

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 3 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-03. Administration 26-10, 28-51.

Berichte unseres Generalstabs

Nordwestlich Zarnopol die Russen aus einer geräumten Vorpostenschanze wieder hinausgeworfen. — Bei Plitsch eine italienische Stellung erobert. — Zurückgeschlagene Angriffe in Albanien.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Geiern wurden abermals zahlreiche russische Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Es kam auch zu stärkeren Geschützkämpfen. Vom Feinde unter schwerster Artilleriefeuer genommen, mußte in den Nachmittagsstunden die schon mehrmals genannte Vorpostenschanze nordwestlich von Zarnopol geräumt werden. Die Russen setzten sich in der verlassenen Stellung fest, wurden aber in der Nacht durch einen Gegenangriff in heftigem Kampfe hinausgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Au der lukanländischen Front finden seit einigen Tagen wieder lebhaftere Artilleriekämpfe statt. Bei Plitsch eroberten unsere Truppen heute Früh eine feindliche Stellung im Rombou-Gebiete. Sie erbeuteten drei Maschinengewehre und nahmen 23 Alpini gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Tirana versuchten italienische Kräfte sich der von uns genommenen Höhenstellungen zu bemächtigen. Unsere Truppen schlugen alle Angriffe zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Heftige Kämpfe in der Champagne. — Abgewiesene russische Vorstöße.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach heftigstem Feuer auf einen großen Theil unserer Front in der Champagne griffen die Franzosen Abends östlich des Schöfres Maison de Champagne (nordwestlich von Reims) an und drangen in einer Breite von noch nicht 200 Metern in unsere Stellung.

Auf der Combreshöhe besetzten wir den Rand eines vor unserem Graben von den Franzosen gesprengten Trichters.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vorstöße russischer Patrouillen und kleiner Abteilungen wurden an verschiedenen Stellen der Front abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Versehung zweier französischer Kriegsschiffe.

Das Linienschiff „Suffren“ von einem deutschen Unterseeboot versenkt. — Der Panzerkreuzer „Dupleix“ auf eine Mine gerathen.

Berlin, 12. Februar. Das „Wolff-Bureau“ meldet:

Ein deutsches Unterseeboot versenkte am 8. Februar an der syrischen Küste südlich von Beirut das französische Linienschiff „Suffren“.

Das Schiff sank innerhalb zwei Minuten. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zugano, 12. Februar. Der französische Panzerkreuzer „Dupleix“ stieß im Mittelmeere auf eine Mine und sank.

Die Besatzung ist ertrunken.

Auf schiefen Begegn.

Seit zweiundeinhalb Monaten ist das ungarische Abgeordnetenhaus wieder beisammen und man sollte glauben, daß das Land aus den Verwirrungen dieser ausgezeichneten Körperschaft doch immerhin einige stützende Nahrung gezogen, werthvolle geistige Anregungen empfangen und die Beruhigung gewonnen habe, daß nicht nur die Regierung, sondern die ganze Gemeinschaft der parlamentarischen Vertretung der Nation desselben Geistes und gleichen Willens an dem Werke der Erhaltung und Erhöhung unserer inneren Widerstandskraft zusammenwirken werde. Mit vollem Rechte hat dies das Land von jenem Parlament erwartet, das zur Zeit des Kriegsbeginns und auch noch im ersten Kriegsjahre eine so glänzende patriotische Haltung und wirklich werthvolle Aufträge zu einer tiefgreifenden Befähigung gezeigt hat. Mit vollem Rechte konnten wir das von einem Parlament erwarten, in dem angesichts der gemeinsamen Gefahr die Partei- und Klassen-gegensätze auf einmal, wie auf ein Zauberswort verschwunden waren. Aber es scheint fast, als ob sich das Land in dieser Erwartung getäuscht hätte. Es scheint fast, als ob die patriotische Unterordnung der politischen Opposition unter die Weltanschauung des Augenblicks doch keine durchgreifende, keine allseits aufrichtige geworden sei.

Anfangs, noch im Dezember, haben wir allerdings mehrere großzügige Reden der führenden Mitglieder der Opposition, der Grafen Andrassy, Apponyi und auch Anderer gehört, die von einem gesunden kritischen Geist getragen, noch geeignet waren, die Würde des Parlaments nach innen und außen zu wahren. Aber schon seit geraumer Zeit oder aus dem Hause mit seinen gänzlich verfehlten, persönlich-gehasstigen und durchaus deplacierten Verhandlungen förmlich an. Und wir können heute die Frage nicht von uns weisen, wie denn dieses Ungarn, das sich so glanzvoll im Kriege bewährt hat, dessen beste Söhne

Der rothe Gast.

(Original-Veröffentlichung des „Neues Pester Journal“.) — Von Milo.

„Na, bitte, sieh' mal genau nach! 38,5 Grad. Und wie spät? Neun Uhr zwanzig Abends. Wunderbar pünktlich. Es wird eben zehn Uhr sein, wenn ich in 39 Grad Flammen stehe. Das Krabbeln in den Gelenken ist schon da, und das drückende Schilf, das die Stimmeneingabe beginnt, sich wie ein Schatten über die Augen verlängert, um einfallendes Licht zu verfluchern und in ungewohnte Farben zu zertheilen. Ich sehe blau und ein sengendes Strohgelb und dazwischen tanzt es irrlichgrün. Nein, mein Kind, ich spreche nicht im Fieber. Noch nicht. Mach die Decke weit und hausche die Postler halbträug. So. Ausgezeichnet. Ich bin bereit. Zwei Birnen vom Luster kannst Du noch lodern, damit es fast finstern wird. Ein Licht, ein einziges! Sehr gut! Nun sehe Dich weit weg von mir in eine schwarze Zimmerede, damit ich Luft spüre, gar nichts Beengendes um mich habe. Nicht das sein. Das ist ja gar nicht persönlich gemeint. Was fällt Dir ein?! Man soll niemand Anderen um sich haben, wenn man fiebert, als einen Wächter. Einen, dessen Augen durch das Dunkel forschen, gütig und treu, und der lautlos harret, Stunden um Stunden, bis die purpurne Gluth erloschen ist, die wie rieselndes, flüßiges Feuer pulstert. Der Wächter steht schwarz am Fenster, dessen Kreuz

rothgold lüftet ist und feucht glänzt. Denn ringsherum sind ja Flammenstrahlen! Sie lodern nicht, sie strömen in dichten Strahlen zum Luster hinauf. Wie eine brennende Straße sieht es aus.

Nein, ich spreche wirklich nicht im Fieber... Du, merkwürdig, es gibt Leute, die lustig sind, wenn sie fiebern; sie möchten singen und sind ausgelassene Betrunkene, denen der Rausch aus dem überheizten Blutgefäß angefliegen kommt, dessen Feuer ihre Wangen rosig wie im Widerschein anleuchtet. Ich bin ernst, und wenn ich den stichenden Gesichten folge, die sich alle rund um mein Bett ein höchst sonderbar einträchtiges Stillsitzen gegeben haben, halbklare Gestalten, die den Wünschen meiner Gedanken bereitwillig entgegenkommen, dann bin ich ein ruhiger, gelassener Zuschauer, während meine aufsteigend zu einer höchst beglückenden Klarheit verschärften Sinne die wallenden Schauspiele mit reiner Genieherlust betrachten. Würde ich Dir in das Dunkel hinein-sagen, daß ich diesen gelegentlichen Besuch des rothen Gastes liebe, Du würdest bestürzt nach dem Thermometer fangen und nach dem Arzt schreien. Bitte, bleib! und störe mich nicht. Zwar, Du kannst ja nicht über meine brennende Straße herüber und den violettne Lichtmantel, den mir mein Gast gebracht hat, und in den ich mich ein wenig fröstelnd hülle, weil es mir kalt zu werden beginnt, den darfst Du ja nicht berühren. Sei still, ich weiß, daß ein Licht und ein Mensch im Zimmer sind, und das thut mir wohl. Ich weiß auch, daß Du mich hörst, wenn Du auch

weit, weit drüben in schwarzer Kälte friert, wie in einem kaltemordenen Stüb Sohlade steckst...

Sieh, nun braust es in meinen Schläfen, und Büschel weißer Funken sprühen vor meinen brennenden Augen. Du, ich glaube, mein Blut ist vergiftet, vergiftet durch den Frühling. Hast Du bemerkt, wie vor einigen Tagen um die Mittagsstunde plötzlich die Sonne vom Himmel laut herunter-jubelte und ihre Strahlen in alle Hitzetier fielen, die sie mit einem jungen, frischen Licht verklärte? Wie mit einemmale das häßliche, widerwärtige Grau des matt dahinkriechenden Winters von aller Häusern abfiel unter dem Flammengruß und ein herb-süßes Aroma in der Luft war, so daß die Menschen mit verdunsteten Gesichtern und mit leuchtenden, wie eben erwachten Augen umhergingen? Das war eine der letzten Taten des Winters, mit denen er einen Frühling erlos, und die Leute, die ihre Mäntel weit öffneten und auch ihre Seelen, und sich ent-zückt und arglos dem neuen Frühling hinzugeben, überfiel. Mir hat davon geträumt, wie die goldgelben Flecke, die die falsche Frühlingssonne auf die Erde streute, vergiftet sind, um die frühling-seligen Menschenkinder krank zu machen. Dieses Gift nun vor mir in mir und treibt heiße Wellen rauschend durch meine Adern. Aber dabei fühle ich mich vorzüglich. Ich liege so wohl da, und alle Menschen thun mir leid, die herumlaufen müssen, weil sie doch gesund sind, während ich das Recht habe, der Ruhe zu pflegen. Ich bin krank, darf ausspannen. Alle Sorgen

im Felde dem Feinde gegenüber stehen, dazu kommt, in so schicksalsschweren Stunden die rissigen Auslassungen verschiedener „Direktionsräthe“, die im ungarischen Abgeordnetenhause Platz gefunden haben, ob sie nun Rakoczy oder Sándor heißen, über sich ergehen zu lassen? Und wie kommt dieses Land heute dazu, wochenlang uferlose Debatten anhören zu müssen, die auf der einen Seite ein gewissenloser Klassen- und Klassenhaß entziffeln, auf der anderen ein temperamentvoller Eigensinn bis zu den äußersten Konsequenzen weitergeboten hat? Ist es wirklich gerade jetzt an der Zeit, aus den wirtschaftlichen Jahrbüchern die Daten über unsere kleinen, großen und noch größeren Aktiengesellschaften und ihre aristokratischen Direktoren hervorzukramen und der ungeduldrigen Bevölkerung aufzutischen? Ungarn hat für eine solche Lektüre und für die Geschäfte, die dahinter stehen, heute gar kein Interesse. Das Land interessiert sich heute wirklich nur für die Berichte der Generalstäbe und will es vorerst gerne glauben, daß alle ehrenwerthen Banken, Industrie- und Geschäftskreise tatsächlich bloß ehrenwerthe Geschäfte machen. Das Land hat augenblicklich Besseres zu thun, als die Profile der ehrenwerthen Geschäftskreise des Näheren zu untersuchen. Es hat höchstens dafür Zeit, die wirklich Ehrvergeßenen zu bestrafen.

Und auch Anderes interessiert uns nicht. Es interessiert uns durchaus nicht, was der Herr Major Sowidso zu dem einen oder dem anderen Marschkataillon gesagt oder nicht gesagt hat. Was ist heute ein Major oder selbst ein General? Was kann so ein verärgertes Offizier dem Königreich des heiligen Stephan anhaben? Unter den vielen Zehntausenden, die heute das Portepee des Kaisers und Königs tragen, finden sich gewiß gar Manche, die dem Ungarthum, und Manche, die Deutschösterreich aufzässig sind. Das wissen wir lange und hatten nicht erst den Grafen Michael Karolvi nötig, um es zu erfahren. Bei der eigenthümlichen Gestalt einer großen Armee ist es absolut unmöglich, ein gleichwertiges und auch absolut gleichgeordnetes Offiziersmaterial zur Hand zu haben. Und zumal in unserer national so komplizierten gemeinsamen Armee. Aber das sind Angelegenheiten der wirklich tadelloßen Zusammenarbeit dieses ganzen Riesenapparats doch nur Mißstände von unso untergeordneter Bedeutung, als sie auch nur sporadisch vorkommen. Die Hauptsache bleibt, daß die Größe der Leistungen Ungarns kompetentenorts anerkannt und richtig eingeschätzt wird. Die kleinen Verirrungen Einzelner nehmen wir ebenso natürlich mit in den Kauf, wie das selbstverständliche Versagen einer Patrone unter den vielen Millionen. Und wir haben es durchaus

nicht nötig, daß man uns inmitten des großen Krieges immer wieder mit diesen kleinen Dingen konnt, die uns bis zum Ueberdruß bekannt sind, daß man das Land aus dem Parlament heraus mit diesen Lappalien immer wieder unnützlich beunruhige und dem feindlichen Ausland dadurch direkt in die Hand arbeite. Es ist klar, daß ein solches Verhalten der ungarischen Opposition das Land vor unseren mißgünstigen Gegnern in einem falschen Lichte erscheinen lassen muß. Denn man wird es ja nicht eben überall in der Fremde so genau wissen, daß die Enunziationen der ungarischen Volkspartei so wenig maßgebend für den wirklichen Geist des ungarischen Volkes sind.

Wenn das Abgeordnetenhaus wirklich nicht fähig ist, sich jene höheren Gesichtspunkte zu eigen zu machen, die unter den augenblicklichen Verhältnissen die einzig möglichen sind, so glauben wir fast, es wäre besser, auf die Mitarbeit dieser hohen Körperschaft vorerst zu verzichten. Der Moment ist ohnehin nicht für viel Worte geschaffen. Auch den allerbesten und schönsten unter ihnen kommt heute bloß eine ganz untergeordnete Bedeutung neben jener anderen Sprache der Kanonen zu. Und zumal, wenn diese Worte so wenig jenem ernststen Gefühl der Verantwortlichkeit entsprechen, das heute doppelt in jedem Politiker wirken müßte, der sich vermehrt, in so verantwortungsschweren Augenblicken, von der Autorität des ungarischen Parlaments getragen, vor aller Welt das Wort zu ergreifen.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Vorbereitung des Angriffs gegen Dünaburg.

Genf, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Petersburger Berichterstatler des „Tamps“ ist über die erhöhte Thätigkeit der deutschen Artillerie beunruhigt, die seit etwa acht Tagen die russische Front zwischen Jacobstadt und Nejküll unter heftiges Feuer nimmt. Den Deutschen sei es gelungen, ihre schweren Geschütze in gute Stellung zu bringen und Disko, 10 Kilometer östlich von Illuzt, mit großkalibrigen Geschossen zu besetzen, um damit den artilleristischen Angriff gegen die Festung Dünaburg vorzutragen.

General Ruzkij an der Spitze der nordwestlichen Armee.

Amsterdam, 11. Februar. General Ruzkij, der noch im Kaukasus weilt, ist vollkommen genesen und wird Ende Februar den Oberbefehl der nordwestlichen Armee übernehmen.

Verhaftung von Diplomaten in Teheran.

Rotterdam, 12. Februar. Das „Neuer-Bureau“ meldet über Petersburg aus Teheran, daß eine Kosakenpatrouille bei Akereschi den türkischen Gesandten in Teheran, Assim Bey, den österreichisch-ungarischen Militärattaché und zwei aus Rußland nach Teheran entkommene Oesterreicher verhaftet habe.

Der deutsch-französische Krieg.

Militärische Maßnahmen der Franzosen.

Berlin, 12. Februar. Der „Berliner Lokalanzeiger“ veröffentlicht in seinem heutigen Morgenblatt folgende militärisch censurierte Depesche aus Basel:

Seit Montag ist die französische Grenze in der ganzen Länge zwischen Delle und Bellegarde für jeden Verkehr gesperrt und an der französisch-schweizerischen Grenze im Elsgau ist sogar der bisher offene kleine Grenzverkehr unterbunden. Die Franzosen haben die Dtschschaffter an der Front längs der Sundgangegrenze dieser Tage geräumt und die Bevölkerung durch die Militärbehörden nach Gironmagny gebracht. Seit einigen Tagen hört man von Basel aus in der Richtung auf Belfort zeitweise schwere Geschützfeuer.

Das Luftbombardement auf Belfort.

Berlin, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Im Stadtzentrum von Belfort waren die Verheerungen durch das deutsche Luftbombardement besonders umfangreich und verheerend. Dies stellen alle Grenzblätter fest. Auf Pariser Anordnung wurde die Schweizer Grenze aufs strengste abgesperrt. Viele der betroffenen Familien sind nach monatelanger Abwesenheit erst vor Kurzem in Belfort wieder eingetroffen.

Bekanntgabe der französischen Verlustziffern.

Genf, 12. Februar. Kriegsminister Gallieni erklärte sich im Senatsauschuß der französischen Kam-

mer weggeschickt, alles Erleben. Nichts darf an mich heran. Ich bin ja krank. Bloß heiß ist mir. Aus meiner Lichtstrahl schlägt manchmal ein rother Brand nach mir herüber und macht meine Sinne glühend trocken.

Niefern sie in allen Feldspitalern und Krankenhäusern so, die durch den Krieg wund geworden sind? Liegen sie da, flammenumwogt und blickend mit flüchtigen Gedanken in lohende Bilder? Wie viel sind es, die mit mir diese Stunden theilen in Nord und Süd? Zu denen er kommt, der rothe Gast. Nein, er ist nicht schrecklich. Er ist eigentlich ein Tröster. Er holt den Geist fort von dem armen geplagten Körper und trägt ihn in phantastische Fernen und ergötzt ihn und spielt ihm Schicksale und bunte Szenen vor, in einem unermüden, in jedem Augenblick wechselnden Gestalten. Schau, da steht er ja. Knapp am Ramin. Er hat einen Mantel aus fattrothenem Sammt, der auf dem Boden fliegt und ein altnordisches Barett auf dem Kopf, wie die gelchrten, weisen Männer einmal. Oder ist es nicht doch eine Karrentappe mit vielen Troddeln, die ihm lustig nur den Kopf hüpfen? Seine Augen sind schön, abgründig und gar nicht roth, sondern dunkel. Wie in die Ewigkeit blicke ich in sie hinein. Nein, es ist ein erster Mann, ein junger düstere Mensch. Sein Kopf ist unbedeckt, und die Haare hängen ihm wir in die Stirne. Er sieht aus wie ein... Arzt? Nein, wie ein Dichter. Was hält er denn in den Händen? Einen Kasten, einen Puppenkasten, natürlich. Ein Puppenspieler ist er?

Die Augen leuchten prächtig. Der Vorhang

rollt hoch. Wo ist der rothe Puppenspieler? Nein, was ich zusammenplaudere, da sitze ich im Theater, und Josephine, Du bist endlich bei mir. Warum hast Du mir noch nicht Deine Hand gegeben? Deine Hände sind heiß und ich habe sie noch gar nicht gelüßt, nicht ein einzigesmal! Welch ein Stück! Brennende Dörfer und plandende Granaten. Honvéd-Infanterie stürmt und Maschinengewehre knattern. Theater? Bin ich toll? Das ist der Löwe und ich sitze in sternklarer Nacht auf einem schwarzen Felsstück und blicke hinunter gegen Cattaro. Kleine Lichter funkeln herauf und unter mir bewegen sich die Scharten marschirender Soldaten. Was tritt dort aus dem Gebüsch heraus? Ein Mann mit rother Mütze und rothem Mantel. Er verneigt sich und lächelt. Der Puppenspieler. Also doch. Da hat er ja seinen Kasten, mit dem er durch die Welt zieht und seine Stücke an den Betten der Fiebernden spielt. Märchen von der Heimath und vom Glück, von ferner Liebe und stillen Stuben zuhause. Von Bräuten, Gattinen und Kindern. Er zieht durch die Spitäler und übers weite Brachfeld, fliegt in rother Wolke umher und läßt überall ein Stücklein von Träumen an den Schmerzenslagern zurück, packt Millionen Figuren aus, hat viel tausend Hintergründe und Soffiten und umstellt damit die gequälten Gedanken der leidenden Selben. Manchmal ist er auch böse und schreut die Armen. Aber zumeist sind seine glühenden Hände milde. Er ist ein Freund, in dessen Schoß die Kranken geborgen sind, um aus allem Leid entführt zu werden.

Ja, nide dort nur am Dfen. Du bist erkannt,

Puppenspieler. Ich habe kein Grauen vor Dir. Ich fürchte Dich nicht. Ich weiß, Du kommst den Tod bringen, verborgen in den weiten Falten Deines rothen Rockes. Aber es ist nicht Deine Schuld, denn Dein Werk ist Gnade.

Warum redest Du Dich so auf? Er siredt die Hand aus, er schleudert einen Flammenblitz nach mir. Du, dort im Dunkel, siehst Du ihn? Nun ist er furchtbar. Er schlägt seinen Mantel auf und farbige Brände flattern zu mir her. Genug! Dieses Feuer macht mein Herz zerspringen. Es klopft so stürmisch und mahnt, daß es Dich nicht mehr erträgt. Halt ein! Feurige Kreise umringen meinen Kopf. Ich kann nicht rufen. Meine Zunge klebt fest am Gaumen. Du willst nicht von mir lassen. Ich vergehe. Ah, erkenne ich Dich jetzt. Du lachst und höhnt mich mit einem abscheulichen Mephistogehäch? Nein, ich fürchte Dich nicht, wenn Du mich auch tödtest. Komödiant Du, umseliger Puppenspieler! Ich höre mein Blut eine sonderbare Melodie singen und Du tanzt dazu. Glender Zigeuner, ich lache über Dich... Mich sollst Du nicht knechten. Meine Sinne schwinden...

Der Arzt sagt: Es ist nur eine Angina zu erkennen. Das Fieber ist vorläufig geschwunden. Man kann noch nichts Bestimmtes sagen. Das Resultat: Gurgelwasser, Thee und ein Suppenhuhn für die Mittagsmahlzeit. Er geht, begleitet von besorgten, flüsternden Stimmen. Ich aber habe ein unendliches Wohlgefühl, fühle mich wie befreit und ordne meine zerknüllte Decke. Sie ist roth, so roth, als habe sie mein nächtlicher Gast bei mir vergessen.

mer bereit, in einer geheimen Kommissionsitzung die amtlichen Verlustziffern des französischen Heeres bekanntzugeben.

Serbien und Montenegro.

Die Reite der serbischen Armee.

Haag, 12. Februar. Die „Times“ melden, die Translokation der serbischen Truppen sei beendet. Sie wurden nach Bizerta in Tunis gebracht.

Verbot der montenegrinischen Hymne in Rußland.

Stockholm, 12. Februar. Wie „Aftonbladet“ berichtet, ist den kaiserlichen Theater in Rußland verboten worden, die montenegrinische Hymne zu spielen.

Diplomatische Konferenzen auf Korfu.

Kopenhagen, 12. Februar. Der russische Gesandte in Serbien Fürst Trubezkoi ist, wie die „Kowoje Wremja“ mitteilt, beauftragt worden, Rom zu verlassen und sich nach Korfu zu begeben, wo der serbische Kronprinz Alexander und Ministerpräsident Pasic mit ihm Konferenzen werden.

Abreise des russischen Bevollmächtigten aus Durazzo.

Stockholm, 12. Februar. Der russische Bevollmächtigte in Montenegro, Obnowsky, der in Durazzo weilte, hat, wie „Kowoje Wremja“ berichtet, den Befehl erhalten, sich nach Brindisi und von dort nach Lyon zu begeben, wo König Nikolaus dauernd verbleiben werde. Dieselben Anweisungen haben die in Montenegro akkreditierten Vertreter auch der übrigen Mächte erhalten.

Der Balkan.

Ein neuerlicher Gewaltakt der Entente gegen Griechenland.

Bern, 12. Februar. Der „Bund“ erhält folgende Mitteilung: Der Gesandte Italiens in Athen theilte dem Ministerpräsidenten Skuludis mit, daß Italien auf Korfu zur Reorganisation der Montenegriner und Serben Gendarmen auf Korfu landen werde. Ministerpräsident Skuludis gab in seiner Antwort der großen Verwunderung über diese Maßnahme Ausdruck, da sich keine Montenegriner mehr auf Korfu befinden und die Mittel der Militärten ausreichend seien, um die dort befindlichen Serben zu reorganisieren. Die Erregung in Griechenland über diesen Schritt sei derart, daß die Regierung ihre Verantwortung und die Verantwortlichkeit für alle Folgen ablehnen müsse, die sich aus Italiens Schritt ergeben könnten. Die Regierung richtete außerdem einen Einspruch an die italienische Regierung.

Entfernung der Konsuln aus Korfu.

Berlin, 12. Februar. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Aus Paris wird berichtet:

Die Entente hat beschlossen, die Entfernung der feindlichen Konsuln aus Korfu zu fordern.

Der Krieg gegen Italien

Briand in Rom.

Vafel, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Basler Nachrichten“ melden aus Rom: Briand hat sich gegen die Bildung eines internationalen Parlaments der Alliierten, das aus mehr als 100 Mitgliedern bestehen sollte, ausgesprochen.

London, 11. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus Mailand: Briand wird von dort bewirkt, daß die Italiener ein Aufstellungskorps nach Saloniki schicken, das ein gemeinsamer diplomatischer Rath der Verbündeten mit dem Sitz in Paris errichtet wird und daß die Italiener an der Munitionserzeugung teilnehmen.

Lugano, 12. Februar. Ministerpräsident Briand hielt noch eine Reihe anderer Reden. In Erwiderung auf den Willkommgruß, den der Bürgermeister von Rom Fürst Colonna unter Phrasen auf die Brüderlichkeit gemeinsamer Kämpfe für die Gerechtigkeit, die lateinische Kultur und den unausbleiblichen Sieg entbot, gebrauchte Briand die gleichen Redewendungen mit angemessenen Zuthaten über die Uebelthäterungen Roms, des Kapitols und der Familie Colonna, und sagte: Seien Sie überzeugt, daß unser Siegesglaube dem Ihrigen gleicht. Der Sieg erscheint bereits als die sichere Krönung unserer solidarischen Anstrengungen und die endgiltige Weihe der harmonischen Vereinigung unserer beiden Vaterländer.

Rom, 12. Februar. Ministerpräsident Briand und die übrigen Mitglieder der französischen Mission wurden in Anwesenheit der Senatoren und der Deputierten, sowie der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden auf dem Kapitol feierlich empfangen. Hiernach schloß sich eine Tafel an, bei der Ministerpräsident Briand und der Bürgermeister von Rom Fürst Colonna Ansprachen wechselten. Abends fand vor der französischen Botschaft auf Veranlassung des interventionistischen Komitès eine Massenkundgebung statt.

Rom, 11. Februar. Ministerpräsident Briand hatte auch eine Unterredung mit dem belgischen Kardinal Mercier.

Reden und Trinksprüche.

Rom, 12. Februar. Anlässlich der Anwesenheit des Ministerpräsidenten Briand fand gestern auf der französischen Botschaft eine Tafel statt.

Ministerpräsident Briand brachte folgenden Trinkspruch aus: Ich bin besonders glücklich, den Leiter und die Mitglieder der königlichen Regierung in diesem Hause Frankreichs empfangen zu können, in dem so oft die Interessengemeinschaft und die Brüderlichkeit unserer beiden Völker bekräftigt wurden. Ich beglückwünsche mich ebenso wie meine Kollegen zu der Gelegenheit, die uns die gegenwärtigen schweren Zeiten bieten, mit Ihnen unsere Ansichten auszutauschen und unsere Entscheidungen in Uebereinstimmung miteinander zu bringen, um auf allen Gebieten unserer gemeinsamen Anstrengungen volle Wirksamkeit zu verleihen. Durch die Verbindung, die mit jedem Tage enger wird, wird die Mannigfaltigkeit unserer militärischen Unternehmungen und unseres wirtschaftlichen Kampfes gegen die Feinde in allen Stadien zur Einheit des Handelns, die die sichere Bürgschaft des Sieges ist. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl des Königspaares von Italien, die Königin-Mutter und die Mitglieder der königlichen Familie und bitte Ew. Exzellenz für sich selbst und die Mitglieder der Regierung den Ausdruck der Wünsche entgegenzunehmen, die uns für die Größe Italiens und den Ruhm seiner tapferen Armee befehlen.

Salandra erwiderte hierauf folgendes: Mit lebhafter Genugthuung wiederhole ich mit Ihnen die Versicherung, daß der seit gestern mit Ew. Exzellenz und den hervorragenden Persönlichkeiten Ihrer Begleitung gepflogene Gedankenaustausch nicht verfehlt, uns dem wesentlichen Ziele, die nun unumgänglich notwendige Einigkeit im Vorgehen der alliierten Regierungen zu erreichen, immer näher bringt. Unsere Aufgaben werden insbesondere durch die Thatsache erleichtert, daß der freundschaftlichste Geist in den Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern obwaltet, die, indem sie unter den

schwierigen Verhältnissen die Bande der rühmreichen Rasse befestigten, zu allen Opfern bereit sind und ihre Anstrengungen auf dem Wege vereinigten, der sie zum Siege führt. Salandra trennt auf das Wohl des Präsidenten Poincaré, des Ministerpräsidenten Briand und seiner Begleiter, sowie auf die Größe Frankreichs und auf den Ruhm seiner Armee.

Die Explosion auf dem „Benedetto Brin“.

Lugano, 12. Februar. Die Untersuchung über die Ursache der Explosion des Panzerschiffes „Benedetto Brin“ hat, wie italienische Blätter melden, ergeben, daß ein Verschulden des Kommandos und der Besatzung ausgeschlossen sei. Im Uebrigen wird das Ergebnis der Untersuchung beziehungsweise geheimgehalten.

Annäherung zwischen Giolitti und Salandra.

Lugano, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) „Secolo“ meldet: Giolitti ist plötzlich in Turin angekommen, wo er mit Carroni, dem früheren Botschafter in Konstantinopel, eine lange Besprechung hatte. Das Ereignis wird natürlich mit Gerüchten über die Annäherung Salandra's und Giolitti's in Verbindung gebracht.

Italien gibt die Offensive auf.

Zürich, 12. Febr. Wie die „Schweizerische Telegraphen-Information“ meldet, haben zahlreiche griechische Kaufleute, die bisher in Italien ansässig waren, das Land verlassen und die schweizerische Grenze überschritten. Einige wollen vorläufig in der Schweiz Aufenthalt nehmen, andere kehren nach Griechenland zurück.

Ein angesehenes Griechisch, der durch viele Jahre ständig in Italien lebte, sagte in einem Gespräch, daß die wirtschaftliche Lage Italiens sich in einer Weise verschlechtert, die den unbefangenen Beobachter der Zustände in Italien überraschen müsse. Die Stimmung im Lande sei entschieden herabgemindert. Man habe namentlich von der österreichisch-ungarischen Armee Respekt bekommen, über die man bis vor Kriegsausbruch noch mit starker Selbstüberhebung geurtheilt habe. Von einem Marsch nach Wien und ähnlichen Phrasen sei schon längst nichts mehr zu hören und man scheine den Gedanken nicht mehr von der Hand zu weisen, selbst in die Defensiv gehen zu müssen.

Ein- und Durchfahrverbot für österreichisch-ungarische Waaren.

Lugano, 11. Febr. Ein Dekret behuf das Verbot der Ein- und Durchfuhr von österreichisch-ungarischen Waaren nach Italien auch auf alle in Deutschland hergestellten oder aus Deutschland kommenden Waaren aus. Waaren jeder Art, die diesem Verbot zuwider in Italien eingeführt werden, werden beschlagnahmt, ausgenommen diejenigen, deren Abfindung vor der Veröffentlichung des Dekrets erfolgte. Der Finanzminister und für die italienischen Kolonien der Kolonialminister können von Fall zu Fall Ausnahmen für die Waareneinfuhr aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn gestatten.

Der Krieg gegen England.

Die Versenkung der „Arabis“ und eines zweiten englischen Schiffes.

Berlin, 12. Februar. Das „Vossische Zeitung“ meldet: Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Februar über Vernichtung der „Arabis“ durch unsere Torpedoboote ist hinzuzufügen, daß, wie nachträgliche Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite

englische Schiff gesunken ist. Es wurde ferner festgestellt, daß im Ganzen der Kommandant, der Schiffsarzt, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der „Arabis“ gerettet worden sind. Hievon sind auf der Rückfahrt in Folge des Aufenthaltes im Wasser der Schiffsarzt und drei Mann gestorben.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Furchtbare Aufregung in England.

Amsterdam, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Die englische Presse wartet augenscheinlich die Weisungen der Regierung ab, ehe sie die deutsche Deuttschrift über die bewaffneten Handelschiffe bespricht. Die Blätter beschränken sich vorläufig auf die bloße Wiedergabe des Textes. Dagegen widmet die ganze Presse ohne Ausnahme dem englischen Luftdienst viele Spalten. Die Regierung wird immer heftiger angegriffen. Die Presse macht gar kein Hehl daraus, daß das ganze Land sich über die gelungenen deutschen Luftangriffe verschiedener Art, vor Allem über die jetzt bewiesene Möglichkeit von Angriffen auch am Tage, in furchtbarer Aufregung befindet.

Ein englischer Luftdienstminister.

London, 11. Februar. „Daily Mail“ wendet sich im Leitartikel dagegen, daß French mit der Verteidigung Englands gegen Luftangriffe betraut werde. French habe viele andere Pflichten. Man sei sowohl dem Luftdienste als der Bevölkerung schuldig, daß ein eigener Luftdienstminister ernannt werde.

Das Seegefecht auf der Doggerbank.

London, 12. Februar. Die Admiralität stellt mit Bezug auf den Bericht des deutschen Generalstabs über das Gefecht auf der Doggerbank fest, daß die in der Berliner Meldung erwähnten Kreuzer vier Minensucher waren, deren drei wohlbehalten zurückgekehrt sind.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Interpellation über die ungarländischen Rumänen.

Budapest, 12. Februar. In der gestrigen Sitzung des Senats unterbreitete Senator Cantili eine Interpellation in Angelegenheit der in Ungarn lebenden Rumänen. Minister des Außern Porumbaru erwiderte, daß es unter den heutigen Umständen nicht am Platze sei, im Parlament eine so delikate Frage zur Sprache zu bringen. Die Regierung kenne ihre Pflicht und sei stets bestrebt, die großen Interessen des Landes zu wahren. („Rel. Ort.“)

Gesunkene Schiffe.

Amsterdam, 12. Februar. Der englische Dampfer „Elswick Mamor“ strandete bei Yarmouth Norfolk. Die Besatzung ist gerettet.

London, 12. Februar. „Daily Chronicle“ meldet aus Deal vom 10. d.: Der norwegische Dampfer „Correct“ ist bei Northforeland mit einem englischen Dampfer zusammengestoßen und gesunken. Es ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Ein Italiener durch die Luft desertiert.

Vern, 11. Februar. Nach der erzwungenen Landung des italienischen Fliegers in Lugana tauchte bald das Gerücht auf, daß es sich um einen Deserteur handle. Die „Thurgauer Zeitung“ behauptet heute rindweg, daß dies der Fall sei, indem sie Barbati als einen Reformmann begrüßt, der als Erster durch die Luft desertiert sei. Dies mache es begreiflich, warum Flieger wie Flugzeug so schnell franko Italien wieder zugestellt wurden.

Vern, 10. Februar. Der Bundesrath hatte sich erboten, den italienischen Flugapparat, der in Tessin aufgefangen worden ist, sammt dem Flieger Barbati an Italien zurückzugeben. Nun weigert sich Barbati, nach Italien zurückzukehren.

China am Vorabend großer Ereignisse.

Rotterdam, 12. Februar. Nach Informationen des „Herald“ aus Petersburg gestaltet sich die Lage in China sehr verworren. Insbesondere ist die Erregung gegen Japan derart gestiegen, daß der japanische Gesandte den Schutz der chinesischen Behörden erbeten hat. Man sieht in China am Vorabend schwerwiegender Ereignisse, die den Ausgang des Weltkrieges beeinflussen dürften.

Verbot des Verkaufs holländischer Schiffe.

Haag, 12. Februar. Der Gesetzentwurf, durch welchen Holland ausreichender Schiffsraum gewährt werden soll, verbietet bei Gefängnisstrafe den Verkauf oder die Verheuerung eines niederländischen Schiffes an das Ausland ohne schriftliche Genehmigung des Ministers für Ackerbau, Industrie und Handel, ebenso die Entfernung eines Schiffes zu diesem Zwecke aus den Heimathsgewässern.

Einstellung des griechischen Seehandels.

Batzi, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Basler Nachrichten“ melden aus Athen: In der laufenden Woche sind aus den griechischen Häfen sieben Dampfer ein- und acht Dampfer ausgelaufen, gegen insgesamt 162 Dampfer in der gleichen Woche des Vorjahres. Die vollständige Einstellung des griechischen Seehandels ist unmittelbar bevor.

Die Kriegslage.

Die Theilkämpfe an der französischen, italienischen und russischen Front dauern an und werden sogar stellenweise viel lebhafter. Daß aber diese Kämpfe, selbst wenn sie Wochen, ja Monate lang andauern sollten, an der allgemeinen Kriegslage nichts ändern, sondern höchstens bei allen kämpfenden Parteien die Anspannung steigern werden, ist gewiß. Denn an allen Fronten handelt es sich ja bei diesen Kämpfen nur um Vorstellungen oder um einzelne Grabenstücke, durch die man in dem betreffenden Abschnitt die eigene Frontlinie verbessern oder die des Gegners verschlechtern will. Ja selbst bei einem so schönen Theilerfolge, wie jener, den unsere Verbündeten jüngst erzielten, als sie die französischen Stellungen westlich von Vimy in einer Länge von 800 Metern stürmten, oder jenem feindlichen Theilerfolge, den der heutige deutsche Tagesbericht meldet, wobei die Franzosen in die deutschen Gräben in einer Länge von 200 Meter eindringen, ist von einer irgendwie nennenswerthen Aenderung der strategischen Lage noch immer keine Rede.

Da nun auch diese Theilkämpfe große Opfer kosten und mit einem sehr ansehnlichen Munitionsverbrauch verbunden sind, muß man sich wirklich fragen, warum denn nicht lieber die eine oder die andere Partei zu einer regulären Offensive übergeht, die, wenn auch mit größeren Opfern verbunden, doch wenigstens im Falle des Gelingens dieser Opfer werth ist. Nun ist es ja nicht unmöglich, daß diese lebhaften Theilkämpfe die Vorläufer jener großen entscheidenden Kämpfe sind, die alle Welt instinktiv für das kommende Frühjahr erwartet und die von der Ententepresse auch ganz offen angekündigt werden. In diesem Falle hätte man es mit einer Aenderung der bisherigen Offensivstrategie zu thun. Bislang hat noch jede große Offensive plöglisch, überraschend, mitten in einer Phase verhältnismäßiger Ruhe eingesetzt, und zwar sofort mit der größten Wucht, die dann auch mit der Zeit nicht

mehr gesteigert wurde, sondern vielmehr sich abschwächte. Gelang der erste Wurf, dann wurde die Offensive mit größter Energie fortgesetzt, bis das vorgesteckte Ziel erreicht war oder es dem Gegner gelang, die Offensive zum Stehen zu bringen; mißlang der erste Wurf, wie bei den vielen französischen, englischen, italienischen und russischen Offensiven, dann ging es mit der Wucht der Angriffe immer mehr zurück, bis endlich die ganze Offensive in ähnlichen Theilkämpfen sich erschöpfte, wie sie jetzt von den verschiedenen Fronten gemeldet werden.

Diese Gedankenreihe wird bei uns durch die eigenthümliche Erscheinung angeregt, daß in einem Theile der französischen, ganz besonders aber in der englischen Presse die bisherige, ganz und gar erfolglose Offensivstrategie der Ententeheere scharf kritisiert wird und einzelne Kritiker ganz offen und rückhaltlos eine Aenderung dieser Strategie fordern. Am energischsten that dies jüngst einer der hervorragendsten englischen Militärchriftsteller Englands, der während des Krieges schon oft erwähnte Oberstleutnant Repington. Daß er in seiner Kritik die Saloniki-Expedition aufs Schärfste verurtheilt, ja den Plan, von Saloniki aus gegen die Donau vorzustoßen, direkt verrückt nennt, sei nur nebenbei erwähnt. Er erklärt, daß es falsch sei, die Kräfte auf Nebenkriegsschauplätzen zu verzeteln — nach seiner Berechnung sind allein bei den Engländern und Franzosen mehr als 600,000 Mann auf den Nebenkriegsschauplätzen gebunden —; alle Kräfte müßten vielmehr an der französisch-flandrischen Front konzentriert werden. Da sich die bisherigen örtlichen Durchbruchversuche trotz aller Wucht der Angriffe nicht bewährt haben, müßte an Stelle derselben eine allgemeine und ziemlich gleichmäßige Offensive an allen Fronten gleichzeitig einsetzen.

Da nun offensichtlich keine Macht genügende Truppen hat, um auf der ganzen Kampfesfront gleichzeitig mit einer wuchtigen Offensive einzusetzen, will auch Oberstleutnant Repington die Offensive mit möglichster Schonung der Infanterie in der Hauptsache nur auf die Thätigkeit der Artillerie aufbauen, wahrscheinlich in der Voraussetzung, daß bei entsprechender Anspannung der Industrie die Artillerie nach Belieben vermehrt werden kann. Seine neue Offensivstrategie gipfelt in Folgendem: Vorerst müsse, so wie bisher, die erste feindliche Linie durch Geschützfeuer zertrümmert werden. Dann dürfe aber die Infanterie noch nicht vorgehen, sondern müsse erst durch Sperrfeuer das Vorrücken der feindlichen Reserven verhindert und gleichzeitig auch die feindliche Artillerie wirksam niedergehalten werden. Erst wenn so die erste feindliche Linie gesichert, dürfe die Infanterie das genomene Gelände besetzen, gleichzeitig die eigenen Geschütze vorrücken und wenn dies geschehen, den Angriff fortsetzen gegen die zweite Linie. Repington meint, man könne auf diese Weise allmonatlich 200,000 deutsche Soldaten vernichten und damit schließlich den Sieg erringen. Daß dieser Plan Repington's, den er auch theoretisch begründet, ziemlich utopisch ist, läßt sich rasch erkennen. Er vernachlässigt hauptsächlich zu sehr die Gegenwirkung der feindlichen Artillerie. Ueberdies ist ja von den Italienern, sowie leztthin an der bessarabischen Front eben unter Leitung französischer Offiziere das Sperrfeuer wiederholt verwendet worden, ohne die erwähnte Wirkung zu haben. Allzu bange macht uns also diese neue Strategie nicht. Aber jedenfalls ist sie ein Anzeichen, daß man sich in den militärischen Kreisen der Entente sehr lebhaft mit neuen Kriegsideen befaßt und daß wir darauf gefaßt sein müssen, daß demnächst schon einige dieser Ideen auch in die That werden umgesetzt werden.

Bis wir auf die neuen großen Ereignisse am Festlande warten, ist zur See das Kriegsglück den Centralmächten auch weiter geneigt. Nach den heute vorliegenden Meldungen hat die französische Kriegsmarine neuerlich den Verlust zweier großer Kriegsschiffe zu beklagen. Ein deutsches Unterseeboot hat

vielmehr sich ab-
dann wurde die
ortgesetzt, bis das
es dem Gegner
zu bringen; mit
vielen französisch-
ischen Offensiven,
Angriffe immer
Offensive in ähn-
wie sie jetzt von
et werden.
ei uns durch die
gt, daß in einem
nders aber in der
g und gar erfolg-
ere scharf kritisiert
und rückhalt-
ge fordern. An
mer der hervor-
steller Englands,
ermahnte Oberst-
seiner Kritik die
erzürtheit, ja den
man vorzustößen,
ndet erwähnt. Er
auf Nebenkriegs-
einer Berechnung
Franzosen mehr
gschauplätzen ge-
mehr an der fran-
werden. Da sich
schwerfische trotz
hrt haben, müßte
ne und ziemlich
omen gleichzeitig
Macht genügende
en Kampfesfront
entfalte einzusetzen,
von die Offensive
fanterie in der
er Artillerie auf-
setzung, daß bei
ndustrie die Ar-
den kann. Seine
gendem: Vorerst
liche Linie durch
Dann dürfe aber
sondern müße
a der feindlichen
auch die feind-
en werden. Erst
sicherheit, dürfe die
besetzen, gleich-
und wenn dies
egen die zweite
auf diese Weise
aten vernichten
gen. Daß dieser
entisch begründet
h erkennen. Er
e Gegenwirkung
ist ja von den
arabischen Front
riere das Sperr-
, ohne die er-
ange macht uns
jedenfalls ist sie
en militärischen
neuen Kriegs-
agt sein müssen,
den auch in die
Ereignisse am
Kriegesglück den
Nach den heute
göschliche Kriegs-
großer Kriegs-
interseeboot hat

nämlich das Linien Schiff „Suffren“ südlich von Beirut verfeuert, während der Panzerkreuzer „Dupuy“ ebenfalls im Mittelmeer auf eine Mine stieß und sank.

König Ferdinand in unserem Hauptquartier.

Besuch beim Erzherzog Friedrich. — Trinkprüche.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegssprechquartier:

Nach Ankunft im Schloß nahm der König der Bulgaren die Vorstellung des Gefolges des Feldmarschalls Erzherzogs Friedrich entgegen und nutzte dann Sr. k. u. k. Hoheit einen Besuch ab. Bald darauf fuhr Se. Majestät in der Uniform eines Feldmarschalls der k. u. k. Armee mit kleinem Gefolge zum Gebäude des Armeekorpskommandos. Beim Portal vom Chef des Generalstabs empfangen, begab sich der Monarch in die im zweiten Stockwerke untergebrachte Operationsabteilung, zog alle Herren dieses Dienstes ins Gespräch und verweilte dann dreiviertel Stunden im Arbeitszimmer des Generalobersten Conrad Freiherrn v. Höpendorf.

Zus Schloß zurückgekehrt, empfing der König den Chef des Generalstabs Freiherrn v. Conrad in längerer Audienz. Im weiteren Verlaufe des Nachmittags wohnte Se. Majestät mit dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich einer Vorstellung von Kriegsspielen im Kinotheater der Stadt bei, in der sich die dienstfreien Offiziere und Beamten des Armeekorpskommandos eingefunden hatten. Se. Majestät dankte in wärmsten Worten den Vorgesetzten der Vorstellung, die seine volle Zufriedenheit gefunden hatte.

Um 8 Uhr fand im Schloß eine Abendtafel statt, der außer dem Gefolge Sr. Majestät und des Feldmarschalls der Chef des Generalstabs Freiherr Conrad von Höpendorf, der Vertreter des k. u. k. Ministeriums des Aeußern beim Armeekorpskommando, die Herren der deutschen Militärmission, sowie die Generale und Abteilungschefs des Armeekorpskommandos zugezogen waren. Se. Majestät saß zwischen dem Hausherrn und dem Generalobersten Freiherrn Conrad von Höpendorf, der den bulgarischen Generalissimus Jelow zum Nachbar hatte. Zur Linken Sr. k. u. k. Hoheit hatte Ministerpräsident Dr. Radolawow Platz genommen. Im Laufe des Mahles wechselten der durchsichtliche Herr Erzherzog und sein hoher Gast herzliche Trinkprüche.

Die Trinkprüche.

Armeekorpskommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich hielt bei der Abendtafel folgenden Trinkpruch:

Der Kurzem war mir die hohe Auszeichnung anheim, Ew. Majestät auf gemeinsam erobertem feindlichen Boden im Namen der mir unterstehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte zu den historischen Ereignissen der tapferen bulgarischen Armee zu beglückwünschen. Es gereicht mir zur besonderen Ehre, Ew. Majestät heute im Standorte des österreichisch-ungarischen Armeekorpskommandos begrüßen zu können. Die österreichisch-ungarische Armee ist stolz, Ew. Majestät in der Würde eines Feldmarschalls zu den Ihrigen zu zählen und verehrt in Ew. Majestät unseres allerhöchsten Kriegsherrn treuen Bundesgenossen, unter dessen weiser und fester Führung die heldenmüthige bulgarische Armee im großen Vorkriegsjahre den Weg zum Siege und zu unseren Herzen gefunden hat.

Im Namen der mir unterstehenden Streitkräfte danke ich Ew. Majestät für den uns ehrenden allerhöchsten Besuch und rufe vom ganzen Herzen: Se. Majestät König Ferdinand I., der oberste Kriegsherr der mit uns verbündeten sieggewohnten bulgarischen Armee, lebe hoch, hoch, hoch!

König Ferdinand der Bulgaren erwiderte: Eure k. u. k. Hoheit haben in rührenden Worten unserer demütigen Zusammenkunft auf der Donau in Semendria gedacht. Heute, da es mir möglich ist, diesen Besuch in dem Standorte des k. u. k. Armeekorpskommandos erwidern zu können, ist dieser Schritt hunderttausendmal mir umso bedeutungsvoller, als ich ihn in meiner Eigenschaft als k. u. k. Feldmarschall des ruhmreichen, von traditionellen militärischen Tugenden getragenen österreichisch-ungarischen Heeres thue — eine Würde, die ich vor Allen der väterlichen Gnade Sr. k. u. k. ap. Majestät und vielleicht auch der zähen Tapferkeit meiner Truppen verdanke und die bis jetzt in meinem Laufe nur meinem Großonkel, dem Prinzen Friedrich Josias von Sachsen-Coburg durch weiland

Se. Majestät Kaiser Joseph II. am 22. September 1789 zuteil wurde.

Ich bin stolz, die Thaten meiner Armee mit einer so ungewöhnlichen Ehrung gewürdigt zu sehen, welche gemeinsam mit dem glorreichen deutschen Verbündeten uns den Weg zu einer segensvollen Zukunft ebnet. Die Brücke, die mit Blut und Eisen und durch gemeinsame Erfolge geschlagen wurde und nunmehr den Orient mit dem Occident unmittelbar verbindet, wird nach Beendigung dieses blutigen Ringens nicht von Kriegs- und Waffentönen widerhallen, sondern wird den Werken des Friedens und der freien Entwicklung unserer verbündeten Länder dienen.

Möge der Allmächtige, der das Glück unserer Waffen bisher so sichtbarlich gesegnet hat, uns auch weiterhin gnädig beistehen, bis zur glücklichen Vollendung des uns von heimiischen Feinden aufgezwungenen Kampfes. Im Namen meiner Armee und in meinem Namen erhebe ich das Glas und trinke dankbaren Herzens auf die Gesundheit Sr. k. u. k. apostolischen Majestät, meines erlauchten Verbündeten und obersten Kriegsherrn der österreichisch-ungarischen Wehrmacht, sowie auf das Wohl Ew. k. u. k. Hoheit und den Ruhm des österreichisch-ungarischen Heeres. Se. Majestät Kaiser und König Franz Joseph I. Hurra! Se. k. u. k. Hoheit der Feldmarschall Erzherzog Friedrich Hurra!

Auszeichnung des Erzherzogs Friedrich.

Der König der Bulgaren hat dem Armeekorpskommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich den bulgarischen Orden I. Klasse für Tapferkeit verliehen. Mit dem gleichen Orden wurde der Chef des Generalstabs Generaloberst Conrad Freiherr v. Höpendorf ausgezeichnet.

Reise des Königs Ferdinand nach Wien.

Wien, 12. Februar. Der König der Bulgaren trifft Montag, am 14. d., zu kurzem Besuche Sr. k. u. k. apost. Majestät in Wien ein.

Jagd auf einen italienischen Flieger.

— Von unserem Kriegsberichterstatter. —

Kriegssprechquartier, 10. Februar.

Beim Herausstreten aus dem Gebäude der Kommandatur hören wir hoch über uns das eigenhümliche Summen eines Motors. Wir bleiben stehen, schauen aufmerksam gen Himmel und suchen den Flieger, der augenscheinlich da irgendwo in der Höhe manövriert. Plötzlich ertönt ein Kanonenschuß, ein Schrapnell faust zischend in die Höhe und der Flug des Geschosses zeigt uns die Richtung, wo wir das Flugzeug suchen müssen. . . Nun folgt Schuß auf Schuß und mit rosafarbenem Schein steigt ein Schrapnell nach dem anderen auf und immer zahlreicher kräufeln sich kleine weiße Wölkchen in der Luft. Endlich erblicken wir in schwindelnder Höhe einen sich stetig fortbewegenden Punkt, jetzt steht er gerade über unseren Häuptern und wir denken schaudernd daran, daß eine herabfallende Bombe unfehlbar uns treffen müßte. „Dedung!“ ertönt das Kommando des uns begleitenden Offiziers. Wir eilen unter einen Baum, als wenn dessen Krone uns Schutz bieten könnte. Das Flugzeug über uns weicht jetzt nach rechts ab, verfolgt von dem Schrapnell, jetzt ist es schon klar, mit welchen Absichten sich das feindliche Flugzeug trägt. Gestern früh sind zwei unserer Flieger aufgestiegen. Sie flogen der italienischen Küste zu und bald hatten sie bei dem schönen Wetter Bendig in Sicht. Die in Venedig aufgestellten Abwehrkanonen scheinen die Aufkommlinge rechtzeitig bemerkt zu haben, denn die Schüsse ertönen und die Flieger müssen ausweichen. Die italienischen Geschosse kamen bald so dicht aus den Abwehrkanonen, daß es gar zu tollkühn gewesen wäre, die Flugzeuge diesem Hagel von Geschossen auszuweichen.

Allerdings geschieht es nur sehr selten, daß die Abwehrkanonen die Flieger auch treffen, denn unsere Flieger manövriren zu geschickt. Die Engländer, Franzosen und Italiener haben in London, Paris, Venedig, Triest und Rimini Hunderte von Abwehrkanonen aufgestellt, ohne die Angriffe unserer Luftflotten verhindern zu können, weil die Abwehrkanonen die Flieger eigentlich nur demütigen können. Effektive Wirkung können sie selten ausüben und ein schnellerer, tüchtiger Flieger läßt sich durch die Abwehrkanonen nicht abhalten.

— Eine brotlose Kunst, das Manöver mit den Abwehrkanonen, — bemerkte ein neben uns stehender Wiener Kadet, — nach den bisherigen Erfahrungen trifft kaum eine von zehnmündigen Kanonenent-

Die Abwehrkanone ist ja ein nützliches, notwendiges und innerlich auch einige Aufregung verursachendes Geschütz, aber dem Flieger ist eben nur das Flugzeug gewachsen. Und auch das hat seine liebe Noth mit ihm. Das ist eine gar schwere Jagd.

— Unsere Flieger haben doch schon drei italienische Flugzeuge heruntergeholt und in der westlichen Front sollen schon sehr viele französische und englische Flugzeuge zu Fall gebracht worden sein. Ich war dort an der Westfront und konnte die dortigen Einrichtungen. Man braucht eine ungeheure Zahl von Abwehrkanonen, Flugmaschinen und Automobile, damit eine solche Jagd auf ein Flugzeug irgendeinen Erfolg habe.

Wir verabschiedeten uns von den Fliegern und begaben uns zur Station der Feldbahn, wohin ein Lastenauto die Verwundeten der Frontlinie bringt. Wir haben es nämlich schon dahin gebracht, daß auf dem Karst bereits eine vorreffliche Feldbahn in Betrieb ist, welche Draht, Proviant, Bretter und Munition nach vorwärts bringt, dagegen die Verwundeten bis zur großen Bahnhstation führt und diese schmalspurige Feldbahn rollt recht flott auf den über die Felsen gespannten Schienen. Als wir bei der Station anlangten, hörten wir wieder hoch in der Luft das Knattern eines Motors. Wieder ertönen die Kanonen. . . der italienische Flieger nimmt Reißaus.

Im Lauffschritt eilen wir zurück zu den Kanonen. Auch diese haben den Kampf gegen den Flieger aufgenommen und die Schüsse fallen so dicht und mit solchem Donner, daß wir für unser Trommelfell fürchten. Wir können mit dem nächsten Nachbar nicht sprechen, denn es ist unmöglich, sich hörbar zu machen. Nur hie und da hört man ein Kommandowort des mit dem Distanzmesser versehenen Offiziers. Die Kanoniere richten ihre Lafetten nach diesem Kommando: Höhe dreißig mehr, Seite dreißig weniger, Schuß! halt! es von Minute zu Minute. Die Schrapnells schwirren durch die Luft, der Offizier ruft: Bravo! Es war ein Kernschuß. Hart an dem italienischen Flugzeug vorbei ging das Geschütz. „Höhe dreißig mehr, Seite normal, Schuß!“ ertönte ein neues Kommando. Wieder werden die Lafetten gerichtet, die Artilleristen springen blitzschnell auf die andere Seite der Kanone, der Schuß geht los und das Flugzeug sinkt getroffen herunter. Der Offizier kommandiert: „Feuer einstellen!“, und die Artilleristen, die sich den Schweiß vom Angesichte wischen, hüllen das heißgelaufene Kanonenrohr in wollene Lappen. Das Geschütz ist fertig für den nächsten Kampf, für die morgige Jagd.

Wir begeben uns wieder zur Station der Feldbahn zurück.

Ludwig Maghar.

Fahrt nach Cetinje.

k. u. k. Kriegssprechquartier, Anfang Februar.

In Kriegszeiten von Bosnisch-Brod an der slavonischen Grenze bis Costasnowo in der Woche di Cattaro zu fahren ist trotz aller düsteren Schönheit der Landschaft Bosniens und der Herzogovina keine sehr angenehme Aufgabe. Die arme, kleine Schmalpurbahn, die jetzt den hauptsächlichsten, ja fast einzigen Nachschubweg einer ganzen Armee darstellt, ist natürlich ungeheuer überlastet, an einem Tage befahren mehr Züge ihr einfaches Geleise, als sonst in einer Woche. So sitzt man denn drei Nächte und zwei Tage lang in dem schmalen, aber nicht unpraktisch eingerichteten Abteil, gondelt langsam von einer Station zur anderen, wartet in jeder unendlich lange auf einen verspäteten Gegenzug und hat reichlich Gelegenheit, das vielumstrittene Land kennen zu lernen. Es ist, namentlich im zweiten Theil der Fahrt, von einer Leide und Trostlosigkeit, die unwillkürlich die Frage aufkommen lassen, warum denn eigentlich schon so viel Blut um diese Steinwüste, dieses fast völlig unfruchtbare, kahle Berggelände geflossen ist. Kein Baum, kein Strauch, und da ein zimmergroßer Fleck mit dürftiger Humusschicht, sorgfältig mit Steinen abgegrenzt und mit rauer Mure daneben, die, wie Alles rundum, natürlich ebenfalls aus Steinen zusammengefügt ist. Manchmal ein paar Haummel und Ziegen, alle Stunden ein auf seinen Stod gestürzter, mißbilligend dem lärmenden Zug nachblickender Hirt — das sind außer halb der Stationen so ziemlich die einzigen Lebewesen, die man zu Gesicht bekommt. Was wollten die hierigen Nachbarn jenseits dieser drohenden Berge von diesem Land, warum wagten sie ihr Alles, um es zu gewinnen? Man vermag es wahrlich nicht zu begreifen.

Aber dann freicht, während der Zug sich an

Sicht, von der letzten Pashöhe hinab in die Tiefe zu steigen, mit einemmale eine linde Frühlingsluft durch das geöffnete Fenster und im Westen, zwischen kausen gerundeten Höhen, blau schimmernd das Meer. Da drunten im Thal leuchtet es auf von weissen und rosarothem Flecken: Mandeln und Pfirsiche blühen, der Winter ist vergessen, hochragende grüne Cypressen künden den ewigen Frühling. Und endlich öffnet sich zwischen zwei Bergen der Blick auf die herrliche Bucht, zu der der Zug allmählig sanft hernieder gleitet, auf den schönsten natürlichen Hafen der Welt, die Bocche di Cattaro. Stolz und drohend blickt dort im Südosten der Steilgipfel des Löwens über sie hin. Und man weiß mit einemmale, warum der Feind mit solchem Ungestüm um das Land kämpfte, warum der rechtmäßige Besitzer es mit solcher Zähigkeit verteidigte. Jetzt hat er es endgiltig erworben. Da droben auf dem Löwen weht, von Tapferen aufgepflanzt, die Fahne, die das Sinnbild der Herrschaft über dies Land des ewigen Frühlings ist.

An Bord des ausgedienten, aber immer noch geräuschlos und schnell über die sanften Wellen gleitenden Torpedobootes gehts tiefer hinein in die vielfach verzweigte Bucht, an deren Ende, wohl versteckt zwischen steilen Bergen, die alte Venetianerstadt Cattaro liegt. Ein Spaziergang durch die engen, winkligen Gäßchen mit den prächtigen, aber halb verfallenen Palästen, ein Blick auf die im Abendroth erglühenden, kahlen Steinriesen der Krivoscic im Norden muß uns genügen. Wir haben keine Zeit, hier zu verweilen, wir wollen weiter, hinauf in das besiegte Montenegro, über die Pässe seines getreuen, aber nun auch überwundenen Wächters, des Löwens. An seinen Hang hinauf wendet sich die Straße, schmal, mit niedrigem Steingeländer und so spitz gekrümmt, daß das Lastauto, mit dem wir fahren, jede einzelne nur durch vorsichtiges Vor- und Zurückfahren überwinden kann. In ganz kurzen Windungen schrauben sich diese unendlichen Serpentin in die Höhe, und jede gewährt einen neuen, überraschenden Blick auf die überwältigende Landschaft, die die Schönheiten des Bierwaldstädtersees mit denen nordischer Fjorde vereinigt.

In halber Berghöhe macht die Kolonne Halt: hier ist bei Kriegsbeginn eine Brücke gesprengt worden, die über eine Steilschlucht führte. Hunderte von Händen arbeiten fieberhaft — man wird unwillkürlich an das Bild eines von einem menschlichen Fuß muthwillig beschädigten Ameisenhaufens erinnert, der von seinen Bewohnern mit schwindelnder Eile wieder in Stand gesetzt wird. Noch ist die neue Brücke nicht fertig, noch kreischen die Maschinenzähler im harten Gestein. Aber die Autos lassen sich nicht aufhalten. Sie fahren über eine Rothstraße, die im hohen Bogen die Stelle umgeht und von den Pionieren binnen fünf Tagen fertiggestellt worden ist. Fünfzig Landsturmarbeiter ziehen den schweren Wagen bergan, hängen sich an einem Seil hinten an, wenn er wieder zur Straße herabrollt. Es ist ein gefährliches Stück Arbeit, aber es geht, weil es gehen muß.

Auf dem Rücken der reinen Straßenschlange geht es weiter, der Pashöhe zu. Es wird kalt, dieselbe Sonne, die da unten in Cattaro die Zitronen reifen läßt, hat hier oben keine wärmende Kraft mehr. Einzelne Schneeflocken tauchen auf, vermehren sich. Und als wir durch ein schmales Felsenthor, an einem zerschossenen, schon montenegrinischen Haus vorüber in das felsenumschlossene Becken von Njegos einfahren, sind wir wieder mitten im Winter. Entschunden der Blick auf Cattaro, auf die blaue Bocche, Berge, Felsen, Schnee rundum. Wir sind im Lande König Nikola's.

Durch seine Heimathstadt Njegos geht die Fahrt, einen ziemlich jammervollen Flecken mit weit verstreuten steinernen Häusern, zwischen denen sich ein unheimlich schmutziger, weiter Platz dehnt. Seit der erste Montenegriner sich hier angesiedelt hat, war wohl nie so viel Leben in dem Dorf. Hunderte von Lastautos, der Haupttheil der Trains der durch Montenegro vordringenden Armee, fahren ab und zu, dazwischen Soldaten und Offiziere, serbische Gefangenene, die man irgendwo da unten im Süden aufgegriffen hat, Montenegriner, die in ihre Heimathsorte zurückkehren, abenteuerlich und kriegertisch gekleidete Albaner, Tragthierkolonnen. In beiden Richtungen wogt dieser lebendige Strom auch auf der Straße, die hinter Njegos, abermals steil in die Höhe strebend, zum Paß von Cetanje führt. Rechts ragt, mächtig und massig, der Löwe auf, der bis Cetanje und darüber hinaus die Landschaft beherrscht. Die Straßen sind vereist, größte Vorsicht ist geboten, damit die Autos nicht seitwärts gleitend in den Felsabgrund stürzen.

Aber dann vergißt man mit einemmale alle Gefahr und lebt nur noch mit den Augen: abermals gehts durch einen Felsdurchlaß über die Pashöhe weg und man sieht hinunter auf einen unabsehbaren Ozean von Bergen und Gipfeln, auf ein Gewirr von Thälern und Höhenketten, wie man es kaum von den berühmtesten Ausichtsgipfeln der Schweiz genießen kann. Fern im Süden die schneeigen Spitzen der nordalbanischen Alpen, zu ihren Füßen eine blaßsilberne Linie: der Stutarssee. Man wird nicht müde, in all die Herrlichkeit zu schauen, während die Autos den Steilweg nach Cetinje herabdonnern und endlich durch die lange Hauptstraße in die einstige Residenzstadt König Nikola's einfahren.

Nichts von der Traurigkeit einer überwundenen Stadt, nichts von Zwang und Bedrückung ist hier zu spüren. Die Straßen sind voll Leben und Bewegung: entwaffnete montenegrinische Soldaten spazieren unbefangen zwischen den vielen hochgrauen Oesterreichern und Ungarn umher, dazwischen stehen ihre Offiziere in kleinen Gruppen zusammen, in voller Uniform, nur ohne den Säbel, den ihnen die Großmuth des Ueberwinders zwar gelassen hat, den sie aber, wohl um die eigenen entwaffneten Leute nicht zu fränken, zuhause lassen. In den Kasernen, die allerdings außer ein wenig schwarzem Kaffee nichts zu bieten haben, sitzen die Bürger und politisieren wie gewöhnlich. Manchmal gehen ein paar dunkelhaarige, europäisch gekleidete Herren draußen vorbei — das sind die Friedensdelegirten oder ihre Begleiter, ehemalige Minister und Diplomaten König Nikola's, die natürlich im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit stehen. Vor einem Haus der Hauptstraße drängt sich die Menge: hier verkauft die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung Brot, den Laib zu einer Krone — ein Preis, der für gegenwärtige montenegrinische Verhältnisse so phantastisch niedrig ist, daß der Wachsoldat Mühe hat, dem Ansturm zu wehren.

In Konak, dem bescheidenen Herrenhaus, das kaum anderswo als in Cetinje als Königspalast gelten könnte, gehen österreichisch-ungarische Offiziere aus und ein, als neugierige Touristen sozusagen, die ein Sternchen im Baedeker hergelodet hat. Er steht leer, — selbst der Kommandostab hat sich anderswo einquartiert — aber ein Tafelchen an der Thür besagt, daß sich der in Cetinje zurückgebliebene Hofmarschall des Königs freuen werde, den Herren Offizieren zwischen 11 und 1 Uhr Vormittags und zwischen 3 und 5 Uhr Nachmittags die Räumlichkeiten zu zeigen. Man wandert durch die Zimmer, betrachtet die vielen Bilder von Potentaten und Fürstlichkeiten, die an den Wänden hängen und den einzigen, besonderen Schmuck der Räume bilden, die sonst mit fast spießbürgerlicher Einfachheit eingerichtet sind. Immer wieder taucht das Bild Kaiser-König Franz Joseph's auf; König Nikola hat auch während des Krieges der freundschaftlichen und dankbaren Gefühle gegen den greisen Monarchen nicht vergessen und duldet nicht, daß die Bilder entfernt würden. Man erzählt, daß die Entente-Diplomaten gelegentlich durch diesen Anblick stark irritirt wurden...

Draußen auf dem freien Platz vor dem Konak hebt sich über den Thüren der einfachen Häuser eine Fahnenstange neben der anderen in die Lüfte: überall wohnt ein Prinz oder ein fremder Gesandter. Aber all die „Paläste“ stehen leer, nur der griechische Bevollmächtigte ist geblieben, um die Interessen der Kollegen zu vertreten, die Schlüssel zu ihren Wohnungen zu verwahren. Die Cetinjer, die durchaus nicht zu traurig sind, um ein wenig boshaft zu sein, nennen ihn treffend den „Hausmeister Europas“.

An der Peripherie der Stadt, dort, wo sich der Blick auf die gewaltigen Felsgebirge und das schneeglänzende Massiv des Löwens öffnet, steht inmitten eines großen Gartens die österreichisch-ungarische Gesandtschaft. Hier ist thätiges Leben, hier wird gearbeitet. Automobile fahren hin und wider, Offiziere und Diplomaten gehen aus und ein. Dieses Haus hat eine lebendige Gegenwart, in seinen Räumen wird an der Zukunft gebaut. Kalt und finster sehen die verschlossenen Häuser der Entente-Gesandtschaften dem Treiben zu, das all die Pläne und das Bemühen ihrer Herren in Nichts zerrinnen läßt.

Dr. Joz. C. Wirth.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Abreise Briand's aus Rom.

Lugano, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Heute Früh fand im Palazzo Bracchi

zwischen Briand, Sonnino und Salandra eine Zusammenkunft statt. Man mißt dieser politischen Konferenz, wenige Stunden vor der Abfahrt Briand's, besondere Wichtigkeit und große Bedeutung bei. Nach der Zusammenkunft fand ein Dejeuner beim Ministerpräsidenten Salandra in der „Villa Umberto“ statt. Nachmittags fanden noch einige Unterredungen statt, worauf die französischen Minister Abschiedsbesuche machten. Um 7 Uhr 30 Minuten verließen sie Rom, um sich an die Front zu begeben, wo sie von König Victor Emanuel und General Cadorna werden begrüßt werden. General Fellei verließ bereits gestern Abends Rom, um vor den Ministern die Front zu besuchen.

Mißstimmung gegen Wilson.

Zürich, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Verstimmlung über die bevorstehende friedliche Regelung der „Lusitania“-Angelegenheit ist, wie eingetroffene Londoner Berichte bestätigen, in anglophilen Kreisen der Vereinigten Staaten allgemein. Sie spiegelt sich in einem Theile der amerikanischen Presse wider, der Wilson des Wankelmuthes und der Unentschlossenheit bezichtigt. Wilson habe den Frieden gerettet, aber die Ehre der Vereinigten Staaten preisgegeben. Der amerikanische Korrespondent des „Daily Telegraph“ versichert, Wilson werde die ihm gebührende Antwort bei den Präsidentenwahlen erhalten.

Verbethätigkeit in Paris.

Genf, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Schweizer Blättermeldungen zufolge sind in Paris Plakate angeschlagen, die namens des Kriegsministers alle militärfreien Männer auffordern, sich freiwillig zu stellen.

Flucht vor der Militärpflicht in England.

Rotterdam, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Einberufungen an die neuen Militärpflichtigen in England können in Hunderten von Fällen täglich nicht zugestellt werden, weil sich die Militärpflichtigen nicht mehr in England befinden und angeblich auf Reisen sind. Die jungen Leute sind meistens, um der Dienstpflicht zu entgehen, nach Irland durchgegangen.

Genf, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Die englischen Konsulate in der Schweiz fordern alle männlichen Engländer im Alter von 30—42 Jahren auf, sich zur Abreise nach England bereit zu halten. Man entnimmt daraus, daß die Einberufung aller Wehrpflichtigen bevorstehe.

Kroatischer Landtag.

Interpellationen. — Der wirthschaftliche Ausgleich mit Ungarn. — Die Wappenfrage.

In der gestern fortsetzungswise stattgehabten Sitzung des kroatischen Landtages beantwortete Banus Baron Sterecz eine neuerliche Interpellation in Angelegenheit der Antwort des Ministerpräsidenten Grafen Tiska auf die Interpellation Stephan Rakovtzy's. Es interpellirte sodann Stephan Zagorac in Angelegenheit des wirthschaftlichen Ausgleichs zwischen Ungarn und Oesterreich, während Dr. Pazman als Dritter im Zusammenhang mit der Rakovtzy'schen Interpellation interpellirte. Auf der Tagesordnung der heute stattgehabten Sitzung stand die Wappenfrage.

In der gestrigen Sitzung des Landtages erklärte Banus Baron Sterecz in Beantwortung der Interpellation Kalsabetics' wegen der Antwort des Ministerpräsidenten auf die Interpellation Rakovtzy's in Angelegenheit der Erklärung des Landtags-Vizepräsidenten Dr. Magdics, Landtags-Vizepräsident Dr. Magdics habe in der Sitzung des Landtages vom 28. Januar l. J. in dieser Hinsicht eine Erklärung abgegeben. Dies habe er als der hiezu kompetenteste und berufenste Faktor gethan, da es sich in der betreffenden Verhandlung des ungarischen Abgeordnetenhauses um seine Rede handelte. Der Banus erklärte seiner Meinung nach habe der Landtags-Vizepräsident mit dieser seiner Erklärung die ganze Affaire mit allen ihren eventuellen Folgen in der allerkompetentesten Weise für den kroatischen Landtag definitiv erledigt. Seinerseits habe der Banus der Erklärung des Vize-

und Salandra nicht dieser politisierten Vor der Abfahrt... Ministerpräsidenten... Abchiedsbeurteilung zu beglückwünschen... Wilson.

Paris. Privat-Telegraphen zufolge sind... Paris. Privat-Telegraphen zufolge sind... Paris. Privat-Telegraphen zufolge sind...

Paris. Privat-Telegraphen zufolge sind... Paris. Privat-Telegraphen zufolge sind... Paris. Privat-Telegraphen zufolge sind...

Paris. Privat-Telegraphen zufolge sind... Paris. Privat-Telegraphen zufolge sind... Paris. Privat-Telegraphen zufolge sind...

Paris. Privat-Telegraphen zufolge sind... Paris. Privat-Telegraphen zufolge sind... Paris. Privat-Telegraphen zufolge sind...

präsidenten nichts hinzuzufügen und würde sich dazu auch gar nicht für berufen halten.

Das Haus nimmt die Antwort des Banus mit großer Majorität zur Kenntnis.

Abgeordneter Stephan Zagorac richtete an den Banus eine Interpellation wegen der Verhandlungen zwischen Ungarn und Oesterreich wegen des Abschlusses eines wirtschaftlichen Ausgleiches...

Die Interpellation wird an den Banus geleitet. Nachdem noch wegen verschiedener lokaler Angelegenheiten interpelliert worden war, stellt Abgeordneter Kufin (Staroschewitsch-Partei) eine Frage an die Regierung...

Abgeordneter Dr. Pazman (reine Rechtspartei) interpelliert abermals wegen der Rede des Ministerpräsidenten Tiska anlässlich der Interpellation Kufin's...

Abgeordneter Wilder: Bitte nur keine Demonstrationen!

Dem Abgeordneten Pazman wird, als er weiter über dieses Thema spricht, vom Vorsitzenden das Wort entzogen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

In der heutigen Sitzung des kroatischen Landtags wurde der Bericht der Regnikolardeputation über die Vereinbarung des Heimeren gemeinsamen Wappens in Verhandlung gezogen.

An der Generaldebatte ergreift zunächst Bericht-erklärer Dr. Eugen Arisobics das Wort.

Der Berichterstatter weist die Verdienste des Ministerpräsidenten Grafen Tiska um die Regelung der Frage und empfiehlt unter dem fürmlichen Beifall der Mehrheit die Vorlage zur Annahme.

Nachdem Hervoj (Staroschewitsch-Partei) gesprochen, Milensics eine persönliche Bemerkung vorgebracht und Abgeordneter Komar ergrüßelt hatte, seine Rede am Dienstag halten zu dürfen, wurde die Sitzung geschlossen.

Spenden.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes 'Für Kriegserblindete' and 'Für die Jerusalemer Armen'.

Zu diesen Spenden haben beigetragen: Oberwfr. Jmre, Ruoff, Münzeles, Oberwfr. Ziegler, Kovr, Bergmann, Bernacsek, Amry, Banffy, Ruoff, Nalet, Werner, der vt. Art. Div. Nr. 4, Ruoff, Meirner des H. R. 10, woff, Lehmann des H. R. 13, Zugasz, Schwab u. Korp, Glitz der vt. Art. Div. 4)

Für die Jerusalemer Armen sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen: Jda Löwinger, Buziásfürdő... Reichenthal, Nyitradivét...

Für die isr. Mensa ist uns heute die folgende Spende zugekommen: Jda Löwinger, Buziásfürdő... Hiezu die bereits ausgewiesenen...

Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes 'Franz A. Maly, Budapest, zur Jahreswende des Todestages seiner Gattin' and 'Alte Abonnetantin, anlässlich des Geburtstages ihres Sohnes'.

Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. Februar.

Die Zehner-Kommission und die Regierung. In einer der letzten Abgeordnetenhausitzungen haben der Ministerpräsident und der Minister des Innern bekanntlich, über die Approvisionierung der Hauptstadt sprechend, nicht nur gegen die Leitung der Hauptstadt, sondern noch in höherem Maße gegen die Kommission für Volksernährung, die sogenannte Zehner-Kommission, Angriffe gerichtet...

Die Zehner-Kommission ist nämlich nicht geneigt, derlei Angriffe ohne Widerspruch zu ertragen. Solange das Publikum diese Kommission schmähte und verhöhnte, ging man über die Sache hinweg, weil die Bevölkerung, die Schwere der Situation am eigenen Leibe empfindend, nicht in der Lage ist, die Thätigkeit der Zehner-Kommission gebührend zu bewerten...

Die Anschauung der Kommission ist nun die, daß es das Klügste sein werde, daß die Regierung, die ja die Approvisionierung so vortrefflich versteht, die Versorgung der Hauptstadt mit Lebensmitteln selbst in die Hand nehme...

Die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig...

Die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig...

Die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig...

Die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig...

Die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig...

Die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig...

Die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig...

Die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig...

Die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig...

Die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig...

Die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig...

Die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig...

Die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig...

Die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig, die Zehner-Kommission ist thätig...

maximalisiert wurden: für Brot bis 2 Kilogramm 20 H., von 2 bis 3 Kilogramm 27 H., von 3 bis 4 Kilogramm 36 H., von 4 bis 5 Kilogramm 45 H., von mehr als 5 Kilogramm 50 H. Auf dem Schwabenberg sind die Preise um 4 Heller per Kilogramm theurer.

Begrüßung des Generals v. Kövcs. Bürgermeister Stephan Bárczy hat an den Armeekommandanten Hermann v. Kövcs aus Anlaß dessen Auszeichnung durch den Deutschen Kaiser in seinem, sowie im Namen der Hauptstadt folgendes Begrüßungstelegramm gerichtet:

„Er. Excellenz Herrm G. d. J. v. Kövcs, Feldpost Nr. 99.

Er. Excellenz wurden von unserem großen Verbündeten mit der größten militärischen Auszeichnung bedacht, die er zu verleihen vermag. Die Auszeichnung gilt dem Verdienste des berühmten Feldherrn, der die unvergeßlichen Tugenden unserer Truppen mit seiner Energie zu verwenden wußte. Nach unserem geliebten Arceasherrn werthet jetzt der Herr der deutschen Armeen auf diese Weise die Kriegsarbeit Er. Excellenz, und im Namen der Hauptstadt, sowie im eigenen Namen sende ich dem Verdienste, dem Erfolge, dem Ruhme unseren Dank.

Armeekommandant v. Kövcs dankte dem Bürgermeister im folgenden Telegramm:

„Für Ihr liebenswürdiges, warmes Gedenten, das Sie mir im Namen der Haupt- und Residenzstadt Budapest und in Ihrem eigenen Namen aus Anlaß der mir von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser verliehenen allerhöchsten Auszeichnung dargebracht, spreche ich Ihnen meinen wärmsten Dank aus. Wie ich mit meinen wackeren Truppen die Kriegsarbeit getheilt habe, so theile ich mit Ihnen auch die Anerkennung.“

G. d. J. v. Kövcs, Armeekommandant.

Die Steuern im Monat Januar. Bei den Bezirkssteuereinsammlungen wurden im vergangenen Monat an Staatssteuern 1.838.580 K. 16 H., an Kommunalsteuern 545.541 K. 26 H., an Wegsteuern 17.695 K. 9 H., an Handelskammergebühren 5491 K. 41 H., an Krankenpflegesteuern 60.743 K. 26 H., zusammen 2.462.051 K. 18 H. eingezahlt. In der gleichen Periode des Vorjahres wurden insgesamt 1.783.363 Kronen 4 Heller, also um 678.688 K. 14 H. weniger Steuern eingezahlt.

Stiftung. Der Magistrat schreibt auf die Zinsen aus der Franz Rép'schen Stiftung im Betrage von 5000 Kronen eine öffentliche Konkurrenz aus. Diese Stiftung wird solchen Personen männlichen oder weiblichen Geschlechts zugesprochen, die auf der Pester Seite der Hauptstadt in Folge Feuers, Ueberschwemmung oder Vererbung verarmt und unterstützungsbedürftig wurden. Gesuche sind bis 1. März Mittags 12 Uhr bei der hauptstädtischen Magistratur (Centralstadthaus, 1. Stock, Thür 115) einzureichen.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 16. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die v. t. Abonnenten, deren Abonnement am 15. Februar zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zubereitung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Table with 2 columns: Subscription type and Price. Includes 'Zur Inlande', 'Jährlich', 'Halbjährlich', 'Vierteljährlich', 'Monatlich'.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift die Adressirung beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 12. Februar.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Montag Früh.

Wetterbericht. Das Wetter war heute anhaltend klar und schön. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr — 2 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 3-6 Gr. C., Abends 7 Uhr + 3-7 Gr. C. Es ist kälteres Wetter, im Osten stellenweise mit Schneefall voraussichtlich.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus, Das Februar-Avancement der gemeinsamen Armee, Umschreibung von Immobilien, Gerichtshalle, Handelsüberzicht der Woche, Cheaufgebote in den hauptst. Standesämtern, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt.

und den Wasserstand, sowie die Familienzeitung (Ein englischer Haushalt in Kriegszeiten, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Novellenzklus „Gemischte Gesellschaft“), ferner den Theater- und Bergbau-Anzeiger und kleiner Anzeiger und Inserate.

* **Auszeichnungen für Verdienste um den Kriegsvater.** Der König hat gestattet, daß den Oberkontrolloren der ungarischen Staatsbahnen Joseph Székely und György v. Rózs für ausgezeichnete Dienste auf dem Gebiete des Kriegsverkehrs die allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde. Der König hat ferner aus dem gleichen Anlasse verliehen:

den Oberinspektoren Karl Legányi und Joseph Weiskopf, den Inspektoren Richard Voda, Samuel Zennovszky, Eugen Scholch, Leopold Székely und Mariz Stein bei den ungarischen Staatsbahnen und dem Inspektor Karl Ripka bei der Gnyör-Sopron-Ebenfurtner Bahn das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes; dem Oberingenieur Karl Ormos, den Oberkontrolloren Samuel Kálmán, Salomon Venetianer, Emerich Schäfer und Joseph Oberhammer bei den ungarischen Staatsbahnen das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille; den Ingenieuren Demeter Frinku, Hermann Kolos, Franz Morelli, Richard Bures und Géza Olah, den Kontrolloren Johann Matus und Rudolf Székely bei den ungarischen Staatsbahnen und dem Kontrollor Béla Menyhárd bei der Gnyör-Sopron-Ebenfurtner Bahn das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille; den Streckenwächtern Stephan Balog und Julius Donovál, den Streckenaufsehern Joseph Csakanyai und Joseph Kémér bei den ungarischen Staatsbahnen und dem Streckenaufseher Franz Kern bei der Gnyör-Sopron-Ebenfurtner Bahn das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille; dem Streckenwächter Joseph Kislovics bei den ungarischen Staatsbahnen und dem Streckenwächter Vinzenz Eö bei der Gnyör-Sopron-Ebenfurtner Bahn das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille.

* **Die Nagyhéberer Metropole.** Unter dem Vorsitz des Arader Bischofs Ignaz Pap hielt das Nagyhéberer Metropolitankonfistorium eine Sitzung, die sich mit der Besetzung der durch das Hinscheiden des Erzbischofs Johann Metiam vakant gewordenen Metropole befaßte. Laut den Statuten der rumänischen griechisch-orientalischen Kirche muß der Metropolit vom Kongregat gewählt werden, das Mandat der Mitglieder desselben ist aber bereits Ende 1914 abgelaufen. Das Konfistorium hat daher betreffs der Neuwahl der Kongregatsmitglieder Verfügungen getroffen und den Kongregat auf den 30. Juli d. J. einberufen. Hierüber wurde dem Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tija Bericht erstattet, damit er bei Sr. Majestät die Genehmigung dieses Beschlusses erwirke. Bis zur Wahl des neuen Metropoliten wird der Arader Bischof Ignaz Pap als rangältester Bischof die Aegenden der Metropole versehen.

* **Auszeichnungen.** Sr. Majestät hat in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde verliehen: dem Bezirksvorsteher von Binkovec Emil Csursics das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes, dem dem 12. Armeegruppenkommando zugetheilten Kanzelioffizial der kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Landesregierung Michael Sajnovics das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille, dem dem 12. Etappengruppenkommando zugetheilten Hilfsamtsadjunkten der Sarajevoer Landesregierung Johann Londolt das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille, ferner in Anerkennung besonders verdienstvoller und aufopfernder menschenfreundlicher Thätigkeit der bei der Hofarmer ständigen Krankenstation angestellten Arzteswitwe Marie Rizzo das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille. — Der König hat dem Kreisnotar von Ládóss Johann Tódor aus Anlaß seiner Pensionierung für langjährige treue und eifrige Dienste das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* **Kriegsauszeichnungen.** Sr. Majestät hat verliehen: das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration dem Obersten Joseph Zehbauer, dem Hauptmann i. d. R. Robert Lov, dem Oberleutnant i. d. R. Hugo Vallant, Joseph Man, dem Leutnant Rudolf v. Gelmini zu Krenthof, dem Major Victor Edlen v. Kelluszig, den Hauptleuten Anton Proskowek, Heinrich Pokorny, den Oberleutenants Rómello Kovakovic, Nikolaus Thiel, Karl Fekete, Johann Baczynski, dem Oberleutnant i. d. R. Hans Seidler, dem Leutnant i. d. R. Hans Schys, den vor dem Feinde gefallenen Oberleutenants Joseph Bacsek und Ladislaus Erdöteleky v. Bercesen, dem Haupt-

mann Joseph Pus. — Der Arzt der Krankenstafie des Budapest Journalistenvereins Dr. Leo Lobstein, der seit Anfang des Krieges als Regimentsarzt Frontdienst leistet, wurde mit dem Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes ausgezeichnet. — Der König hat dem dirigierenden Lehrer der Ujpesti staatlichen Volksschule Ludwig Tóth aus Anlaß seiner Pensionierung in Anerkennung langjähriger erfolgreicher Thätigkeit auf dem Gebiete des Volksschulunterrichts das goldene Verdienstkreuz verliehen. — Sr. Majestät hat dem Chefarzt eines Landsturm-Etappenbataillons Dr. Emanuel Bloch das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

* **Die Affaire Paul Sándor-Stephan Rakovszky.** Der Abgeordnete Stephan Rakovszky hat im Laufe des heutigen Tages in der mit dem Abgeordneten Paul Sándor aufgetauchten Ehrenaffäre als seine Sekundanten die Reichstagsabgeordneten Ferdinand Uránecz und Madár Zborán nominirt. Die beiden Herren traten in den späten Abendstunden mit den Bevollmächtigten Paul Sándor's, den Abgeordneten Baron Julius Madaraszky-Beck und Ladislaus Almásy, in einem Hotel zusammen. Zur Stunde, um ein Uhr nach Mitternacht, dauern die Verhandlungen noch an. Wie uns von beteiligter Seite mitgeteilt wird, sind bezüglich der Austragung der Affaire Schwierigkeiten aufgetaucht, so daß es zur Stunde noch ungewiß ist, ob diese parlamentarische Ehrenaffäre jetzt überhaupt mit den Waffen ausgetragen werden wird. Seitens der einen Partei wird nämlich die Auffassung vertreten, daß es in Kriegszeiten Mitgliedern des Offizierskorps untersagt sei, sich zu duellieren. Bekanntlich ist der Abgeordnete Stephan Rakovszky Dragoner-Oberleutnant in der Reserve, und es ist naheliegend, daß er von der ihm übermittelten Forderung der kompetenten Militärbehörde Mittheilung gemacht hat. Welche Instruktionen Rakovszky von militärischer Seite in dieser Affäre erhalten hat, entzieht sich vorläufig der öffentlichen Kenntniß. Thatsache ist, daß — wie erwähnt — in Bezug auf die Austragung der Affaire mit den Waffen Schwierigkeiten bestehen. Ob es gelingen wird, diese Schwierigkeiten in irgendeiner Form zu beseitigen, werden die nächsten Stunden zeigen.

* **Das deutsche Geld und der Kondukteur.** Der deutsche Soldat ist seit dem Ausbruch des Krieges in den Straßen unserer Hauptstadt zu einer ständigen Figur geworden. Namentlich in der nächsten Umgebung der Bahnhöfe sieht man die deutschen Soldaten in großer Zahl, denn hier verweilen all jene, die auf der Durchreise in Budapest eintreffen. Die meisten von ihnen reisen bereits nach mehrstündigen Aufenthalte weiter und benützen, um den anderen Bahnhof zu erreichen, die elektrische Bahn. Dieser Tage traf in den ersten Vormittagsstunden wieder eine Anzahl deutscher Soldaten auf dem Westbahnhof ein. Es waren fünf echte deutsche Jungens, hellblond, mit blauen Augen und vollen rothen Backen. Und alle in bester Laune. Die Leute bestiegen an der Ecke des Ringes und der Podmaniczkygasse einen Wagen der elektrischen Stadtbahn, der sie nach dem Ostbahnhof bringen sollte. Kaum hatten die Deutschen den Wagen bestiegen und sich's bequem gemacht, als der Kondukteur an sie herantrat und sie, vielleicht zur nicht geringen Ueberraschung der Apostrophirten, in leidlichem Deutsch frug: „Nicht wahr, die Herren wollen zum Ostbahnhof?“ Der Kondukteur hatte offenbar schon Praxis im Verkehr mit deutschen Soldaten, die am Westbahnhof einsteigen, und er sah es ihrer Ausrüstung an, daß sie nicht zu längerem Aufenthalte nach Budapest kommandirt worden sind. In der That hatte der Mann das Richtige getroffen und er gab jedem eine Fahrkarte zu sechzehn Heller. Keiner der Deutschen hatte aber auch nur einen Heller unseres Geldes bei sich. Die Leute beriethen, was da zu thun sei, und der eine wandte sich an einen auf dem Perron stehenden Herrn mit der Bitte, ihm deutsches Geld einzuschleusen zu wollen. Aber der Kondukteur erklärte, daß er auch deutsche Münze sehr gerne annehme, worüber die Deutschen sichlich erfreut waren. Nebenbei bemerkt, hat der Kondukteur kein schlechtes Geschäft gemacht. Das Vorgehen des intelligenten Kondukteurs ist allen Lobes werth. Da es aber erwiesenermaßen auch Kondukteure von milderer Intelligenz gibt und da seit dem Ausbruch des Krieges auch Frauen Kondukteurdienste thun, kann es leicht vorkommen, daß in ähnlichen Fällen die auf der Durchreise befindlichen deutschen Soldaten gezwungen wären, den Wagen zu verlassen. Es wäre daher angezeigt, wenn die Direktionen der beiden elektrischen Bahnen ihre Kondukteure und

Kondukteurinnen anwies, vor den deutschen Soldaten den Fahrpreis auch in deutschem Gelde entgegenzunehmen.

* **Die Biernoth.** Daß die Regierungsverordnung über die theilweise Requirirung der Getreidevorräthe zur Behebung der Biernoth nicht geeignet ist, läßt sich denken. Die Biernoth besteht nach wie vor und wird, da die Bierzufuhr aus Deutschland vollständig aufgehört hat, von Tag zu Tag drückender — nicht nur für die Biertrinker, die ihren Konsum wesentlich einschränken müssen, sondern vielleicht noch mehr für die Gastwirthe, die ihre Kunden nicht befriedigen können und eine wesentliche Einbuße an ihren Einnahmen erleiden. Die Lage ist unhaltbar geworden und in Folge dessen halten sämtliche Hotelier-, Restaurateur- und Gastwirthe-Gewerbevereinschaften Dienstag, am 15. d., halb 5 Uhr Nachmittag im Saale des alten Abgeordnetenhauses eine Landes-Gastwirtheversammlung ab, deren kurze, aber viel-sagende Tagesordnung folgendermaßen lautet: „Die Biernoth“. Es ist wahrscheinlich, daß in dieser Versammlung u. A. der Beschluß gefaßt wird, an die Regierung eine Deputation zu entsenden, welche um dringende Abhilfe ansuchen wird.

* **Die erste Volksschule in Belgrad.** Aus Belgrad telegraphirt man: Gestern um 10 Uhr Vormittag wurde hier die erste Volksschule eröffnet. Die Zahl der eingeschriebenen Kinder beträgt 3000. An der Eröffnungsfeier nahm unter Anderem auch der österreichisch-ungarische Generalgouverneur Graf Salis-Seewis theil. Demnächst sollen weitere Schulen eröffnet werden.

* **Annullirte Munizipalausschufmandate.** Aus Nagyhéber wird telegraphirt: In der jüngst abgehaltenen Kongregation des Komitats Nagyhéber beantragte im Namen der Kongregationsmitglieder rumänischer Nationalität Advokat Dr. Preda, das Mandat der Mitglieder Oktavian Goga und Dr. Ghibn für null und nichtig zu erklären, weil die Genannten das Land verlassen haben und die politische Haltung, die sie seit Beginn des Krieges einnehmen, sie unwürdig macht, das Mandat weiter zu behalten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

* **Bildung militärischer Jungmannschaften.** Der „Verband ungarischer Skapathenjäger“ hat kürzlich die Bildung von Schneeläuferabtheilungen, Jugend-Jägerkompagnien und freiwilligen Jugend-Gebirgsjägerbataillonen angeregt. Wie man mittheilt, ist diese Aktion von Erfolg begleitet. Es besteht der Plan, in jeder größeren Stadt Ungarns einige Jugend-Gebirgsjägerbataillone zu bilden, die militärischen Unterricht erhalten sollen. Hierdurch wird die Jugend in militärischem Geiste herangezogen und wird bei der aktiven Militärdienstleistung viel besser und strammer als bisher ihren Pflichten genügen können. Durch die Bildung von Jugendwehren soll der Schulunterricht nicht beeinträchtigt werden; es gibt genug freie Nachmittage, an denen die Schüler sich der Jugendwehr widmen können. Und auch Arbeitgeber und Prinzipale dürfen sich nicht davor verschließen, ihren Unterstellten freie Zeit zu gewähren, um an der Jugendwehrausbildung theilzunehmen. Militärische Faktoren sind der Ansicht, daß hinter der Front eine neue Armee von bereits militärisch ausgebildeten Jünglingen stehen müsse. Die militärische Ausbildung der Jugend ist eine derart wichtige Angelegenheit, daß man ihr nicht mehr ausweichen kann.

* **Der Berliner Ungarverein,** dessen Präsident Alfred Mawohl ist, wird im Frühjahr das Jubiläum seines 70jährigen Bestands feiern. Der Verein hat jetzt ein eigenes Heim errichtet, dessen feierliche Einweihung mit Einbeziehung der Berliner ungarischen und deutschen Kreise stattfinden wird. Der Verein entfaltet eine reiche Fürsorgethätigkeit für die in Berlin lebenden Familienmitglieder eingewandter Ungarn.

* **Todesfälle.** Aus Wien wird telegraphirt: Gestern ist in Baden bei Wien der Gardeoberleutnant der königlich ungarischen Leibgarde, Feldmarschalllieutenant Anton Markgraf Pallavicini, 66 Jahre alt, gestorben. Er war ein Bruder unseres derzeitigen Botschafters in Konstantinopel. — Herr Andreas Dienstl, pensionirter Beamter der Südbahn, ist am 8. d. nach kurzem Leiden im 61. Lebensjahre plötzlich gestorben. — Marquise de Reberseaux, Gemahlin des ehemaligen französischen Botschafters am Wiener Hofe, ist nach längerer Krankheit gestorben.

* **Eine irrige Meldung.** In der heutigen Nummer des „Eggenlöseg“ wird mitgeteilt, daß der Budapest Advokat Dr. Moriz Csukásky, der mit der größten silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden ist, den Heldentod erlitten habe. Wir werden erjucht, zu las-

patzen, daß die Meldung von dem Selbstmord Dr. Esulásh's auf einem Irrtum beruht. Dr. Esulásh ist am Leben und erhebt sich des besten Wohlfühlens.

* **Kranzenthalt italienischer Gefangener?** Aus Zürich telegraphiert man uns: Die „Agenzia Nazionale“ versichert, daß zwischen dem Roten Kreuz und Oesterreich-Ungarn ein Abkommen erzielt wurde, das einer bestimmten Anzahl der in Oesterreich-Ungarn untergebrachten italienischen Kriegsgefangenen gestattet, in Zermatt eine Kur durchzumachen.

* **Die Aufhebung der Habeas corpus-Akte in England.** Aus dem Haag wird den „Münchener Neuesten Nachrichten“ gemeldet: Das Londoner Appellationsgericht hielt gestern einmütig die jüngste Entscheidung aufrecht, die die Habeas corpus-Akte aufhob. „Daily News“ plaidieren für sofortiges Eingreifen des Parlaments, und selbst die „Times“ äußern Bedenken.

* **Die „Deutsche Lodzer Zeitung“**, deren erste Nummer am 8. Februar 1915 erschienen ist, hat zum Abschluß des ersten Jahrgangs eine sehr reichhaltige Sonderausgabe veranstaltet. Die Jubiläumsnummer enthält Beiträge von den deutschen Seerührern, von namhaften Gelehrten usw. Der Hauptschriftleiter Karl Gollbin! erzählt uns die Geschichte der „Deutschen Lodzer Zeitung“. Mehrere Artikel und Zeilen sind der Schilderung der Stadt Lodz gewidmet; unter diesen Aufsätzen ist besonders derjenige Adolf Kargel's über das Lodzer Ghetto interessant. — Wir citieren aus dem Festblatte die folgenden zwei Äußerungen bedeutender Seerührer:

„Erregend ist der Krieg, doch lauernd seine Macht, Zwei Dinge zwingen ihn: das Schweigen und Erfolg der Schlacht.“

„Wo deutschem Schwert deutscher Geist in deutschem Wort folgt, ist jeder Sieg eine Kulturthat.“

v. Heeringen, Generaloberst und Oberbefehlshaber der 7. Armee.

* **Mysteriöser Tod eines Tagelöhners.** Im Sträflingshospital ist heute Vormittag der 53jährige Tagelöhner Joseph Meitner gestorben. Meitner wurde am 9. d. in der Delfsbaggasse von einem Postkutschen in bewußtlosem Zustande aufgefunden und zur Stadthauptmannschaft des 6. Bezirks gebracht. Da der Mann das Bewußtsein nicht wieder erlangte, wurde er ins Sträflingshospital überführt. Trotz aller angewandten Mittel konnte Meitner nicht zum Bewußtsein gebracht werden und heute Vormittag gab er den Geist auf. An dem Körper des Toten wurden Spuren äußerer Gewalt gefunden, weshalb es nicht ausgeschlossen ist, daß Meitner einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

* **Spezialität.** Da wunderte ich mich immer in London und Paris, wo man doch im Postwesen auch nicht sehr zurückgeblieben war, über die so alt hergebrachte Art der Einholung aller auf Beförderung wartenden Sendungen aus den zahllosen Briefkästen der großen Stadt. Bedächtig kommt ein dem nächsten Nationalpostamt zugetheiltes Boten einhergeschritten, der eine Ledertasche umgehängt trägt, in die er behutsam die Briefe und Postkarten legt, welche er dem vorsichtig von ihm geöffneten Sammelkasten entnimmt, auf dem er dann noch die Stunde der nächsten Abholung herausdrückt, ihn wieder sorgsam verschließt und weiter trottet, um am nächsten Morgen dasselbe Manöver zu wiederholen. In London sind wenigstens die Briefe leicht auffindbar durch ihre weithin sichtbare Gestalt in rothgezierter Säulenform und Placierung an der Trottoirkante, während in Paris sogar noch heutigen Tages die meisten Briefkästen ganz verdeckt an der Eingangstür der verschiedenen Tabakläden sich befinden, öfter ganz unten auf dem Straßenniveau, daß man sich beim Einwerfen tief niederbeugen muß, wenn man überhaupt den mit der Leberschrift „Lettres“ versehenen Kasten entdeckt, der ein in willkürlicher Größe eingeschnittener Verschlag ist, zu dessen Thürchen der Postbote den Schlüssel hat. Erst in allerletzter Zeit fangt man mit der Anbringung weniger neuer, wirklicher Briefsammler von einheitlicher, hübscher Form und blauer Farbe, zufällig den reichsdeutschen Briefkästen ähnlich, in besonderen Straßen und Hauptboulevards der feineren Stadtviertel in Paris an. Aber die Art des Einnehmens ist die alte, primitive geblieben; der Bote mit der um seinen Leib geschlängelten großen Ledertasche kommt zu den festgeschlossenen Stunden, öffnet die Kasten mit seinem Schlüssel und leert den Inhalt mit seiner Hand; versorgt das Herausgeholt in seinem großen ledernen Schnappack und trollt sich weiter. Zapristi, dachte ich mir bei solchem Anblick immer, wie sehr sind doch wir, daheim in unserem Budapest, der Welt voraus

mit unseren unifornierten rothen Briefkästen und ihrer funktionsfähigen Vorrichtung, daß der Postbote unter dem beschriebenen Boden des Kastens nur einen der Lederbeutel sich vollziehen hat — krak, krak, ist die ganze Leerung schon geschehen und das Postautomobil rast damit weiter. Das ist modern; so weit halten also die Engländer oder Franzosen noch nicht, wenngleich sie bei der Ambulanzpost uns darin voraus sind, daß die expedirten geschlossenen Briefsäcke auch in kleinen Zwischenstationen, wo der Eisenbahnzug gar nicht hält, trotzdem mittels einer Fangvorrichtung eingeholt werden können. Bloß beim Einammeln der Briefe selbst in den Hauptstädten halten sie noch am alten Muster fest — warum? Ich glaube des Räthsel's Lösung nun gefunden zu haben, bei meiner soeben in Budapest gemachten Beobachtung: Ich kam an einem Briefkasten vorbei, wo gerade ein Postjunge die Leerung vollführte — krak, krak, schon gemacht. Dann schreiet der Junge aber betreten auf: „Az angyalát, da ist mir noch ein Brief fester geblieben!“ In der That, die Hälfte eines zögernden Briefes gukt unten am Kasten, durch dessen wiederbeschlossenen Boden eingeklemmt, gar wehmüthig heraus. „Laß' gehen“, rief der Postkutscher dem nachdenklichen Jungen, „sonst wirst Du den Brief in Stücke reißen.“ Ach nein, ist die Meinung des Postkutscher, der resolut den vollen Lederbeutel wieder ansetzt und den Mechanismus neuerdings spielen läßt. Probatum est! Der so widerspännige Brief ist nun auch durch die Berührung gelangt, aber Gott allein weiß, in welchem Zustande? Ich weiß nicht einmal, wie viele Briefsammler sich in ganz Budapest befinden und wie oft sich dergleichen kleine Unfälle bei der Abholung zu ereignen pflegen. In gegenwärtiger Zeit mag es wenigstens den Censoren eine Erleichterung sein . . .

* **„Eternische.“** Auf Anordnung des Magistratsrats Dr. Edmund Wilchner werden auch in diesem Jahre die Eternisammler in dem Gebäude der Bürgerschule, 8. Bezirk, Kemetgasse 41, abgehalten. Bei diesen Zusammenkünften werden Schriftsteller, Professoren und Ärzte über die körperliche, geistige und moralische Erziehung der Kinder Vorträge halten. Den ersten Vortrag hielt Sonntag, den 13. d., Vormittag 11 Uhr im Turnsaal des Instituts der Schriftsteller Edmund Verö, der über „Der Krieg und die Erziehung zum Pflichtbewußtsein“ sprechen wird.

* **„Suffren“ und „Duplex.“** Wie wir an anderer Stelle unseres Blattes berichten, hat die französische Flotte auf einmal den Verlust zweier Kriegsschiffe zu beklagen. Das Linienschiff „Suffren“ wurde an der syrischen Küste von einem deutschen Unterseeboot versenkt, während der Panzerkreuzer „Duplex“ auf eine Mine gerathen und mit Mann und Maus gesunken ist. Das Linienschiff „Suffren“ wurde im Jahre 1899 vollendet, besaß eine Wasserdrängung von 12,730 Tonnen und lief mit 16,700 indigenen Pferdekraften. Vier 305-Centimeter-Geschütze, zehn 164-Centimeter-Schnelladekanonen, acht 10-Centimeter- und zweiundzwanzig 47-Centimeter-Geschütze bildeten seine artilleristische Bewaffnung. Außerdem verfügte es über zwei Torpedorohre. Der „Suffren“ besaß eine Schnelligkeit von 18 Seemeilen und eine Besatzung von 655 Mann. Der Panzerkreuzer „Duplex“ wurde im Jahre 1900 vom Stapel gelassen, besaß eine Wasserdrängung von 7700 Tonnen und verfügte über eine Schnelligkeit von 20,9 Seemeilen. Er war mit acht Schnelladekanonen von 164 Centimeter, vier zehn-Centimeter-Geschützen und zehn 47 Kanonen bestückt. Der „Duplex“ gehörte den Panzerkreuzern der A-Klasse an und verfügte über eine Besatzung von 501 Mann.

* **Alfred Drechs in Zürich.** Der „Boji. Ztg.“ wird aus Zürich geschrieben: Ost geht am Ufer des Züricher Sees ein ziemlich großer, schon etwas vorgebeugter, ältlicher Herr entlang. In seine Züge sind zahlreiche Falten und Winkeln eingegesen. Man sieht deutlich, daß sein Gesicht einstmals viel voller gewesen ist. Dann muß er sehr schnell abgemagert sein, und daher stammt das Unebene und Kantige in seinem Ausdrud. Der Mann, der so die Sonne des Mittags und den Berghorizont genießt, hat einstmals zu den Berühmtheiten der Welt gehört. Heute scheint er außerordentlich stille und zurückgezogen und beinahe ängstlich. Hauptmann Drechs hat sich während des Krieges in Zürich angesiedelt, und dort lebt er als ein friedlicher Rentner. Wenn er so daher kommt, niemals allein, sondern stets von einem Sohne oder von einer Tochter begleitet, so glaubt man, daß er zu furchtsam geworden sei, um ganz frei und sorglos einherzuwandern. Das Militärische ist aus seiner Haltung gewichen. Einem müden Manne gleicht er. Und ich erinnere mich, daß ich ihn in Paris als einen sehr aufrechten Herrn gekannt habe, dem

man nichts von den Schreden auf der Teufelsinsel und von den Seelenqualen in der Einsamkeit angeinert hätte. Ich stand einstmals hinter ihm, als in dem Landhaus von Emile Zola ein Heim für kranke Kinder eingeweiht wurde. Der einstige Offizier trug damals seinen Bürgerrock etwas plump und klobig. Mit allerhand Franzosen und anderen Fremden hielten wir damals noch Freundschaft, und manche von den berufsmäßigen Beobachtern bei diesem erhebenden Fest sagten sich: „Es ist doch merkwürdig, da hat einer das größte Leid erlebt, das auf der Erde überhaupt einem Menschen begegnen kann, und er scheint von alledem ganz unberührt. Er muß entweder über eine reichliche Kraft des Körpers und der seelischen Beherrschung verfügen oder er muß ein kalter, empfindungsloser Mensch sein.“ Heute, im Krieg, ist das Alles verschwunden, und es sind doch kaum zehn Jahre seitdem verstrichen. Heute ähnet der ehemalige Hauptmann Drechs in Allem einem hilfsbedürftigen, alten Herrn. Er traut sich nicht mehr allein auf die Straße. Er hat freiwillig die Verbannung gewählt. Das Rentnerdasein genügt ihm. Er hat abgeschlossen und einen Strich unter die Vergangenheit gemacht. Es ist feither soviel Anderes geschehen!

* **Die Gebrandmarkten.** Die außerordentliche Schöpfung eines außerordentlichen Schriftstellers erscheint demnächst in ungarischer Sprache. Es ist dies das großzügige Werk Kage Madelung's „Die Gebrandmarkten“, eine der prächtigsten Romankonzeptionen der Literatur der Neuzeit. Der Roman hat das deutsche Lesepublikum geradezu entzückt. Es ist eine geniale Schilderung des heutigen Lebens in Rußland, der russischen Gesellschaft und der Stellung, der Leiden und Verfolgungen der russischen Juden. Das Buch ist viel lebensreuer, farbiger, gehaltvoller als Argybaschew's „Zjanin“, und zeichnet sich durch hohe schriftstellerische Qualitäten aus. Schon demnächst soll, wie erdacht, das herrliche Werk in ungarischer Uebersetzung erscheinen.

* **Unruhen an der Jaffter Universität.** Aus Bukarest wird telegraphiert: Der Senat der Universität in Jassy hat die Vorlesungen für vierzehn Tage eingestellt. Diese Maßregel erfolgte, weil sich ein Theil der Studenten gegen die Bestrafung auflehnte, die der Senat gegen jene Studenten ausgesprochen, die gelegentlich eines Vortrages Virgil Arions einen Skandal verursacht hatten.

* **Unsere Gefangenen in Sibirien.** Vor mehreren Monaten hat sich, wie berichtet, eine Mission des ungarischen Roten Kreuzes nach Rußland und Sibirien begeben, um die dort in Gefangenschaft befindlichen österreichisch-ungarischen Soldaten und Offiziere zu besuchen. In einem der Gefangenenslager hat nun Frau v. Kosty geb. Gräfin Forstgäch, die der Mission angehört, ihren in russische Gefangenschaft gerathenen Sohn, der als Kadet dient, angetroffen. Von befreundeter Seite wird uns nun eine Karte zur Verfügung gestellt, die Oberleutnant Giza Sikos aus der Kriegsgefangenschaft, aus Krasnojarsk (Sibirien), an seine Schwester, Fräulein Irare Schwarz (Wpest), gerichtet hat. Die Karte hat folgenden Wortlaut: „Frau v. Kosty, deren Sohn sich ebenfalls hier befindet, ist hier vor drei Tagen (die Karte ist vom 15. Dezember 1915 datirt) angetroffen. Die Dame hat uns große Wohlthaten erwiesen und verschiedene Geschenke angetheilt. Jeder Freiwillige erhielt zehn Rubel von ihr. Die Frau Gräfin intervenirte auch beim höchsten Lagerkommandanten und hat uns dadurch eine große Gefälligkeit erwiesen. Zu Ehren der Gräfin veranstalteten wir ein Konzert mit reichhaltigem Programm. Das Orchester trug die Ouverture aus der Oper „König und Bauer“ und einen Walzer aus der Oper „Angebot“ von Tschajkowsky vor. Außerdem trug ein Opernsänger Ariens aus „Carmen“, „Lohengrin“ und „Bajazzo“ vor; ein Streichquartett spielte Kompositionen von Schumann, Bach und Chopin. An dem Konzert wirkten ausschließlich gefangene österreichisch-ungarische Offiziere mit.“

* **Verhaftete Spekulant.** Die Polizei verhaftete den galizischen Lederhändler Jakob Buller und den Niederbändler Samuel Guttermann, die in der Hauptstadt Lederwaren und Kleider aufkauften und vertrieben, um sie später zu Bucherpreisen weiterzugeben. Alle Zwei wurden der Staatsanwaltschaft übergeben, gleichzeitig wurde gegen sie das Ausweisungsverfahren eingeleitet.

* **Für das hussarische Rote Kreuz** liefern neuerdings folgende Spenden bei der Bester Ungarischen Kommerzialbank ein: Anton Dreber Bierbrauerei-A.G. 2000 K., Seeschiffahrts-Gesellschaft „Atlantico“ 500 K., Stadt Szekesfehervar 500 K., Sammlung des „M. M. sag“ 132 K., Kreisnetariat Mergonya 63 K., 16 K., Ortsvorstand Mándy 59 K., 40 K., Kraftfahrzeugfabrik A.G., Budapest 50 K., Dr. Deibler Lohengrin, Buda-

Kinda 48 K., Julius Debelák 10 K. — Bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank haben zu Gunsten des bulgarischen Roten Kreuzes erlegt: die Mineralwasserfabrik A. G., Budapest 1000 K., Oberinspizor von Rétság (Zamulung im Nagráder Kreis) 1088 K., 78 K., Oberinspizor von Székesfehérvár 208 K., 20 K., Oberinspizor des Kreises Alsórádás, Komitat Fogaras 187 K., 27 K., Sammlung des Herrn Karl Szék, Budapest 192 K., Oberinspizor Gáspár Guilleaume, Feldpost 17 100 K., Komelius Lotman, Präsident der ungarischen Staatsbahnen 100 K., Gemeindevorstand von Obergönyös 84 K., 68 K., Oberinspizor von Prévigne 63 K., 80 K., Oberinspizor des Kreises Nagybánás 55 K., 70 K., Oberinspizor des Komitats Torda-Arannos 25 K., Gemeindevorstand von Csikentdomos 15 K., 41 K., Dr. Emanuel Ság, Budapest 10 K.

Spende. Als Kranzablösung für weiland Katharine Lang sind uns von der Familie Dr. Adler 20 K. zu Gunsten des Adler-Fonds des Exzellenzvereins zugekommen. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

Wohltätigkeitskonzerte. Zu Gunsten des türkischen Roten Halbmonds wird morgen, Sonntag, die Militärkapelle des 1. Honvédregiments unter Leitung Richard Fricson's von 4 Uhr Nachmittag bis 7 Uhr Abends im „Gambinus“ konzertieren. — Am 18. März findet unter dem Protektorat der Erzherzogin Augusta im Saale der Musikakademie ein Wohltätigkeitskonzert statt, an dem Anna M. Medek, Emanuel Hegyi, Dr. Eugen Huban, Ludwig S. Rózia, Victor Zugár und Arpád Szendrői mitwirken werden. Der Ertrag wird zu Gunsten des Fonds zur Unterstützung der Wunden und Waisen der Mannschaften des k. u. k. Feldbauhüttenregiments Nr. 12 verwendet werden. Karten von 2—10 Kronen bei Réjzavoláni.

Todtengalopp. Die Todten fahren schnell, nämlich in Budapest; so etwas müssen wir, eine Heiterkeit, uns vornehmen lassen. Ein Franzose hatte die Frechheit, mir das zu sagen, als ich in Paris einem Begräbnisse folgte. Hauptmann hatte die eine seiner vielen wundervollen Novellen davon abgeleitet, daß er sich aus Langweile einmal einem fremden Leichenzuge anschloß und mit einem der Leidtragenden ein Gespräch führte. So oft aber ich in der Lage war, einem meiner Pariser Bekannten die letzte Ehre zu erweisen, nahm ich es mit der Sache genau und hielt durch bis zum Ende, was keine Kleinigkeit ist, da man dem Sarge zu Fuße nachgeht bis in den betreffenden Friedhof; meistens einen Marsch von mehreren Stunden; da schritt also bei einer derartigen Gelegenheit ein gewisser, in ganz Europa berühmter Schriftsteller der Franzmann neben mir her, bahnte wie Hauptmann ein Gespräch mit mir an, was schon so die Art seiner neugierigen Rasse ist, hörte, daß ich Ungar sei und that die Aeußerung: „Bei Ihnen in Budapest geht's mit den Todten immer im Galopp!“ Was er damit meinte, war un schwer zu erraten: er hatte im Grunde nicht Unrecht mit der Kritik. Der Kontrast zwischen der Pariser Gepflogenheit bei Begräbnissen und der unseren ist ein gar zu greller. Nicht nur, daß dem Todten in Paris das Geleite gegeben wird in ganz feierlicher Prozession, Schritt um Schritt, die Männer dicht hinter dem langsam rollenden Trauerwagen, die Frauen in einigen Abständen in besonderer Gruppe und nur mit wenigen Ausnahmen, höchstens im Gebrechensfalle, eines der ebenso feierlich hintendrin kommenden Fahrzeuge benützend, die eben nur zur Rückkehr requirirt wurden; also nicht nur, daß dem Sarge voll Gemeinheit nachmarschirt wird bis zu seinem Herablassen in die Grube, möge die sich im Pore Loch befindet oder gar im neuen Cimetière Parisis, dem „Pariser“ Friedhof, der aber auf Meilenweite vom Stadende, fast schon bei Le Bourget drauhen gelegen, wird obendrein der Todte, dem seine nächsten männlichen Verwandten ohnehin auf dem ganzen Wege barhaupt folgen, überall, wo er mit dem Cortège vorbeizieht, auch von sämtlichen Begegnenden begrüßt — alle in der Straße wachsenden Frauen schlagen sich beugend ein Kreuz, und die Männer ohne Ausnahme ziehen ehrerbietig ihre

Kopfbedeckung ab. Das ist ganz überwältigend und wäre vielleicht auch bei uns am Plage. Lassen wir es dahingestellt bleiben. Aber im Galopp, im Galopp, wie der Franzose sagte: das sah'n mir denn doch, aufs Tempo unserer Leichenzüge angewendet, eine willkürliche Ueberschreitung. Der Anfang zumal vollzieht sich jederzeit auch bei uns in angemessener, würdevoller Art; es ist nicht nur Sitte, das Geleite länger als bis zu einer gewissen Strecke ein so ceremoniöses schrittmaßiges bleiben zu lassen. Die Wagen sind da, sie werden folglich ausgenützt, was liegt dem Todten dran; und ich bitte, in Paris pflegen doch auch so manche der Leichenzugsteilnehmer sich in der Weise radikal zu helfen, daß sie nach einem Stüchlein Weges dann überhaupt verdunsten. Im Galopp, im Galopp! Das wurmte mich immer, bis ich mich leider nun in Budapest selbst überzeugte, daß jener Pariser Vögel trotz alledem die Wahrheit behauptete. Davon erhielt ich den eklatantesten Beweis, und zwar ganz indirekt, indem ich nicht etwa mit vorgefaster Absicht Leichenbegängnissen anwohnte, sondern solchen nur zufällig außerhalb der Stadt begegnete, auf einer kleinen Landpartie, wie solche beim heuer so milden winterlichen Wetter doch auch mitunter möglich werden. Unter uns gefagt, es ist an sich schon schwer bei uns, einen Spaziergang nach der Umgebung zu unternehmen, ohne dabei auf neue oder alte Friedhöfe zu stoßen, sei es selbst der Gang ins Kufwinkel oder sonstwohin zum schönen Ester Gebirg. Jener schlagende Beweis wurde mir auf dem ausregenden Wege zum romantischen Wolfsthal. Sie begreifen; dort liegt der schönste, der Friedhof aller Friedhöfe. Die hinausführende freie Landstraße zeigte sich an diesem Tage voller Leichenzüge, die sämtlich ihrem Cortège von Equipagen baranestien — im Galopp, meiner Treu! Besonders frappirte mich der mit Glas umschlossene Todtenwagen eines Begräbnisses erster Klasse, dessen Todtenschrein ganz nach Heine's Worten mit Rosen, Cypressen und Fliedergold verziert sich zeigte; vier Klappen vorgepannt und ein hübscher, muthwilliger Knabe der Pompes funebres als Vorreiter verwendet — hübsch, im Galopp ging's. Der so prunkvoll dekorirte Sarg hätte abstützen und die Todte darin erwachen können — wenn es „Schneewittchen“ gewesen wäre; aber es war, wie ich sah, eine alte Dame von 95 Jahren, die man zu Grabe galoppirte. Allegro moderato, wenn's gefällig.

Gottesdienste. In der evangelischen Kirche am dem Deakplatz findet morgen, Sonntag, um 9 1/2 Uhr Vormittag Gottesdienst in deutscher Sprache statt. — Sonntag ist in der deutsch-reformirten Kirche, Goldgasse Nr. 20, Gottesdienst um 10 Uhr Vormittag, Abendgottesdienst im Gemeindefaal, V., Altkönigsgasse 15, um 7 Uhr. — Predigt-Gottesdienste in deutscher Sprache finden Sonntag Vormittag um 10 und Nachmittag um 5 Uhr in dem Gemeindefaal der bishöflichen Methodistenkirche, Rottenbüllergasse 35, I. 3, statt.

Lebensmüde. Die Bureauangestellte Frau Julius Unger hat sich heute im Bureau der Sagenmacherischen Brauerei eine Kugel in die Brust gefagt. In einem hinterlassenen Schreiben theilt die Frau mit, daß sie in den Tod gehen wolle, weil sie von einer Frau verleumdet wurde. Ihr Zustand ist gefährlich. — Die 23jährige Verkäuferin Margarethe Fejes hat sich heute in einem Kaffeehaus in der Karpfenteingasse mit Salzsäure vergiftet. Sie erlitt schwere Braudmunden und mußte von den freiwilligen Helfern in Pflege genommen werden.

Das Paradeprogramm des Wintergartens, das obnehin allabendlich ein Riesenspektakel in den Saal zieht, wird von Mittwoch an mit einer neuen und außerordentlichen Attraktion bereichert: an diesem Tage debütirt nämlich der berühmte türkische Hofschahspieler Burhaneddin Ben. Die Direktion hat den Künstler direkt aus Konstantinopel hieherengagirt und er wird bei uns dieselbe Rolle darstellen, mit der er im Auftrage seiner Regierung eine Agitationstournee in der Türkei unternommen hat. Der Titel des unendlich aufregenden und erschütternden Stückes, dessen Auführung eine Viertelstunde ausfüllt, ist: „Eine Kaufmannsnacht“ und Burhaneddin spielt darin in türkischer Sprache die Hauptrolle. Seine Partnerin in einer mimodramatischen Rolle ist die Künstlerin am Bigibnab, Fräulein Ananka Molnár.

National-Hofop-Orpheum. Im vorzüglichsten Paradeprogramm dominirt der pikante Humoresk: „Gegenläufe berühren sich“ mit dem persönlichen Auftreten von Wanda Freeman und Biggo Larsen, den geachteten Amüsierern. Unüberreichlich sind die Rollennummern: Seremonius, Altenburg und Hoffmann, Tato und Wan, Venturo-Trio, Chevalier Ehorn u. Besonders reich ist diesmal der Theatereheil mit der Operette: „A blaz-király“ („Das Broadway-Girl“). Großen Beifall hat das spritzige Lied „Lesz még egyszer annep a világon“. Eugen Medgyassay und Eugen Virágh müssen ihre glänzenden Weimer- und Zerkowit-Schlager immer wiederholen. Sonntag Nachmittag vollständiges Abendprogramm bei ermäßigten Preisen. Das Biercafé beginnt pünktlich um Winternacht.

Hauptstädtliches Orpheum. Sonntag, 13. d., finden zwei Vorstellungen statt, Nachmittag um halb 4 und Abends um 8 Uhr. In beiden Vorstellungen werden sämtliche großartigen Attraktionen des grandiosen Februarprogrammes auf, und zwar Nachmittags bei bedeutend ermäßigten Preisen. Karten ohne Veranlagungsbüchle sind an der Tageskasse von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags erhältlich.

Das Gegenheil vom „saero egoismo“ bewies die Budapestener Militärwaarenfirma S. Herzog, die bei Ausbruch des Krieges trotz der allgemeinen Preissteigerungen ihre mit mehreren Hunderttausenden Kronen bewertetes Waarenlager zu den alten Preisen veräußert und nun abermals einen Beweis ihrer faunmännig-patriotischen Gesinnung liefert, indem sie das große Publikum von einer allgemeinen Preisreduzierung verständigt, was in allen militärischen Kreisen und besonders bei den demnächst einrückenden 43—50jährigen Soldaten große Befriedigung hervorruft.

Familien-Nachrichten.

Herr Friedrich Braun, Belicee, und Frau Wwe. Sophie Sárkány, Budapest, haben sich am 13. d. in Károlykúti verheiratet. (Zur jeder besonderen Anzeige.)

(Silberne Hochzeit.) Karl F. Adler, Bezirksrath der Ungarischen Bank und Handelsgeellschaft, und Frau geb. Marista Kürnbarger feiern am 8. d. im engsten Familienkreise den 25. Jahrestag ihrer Hochzeit.

Die Spezialewaarenabtheilung des (Pariser) Großen Waarenhauses veröffentlicht für diese Woche folgende Preisliste: Durchleuchtete Eier 16 Stück 2 K., Zählpapierpapierhaltige Rüsse, prima, per Kilogr. 1 K., 48 K., feine Suppengerüst per Kilogr. 1 K., 20 K., Saugender Giertharbanna aus 3 Eiern per Kilogr. 2 K., 40 K., Herzlicher, Doggischer und Bischer Salami per Kilogr. 11 K., Präparat-Seele 1/2 Stück 1 K., 58 K., Zuckererbsen per Literbüchsen 1 K., 60 K., Hellerische Chokolade per 1/2 Kilo 1 K., 60 K., bosnische Pflanzen, prima, per Kilogr. 2 K., 20 K., kleine weiße Bohnen per Kilogr. 56 K., Kochbutter, prima, per Kilogr. 7 K.

Saláz Arpád, Damen-Trauerkleidererzeugungs-Unternehmung, Budapest, 4. Bez., Kronprinzgasse 9, Halbstock.

Die Ziehung der lombardischen Loie der Ung. Hypothekbank mit einem Hauptpreise von 200,000 Kronen wird am 25. d. stattfinden. Auf das diesbezügliche Inserat der Wechselstube der Ersten Ung. Gemeinbank (Budapest, V., Nador-utca 12) sei aufmerksam gemacht.

Dr. Mengers Heilanstalt für Gemüthskranke (Herren und Damen), 1. Lenkei-ut, Kelenföld (elektrische Bäderställe).

Das Kulissengeheimniss



Ist heute bereits offenkundig, dass wir mit der Zauberkrast der Jugendfrische, der Anmuth und der elastischen Körperhaut nur dann erobert wirken, wenn wir die

YES

- Schönheitsmittel ständig gebrauchen.
- Preis des Yes-Porzellanpouders 1.—, 3.— und 5.— Kronen.
- Preis der Yes-Toilettenseife 1.50 Kronen.
- Preis der Yes-Gesichtscreme 3.— Kronen.

Hauptniederlage für Oester. u. Ungarn:

Béla Erényi's Diana Apoth., Budapest, Károly-kört 5.

Überall erhältlich!

OMNIA
MOZGÓKÉP PALOTA.
Conan Doyle's
Detektiv-Roman in 6 Aufzügen, besitzt
Der Verfolger
Sherlock Holmes
bravouröse Abenteuer.
Die Vorstellungen sind nicht fortsetzungsweise und be-
ginnen pünktlich Nachm. um 4, 6, 8 und 10 Uhr, an
Sonn- und Feiertagen Nachm. um 7, 9, 11 u. 10 Uhr.
Kartenverkauf: In der Hirsch'schen Musik-
H., Andrássystrasse Nr. 19 und in der Omnia Ver-
mittlung von 10—12 Uhr und von 3 Uhr Nachm. ab.

Budapester Spaziergänge.

— Einfuhr verboten! —

Lassen Sie sich von dem Untertitel nicht beirren, meine Gnädigste, und lesen Sie gefälligst nur aufmerksam weiter. Das Thema geht in allererster Reihe Sie an, mag das Wort „Einfuhrverbot“ auch wirtschaftspolitisch klingen und scheinbar nichts Interessantes oder Wissenswerthes für Frauen enthalten. Die Sache steht augenblicklich nämlich so: nachdem unsere obersten Behörden, Regierung und Kommande, nun schon seit Monaten recht eindringlich Anschau in Ihrer Speise- und Vorrathskammer gehalten und Ihre Bestände an Zucker, Fett und Mehl genauer in Evidenz zu halten beginnen, als Ihre Köchin, werfen sie neustens auch indiskrete Blicke in Ihr Allerheiligstes. Ich meine natürlich nicht Ihr Schlafgemach, sondern Ihren — Garderobenschrank. Man sollte es bei den Sorgen der Regierung eines kriegsführenden Staates kaum für möglich halten, aber die Thatsache besteht und findet durch die heutige Nummer des offiziellen Amtsblattes Erhärtung: Graf Stephan Tisa interessiert sich lebhaft für eine ganze Reihe von Artikeln, mit denen Sie Ihre Schränke bisher zu füllen gewohnt waren, und will einmal Haut, Art und Herkunft jener Nothwendigkeiten des Frauenlebens kennen lernen, deren eine Dame von Geschmack und Keuschheitsstimm zur vortheilhaften Unterzeichnung ihrer Reize so dringend bedarf. Längst wissen wir es Beide, daß solche Nothwendigkeiten vom Auslande eingeführt werden und daß der Nationalismus bei Männern zuweilen über Leiden, bei Frauen aber niemals über Garderobenschranke geht. Die Vaterlandsliebe der Frau, mag sie in glühender Begeisterung noch so weit gehen, — vor der Thüre des Kleiderschranks, vor den Schlüssel des Toiletenschließens macht sie für gewöhnlich doch immer Halt. So wie der Deutsche den Franzmann haßt, daß seine Weine gerne trinkt, so wird es auch immer Frauen bei uns geben, die sich auf den schönen Kopf voll feindseliger Gedanken über Frankreich am liebsten doch ein „echtes Pariser Modell“ aufziehen.

Dieser Zwiespältigkeit in der Neigung patriotischer Gefühle bereitet nun das ungarische Amtsblatt ein grausames Ende. Dort verkündet Ungarns Ministerpräsident eine Verordnung, in welcher punktweise jene Artikel aufgezählt und genau umschrieben sind, welche aus dem Auslande künftig nicht mehr eingeführt werden dürfen. Eine Liste ist das, meine Gnädigste, eine Liste sag ich Ihnen, bei deren Lektüre einer Modedame die festgestellte Färbung zu Berge stehen muß! Von den Weinen, Liqueuren, alkoholischen Essenzen und vom Champagner will ich nicht sprechen, weil das Artikel sind, die mehr mich als Sie berühren. Aber was sagen Sie dazu, daß feinerlei Spitzen, Battist, Gaze, Linon, Shawls oder Spitzenfächer und feinerlei Seiden- oder Halbsidenwaaren mehr eingeführt werden dürfen? Ist das nicht schrecklich? Ist es nicht furchtbar, ebenso für mich wie für Sie, meine Gnädigste, auszuwenden, daß es künftig keine entzückenden Seidenstrümpfe über entzückenden Damenstiefelchen mehr zu sehen geben wird und daß wir uns wieder den puritanischen Lebensfreunden eines längstverklungenen Pariserzeitalters zu nähern beginnen? Man kann allerdings auf Weizsäcker und auf Rindfleisch verzichten, aber der Abschied vom letzten Spitzenhöschen ist wohl das Schmerzlichste, was einem Weiblicher, und sei er auch nur ein Sonntagsdichter, passieren kann. Adieu, für immer Adieu, ihr herrlichen Pierstüde und duftenden Zeugen einer schöneren Zeit! Wenn ich jetzt schmerzgegriffen keine lyrische Romanze auf „das letzte Spitzenhöschen“ schreibe, so hat das wahrhaftig nur technische Ursachen. Die Stimmung wäre vorhanden, aber mir fehlt der Reim auf das unpoetische Wort „Waareneinfuhr“.

Jedessen, der Reich des Leides, er ist noch immer nicht geleert. Auch Kunstblumen und Kunstfedern dürfen künftig nicht mehr eingeführt werden. Darüber könnte man sich noch irgendwie hinwegtrösten, zumal ja das ministerielle Verbot sich auch auf die Einfuhr von Damenhüten und Hutmodellen erstreckt. Sie werden also fürderhin weder Pariser Modelle tragen, noch auch sich mit fremden Federn schmücken dürfen. Was mir übrigens ganz angenehm ist. Nehren Sie gefälligst, meine Gnädigste, nur wieder hübsch zu den heimischen Federn zurück. Es gibt auch darunter etwelche, die Ihrer vorübergehenden Gunst würdig sind. Sollte Ihnen die Feder, die jeden Sonnabend für Sie zum Spaziergang aufgesteckt wird, keinerlei Ersatz oder Trost zu bieten wissen? Daß auch keine Toiletten vom Auslande mehr bezogen werden dürfen, ist heute schon ein geringerer Schreck. Der Noth gehorchend, hat sich der

vaterländische Geschmack in den letzten Jahren so schön entwickelt, daß wir auf fremde Anleihen, die wir auch bisher nur einem Vorurtheile gehorchend machten, künftig nicht angewiesen sind. Ihre Straßen- und Gesellschaftsroben, meine Gnädigste, sind, auch seit sie in Budapest geschaffen werden, nach wie vor entzückend und, wie mir Ihr Herr Gemahl versichert, auch um keinen Heller billiger als Ihre früheren Auslandsmodelle. Peinlicher ist schon, daß auch Handschuhe und Schildkrotwaaren in die Liste der verbotenen Früchte dieses Paradieses aufgenommen sind. Das sind scheinbar nur Details in der Toilette einer Dame von Welt und Geschmack, aber Details, denen einige Wichtigkeit nicht abgesprochen werden kann. Ein nicht ganz tabelloser Handschuh kann manchmal das sonst ganz tabellose Ensemble verderben und das schönste Kleidungsstück fällt dur, wenn nicht auch die Episoden gut vertreten sind. Diese Erfahrung wird sich unseren Damen auch aufdrängen, wenn es sich künftig um keine, intime Nothwendigkeiten des Toiletenschließens, um kosmetische Artikel, Farben, Pinsel, Parfüme und sonstige, das tägliche Leben retouchirende Hilfsmittelchen handelt. Auch deren Einfuhr ist streng verboten. Ja, meine Gnädigste, Sie werden künftig in einem besseren als dem vom Auslande bezogenen Gerüche stehen müssen. Sie werden fortan Farbe bekennen müssen, aber die — eigene, womöglich!... R-6.

„Vornehme Bekanntschaften.“

— Brief an eine Ehrgeizige. —

Liebe gnädige Frau! Ehrlich, wie ich nun einmal bin, muß ich Ihnen gestehen, der Inhalt Ihres Briefes stimmte mich traurig. Mir macht es nämlich große Freude, von zufriedenen Menschen zu hören. Das Leben bietet im kleinsten Rahmen so viel des Guten und Schönen, daß es mir wie eine Sünde erscheint, wenn die Leute davon nichts merken und gerade nach solchen Dingen streben, die sie gar nicht benötigen, und sich tief unglücklich fühlen, weil sie diese unnötigen, oft sogar für sie schädlichen Dinge nicht erlangen können. Sie scheinen mir zu dieser Sorte Menschen zu gehören, und das thut mir leid. Aus Ihrem Briefe entnehme ich, daß Sie einen guten, lieben Mann haben, der Sie liebt und Ihnen gar keinen Anlaß zur Unzufriedenheit gibt. Sie leben mit ihm und Ihren zwei Kindern in einfachen, doch nicht ärmlichen, ja sogar gehobenen, Verhältnissen. Der Krieg hat von Ihnen kein anderes Opfer gefordert, als sich ein wenig einzuschränken, hat Ihnen aber den Vortheil gebracht, daß Sie armen, hilflosen Frauen durch Ihre Thätigkeit in dem Verein Ihres Bezirkes helfen können. Helfen und Freude bereiten bietet eine große Genußnahme. Und Sie empfinden diese Freude und sind ganz stolz, daß es Ihnen gelungen ist, für Ihre Arbeiten und kleinen Ansprache das Lob einiger vornehmer Persönlichkeiten zu ernen. Man ist mit Ihnen sehr zufrieden, macht Ihnen Komplimente, und Leute, die Sie in Folge der gesellschaftlichen Stellung Ihres Mannes nur von der Ferne sehen könnten, reichen Ihnen die Hand und unterhalten sich mit Ihnen.

Statt sich nun mit der Erkenntniß zu freuen, daß Sie nebst Ihrer häuslichen Pflichtenfüllung auch für Andere etwas leisten können, sind Sie nun unzufrieden und sehnen sich aus dem engen Kreise Ihrer Familienpflichten hinaus. Weil Sie auch noch etwas Anderes leisten als nur Ihre häuslichen Arbeiten, fühlen Sie sich zu etwas Höherem berufen und betrachten Ihr bisheriges Wirken als eine Verschwendung Ihrer Genialität. Und zum Schluß klagen Sie gar, daß Ihr Mann gegen Ihre Thätig-

keit wohl nichts einwendet, sich aber dagegen wehrt, an den geselligen Zusammenkünften mit Ihren neuen Bekannten theilzunehmen, während Sie doch einsehen sollten, daß Ihr Mann vollkommen im Rechte ist.

Bitte, mißverstehen Sie mich nicht. Ich stehe lange genug im Leben und hatte auch genügend Gelegenheit zu erfahren, wie werthvoll vornehme Bekanntschaften sein können. Gleich Ihnen, keine auch ich sehr viel Leute, die ihren Reichtum, ihre Karriere, oft auch ihre Orden und Titel zum großen Theile ihren vornehmen Bekanntschaften verdanken. Gewiß! Verbindungen bis in die höchsten Kreise, Bekannte da und Bekannte dort können von großem Nutzen sein. Besonders bei uns, wo fast nichts ohne die genügende Protektion zu erreichen ist und selbst die hilfsbedürftigen armen Leute sich durch Wäscherin, Hausmeisterin oder Dienstmädchen den einflussreichen „gnädigen Frauen“ empfehlen lassen, um leichter zu ihren Unterstützungen zu gelangen. Nur genügt es nicht, schlechthin Bekanntschaften zu machen. Das kann, besonders in der Großstadt, jeder halbwegs intelligente, gutgekleidete Mensch erreichen. Und der Krieg hat in Folge der durch ihn nothwendig gewordenen Ausbreitung der sozialen Fürsorgethätigkeit diese Gelegenheiten noch beträchtlich vermehrt. Sie haben es ja selbst erfahren, wie leicht man jetzt mit großen Herren und vornehmen Damen bekannt werden kann.

Aber so leicht es auch ist, vornehme Bekanntschaften zu machen, von ethischem Werth sind sie nur dann, wenn es Einem gelingt, in persönliche Beziehung zu einer dieser Persönlichkeiten zu gelangen. Wenn sich Mensch zu Mensch findet, die ungeachtet der Verschiedenheit ihrer sozialen Stellung zu Freunden werden, zwischen denen jedes „materielle Interesse ausgeschlossen ist“. Dazu kommt es aber nur in allerersten Fällen. Unsere Gesellschaft ist so sehr vom Selbstgeist beherrscht, daß schon der Unterschied der Position eine innige Freundschaft zwischen deren Trägerinnen ausschließt. Materiellen Werth aber haben diese Bekanntschaften nur dann, wenn man es versteht, sie auszunützen. Dazu gehört jedoch ein ganz besonderes Talent. Vornehme Leute, das heißt gesellschaftlich höher stehende Persönlichkeiten wollen von gesellschaftlich tiefer stehenden Leuten nach ganz besonderer Art behandelt werden. Man kann durch Schmeicheleien oder Dienstleistungen ihr Interesse und ihre Protektion gewinnen; man kann sich ihnen unentbehrlich machen, ja sogar die Bekanntschaft zu einem ewigen Zeit währenden Verhältnis gestalten. Man kann sich auch der vornehmen Bekanntschaft rühmen und sie in kluger Weise ausnützen, aber man darf diese Herrschaften niemals merken lassen, daß man sich mit ihnen gleichberechtigt fühlt. Denn die vornehme Bekanntschaft will immer die höher stehende bleiben und will niemals etwas Anderes sein.

Das Alles wissen Jene, die es verstehen, ihre vornehmen Bekanntschaften auszunützen oder die durch ihre Eitelkeit zu diesen Bekanntschaften veranlaßt werden, und handeln auch danach. Doch gibt es Leute, die völlig frei von gesellschaftlicher Eitelkeit sind, die ihre persönliche Freiheit über praktische Erfolge stellen oder in ihrer Stellung und Lebensführung, wie eng begrenzt sie auch seien, so unabhängig sind, daß sie äußere Einflüsse gar nicht benötigen. Diese Leute weichen vornehmen Bekanntschaften in weitem Bogen aus. Für sie bedeutet Geselligkeit ein frohes Aufatmen, die Befreiung von Berufs- und Alltagsorgen und ein natürliches Zügelgelassenheit, nicht aber eine fortwährend geübte Rücksichtnahme auf die Launen der vornehmen Bekanntschaft. Sie sind so sensibel, daß sie vornehme Herablassung oder kühle Gleichgültigkeit selbst dann empfin-

HETFOTGL KEZDVE

OMNIA

HÁBORÚS CIKLUS

I. SZOROZAT

A HADVEZETŐSÉG ENGEDÉLYÉVEL

BALKÁNI OFFENZÍVÁNK

BEIGRÁDTÓL NIS-IG — PIROTTÓL NIS-IG

EZEN KIVÜL: HŐSNÓ A FRONTON — SZENIAC KÖS KÉP 4. FELV.

ELŐADÁSOK KEZDETE: HÉTŐZ NAPOKON: 4-6-8-10 VASÁR ÉS HÉTFŐN: 4-6-7-9-10 ÓRÁKOR

den, wenn sie Ihnen nicht gezeigt wird. Ihnen bietet die vornehme Bekanntschaft nichts Erstrebenswerthes, sondern bildet Ihnen nur Unbequemlichkeiten, eventuell auch materielle Opfer auf, denen sie auszuweichen wünschen. Und zu diesen letzteren Kategorien gehört offenbar auch Ihr Mann und deshalb will er auch von Ihren neuen Bekannten nichts wissen, was ich ihm auch nicht verdenken kann. Wollen Sie aber Ihre vornehmen Bekanntschaften pflegen, dann wäre es von Ihrem Manne sehr klug, wenn er Sie ruhig Ihres Weges gehen ließe. Denn Sie würden nur zu bald erfahren, daß er im Rechte war, und er hätte damit sein Ziel erreicht.

Malvi Fuchs.

Offener Sprechsaal.*)



Aufklärung.

In Folge des Krieges hat eine Anzahl unserer Artikel Preisänderungen erfahren müssen. So ist zum Beispiel der Kaffee, der von unseren Feinden als Baumware behandelt wird, wegen der Bezugsschwierigkeiten auf dem Weltmarkt seit Kriegsbeginn bis heute auf ungefähr das dreieinhalbfache seines früheren Preises gestiegen.

Der Mangel an Papier und an geschulten Arbeitskräften machen es aber gegenwärtig nicht möglich, für die jetzt zu geänderten Preisen zum Verkauf kommenden Waaren neue Emballagen mit neuen Preisen in genügender Menge zu beschaffen, und es müssen daher irgendwelche alte Emballagen mit verschiedenen, alten Preisaufdrucken verwendet werden. Die Preise, die sich früher auf den Emballagen befanden, sind belanglos und haben zu den Preisen der jetzt darin verkauften Waaren keine Beziehung.

Soweit wir also Emballagen verwenden müssen, bei denen nicht schon im Druck den jetzigen Marktverhältnissen Rechnung getragen werden konnte, sind die alten Preise durch Zettel überlebt, die außer dem richtigen Preise den Namen „Meinl“ und die oben stehende Schutzmarke tragen.

Julius Meinl

Kaffee-Import A. G.

Seit 12 Jahren bestehendes

Geschäftslokal

für Damenkonfektion und Kurzwaaren bestens eingeführt per 1. August 1916 mit billigem Zins zu vermieten. Király-utca 89. Näheres beim Hausinspektor.

Diplomirter VIOLINKÜNSTLER

ertheilt vorgeschrittenen Musikern Unterricht. Anträge unter „Sevesik“ an die Expedition.

Geschäftsverkauf. Wegen Rücktritt ist gut eingeführtes, erstklassiges Geschäft mit vornehmem Kundenkreis, welches durch Dame geleitet werden kann, zu übergeben. Anträge unter „M. N. 5529“ in Doppelcouvert an Haasenstein u. Vogler, Budapest, Borotnya-utca 11.

Größere und kleinere **Bottiche** werden zu kaufen gesucht. Offerte unter „A. K. 616“ an die Expedition dieses Blattes.

Helybeli likörgyár megbizható fiatal gyakornokot keres, azonnali belépésre. Ajánlatok „K. 616“ jellegre a kiadóba.

SENDEN SIE IHRE FRACHTBRIEFE BEHUF S REVISION

der „Kontroll- und Revisor-Akt.-Ges.“ Budapest, Kaiser Wilhelm-Strasse 53, ein.

Erdal

beste **SCHUHCREME**
vornehme deutsche **MARKE**
zum alten **PREISE** und
Qualität

Liefert prompt
Var. ha 2
Co, Kös 03

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Apfelmarmelade

aus feinstem **Aepfeln**
und reinem **Raffinade-**
zucker hergestellt, ist
in Folge ihrer ausser-
ordentlichen Zuträg-
lichkeit u. Billigkeit als
Brotaufstrich der beste.

Ersatz für Butter

1 Glas **K 90**
1 Doppelglas . **K 170**
1 Kistchen **cca**
10 Kg. **K 14.—**
1 Blechdose
cca 10.3 Kg. **K 15.—**

Julius Meinl

Sanatorium u. Wasserheilanstalt Dr. Vecsey,

Semmering, 900 M. über dem Meer, physikalisch diätetische Heilanstalt, alle modernen Heilbehelfe, grosse, sonnige Liegebänke, Pauschalpreise.

Perfekt könyvelő

és egy önálló magyar-német levelező, gépés gyorsírónő hosszabb irodai gyakorlattal előkelő magyarországi fűrdőhelyre mielőbbi belépésre felvétetik. Szabad lakás, fűtés és világítás biztosított. Fizetési igényekkel megjelölt részletes ajánlatok „Állandó állás“ jellegű alatt **Hegy Lajos** hirdető-irodába, Budapest, VII., Király-utca 67. sz. alá kéretnek.

Nagyobb vállalatnál

30.000 korona tőkével részesedést keres a katonaköteles koron utalvó képzett kereskedő, ki perfekt könyvelő, magyar-német levelező és ügyes pénzkezelő. Szíves ajánlatok „Komoly 1916“ jellegű alatt a lap kiadóhivatalához intézendők.

Theater, Kunst und Literatur.

„Das Portecépéc.“ (A tiszti kardbojt.)

Eine Kriegsgeschichte in vier Aufzügen. — „Der Wunderaffe.“ (A csodamajom.) Lustspiel in drei Aufzügen. Mit ausschließlichem Recht vorgeführt im **Mozgókép-Othón** Montag, den 14. Februar.

Die ungarische Filmindustrie hat bereits längst die Kinderstube abgelegt. Mit Kraft und Energie stetig den Blick nach vorwärts gerichtet, nimmt sie erfolgreich den Wettbetrieb mit der weit entwickelteren einschlägigen ausländischen Industrie auf, so daß wir bei dem auch schon vom Gesichtspunkte der gebotenen Abwechslung noch immer notwendigen Import uns auch bereits einer ganz anscheinlichen Ausfuhr auf dem Gebiete der Kinematographie erfreuen können. Hand in Hand mit der hochgradigen Entwicklung der Filmtechnik geht aber auch die Entwicklung der Film-Schauspielkunst, und wir besitzen bereits eine sehr ansehnliche Garde ganz ausgezeichneter Film-Mimen beiderlei Geschlechtes. Das Kino-Unternehmen **Mozgókép-Othón**, dessen Hauptbestreben darauf gerichtet ist, dem so verpöbten Budapest-Publikum stets Neues und Abwechslungsreiches zu bieten, und auch darauf bedacht ist, die heimische Filmkunst nach Kräften zu unterstützen, hat nun in das Repertoire der Montag, den 14. d., beginnenden Woche ein Stück eingefügt, das gleich dem auch jetzt noch mit ungeschwächter Zugkraft zur Vorführung gelangenden Werke: „Der Reservetabak“ ein Stück heimischer Probenienz ist und das alle Vorzüge in sich vereinigt, die man in einem ausgezeichneten Filmwerk hervorzuheben und zu rühmen pflegt.

Das Stück betitelt sich „Das Portecépéc“ und gehört zu jenen Kriegsgeschichten, welche uns den ungarischen Soldaten nicht nur in seinem von der ganzen Welt bewunderten, aufopfernden Herois-

mus zeigt, sondern auch Einblick in sein bürgerliches Leben gewährt und darthut, wie mit dem Stöße auch das ganze innere Leben des Soldaten eine nie geahnte Metamorphose durchmacht. Bányi war Offizier, er mußte seinerzeit wegen einer Spielerschuld den Dienst quittieren, beim Ausbruch des Krieges aber war er als gewöhnlicher Soldat eingezogen. Mit seiner Tapferkeit erhielt er nicht nur das goldene Portecépéc zurück, sondern erwarb sich auch ein liebend Herz. Ehe er aber zu diesem glücklichen Ende kommt, hat er manche heftige Kämpfe durchzumachen. Bányi leidet, nachdem er sich tapfer an der Front verhalten, als Unteroffizier verwundet heim. Er macht die Bekanntschaft mit der Schwester eines deutschen Offiziers und das junge Paar faßt tiefe Zuneigung zu einander. Als Bányi aber wahrnimmt, daß der Bruder seiner Angebeteten das Verhältnis mit solchen Augen ansieht, rückt er, kaum genesen, wieder ein und verrichtet erst recht wahre Wunder an Tapferkeit, um das seinerzeit verlorne Offiziersportecépéc wieder zu gewinnen.

So einfach aber auch das Sujet an und für sich sein möge, so viel des Interessanten bietet es in seiner Entwicklung, die uns mitten in die Kämpfe mit all ihren Aufregungen, ihren herrlichen, erhabenen Momenten führt. Zudem bietet das Sujet dem Regisseur Gelegenheit, seine Kunst voll und ganz entfalten zu können. Er zaubert uns die prachtvollsten Landschaften vor und entrollt uns prächtige Kriegsbilder. Die Darstellungen sind eine ganz vorzügliche. Die hervorragendsten Mitglieder der hiesigen Bühnen haben mit ihrer Kunst redlich zu dem zu gewärtigenden großen Erfolg dieses Stückes beigetragen, den wir umso eher erhoffen, als die Künstlerin des Nationaltheaters **Ezsi Pankah** einen von **Árpád Bátor** zu diesem Stücke geschriebenen neuen Prolog: „Brief aus dem Schützengraben“ („Level a harcztérrel“) zum Vortrag bringen wird.

Reibt dem Hauptstück des Programms hat aber die Direktion auch noch für einen zweiten Akt als eine hochinteressante Abwechslung Sorge getragen. Es handelt sich um das Lustspiel „Der Wunderaffe“ („A csodamajom“), in welchem Stücke der alte Liebling der Wiener, der vertauselte **Cisebach**, seine in ihrer Art ganz einzige Kunst produziert. Er weiß nämlich im Rahmen des Lustspiels einen Affen in so vollendeter Weise zu imitieren, daß keiner der Zuschauer, der nicht schon vorher über die Sache informiert ist, auch nur ahnen würde, daß er es nicht mit einem wirklichen Vierhänder zu thun hat. Die Sache verhält sich eigentlich so, daß ein Cisebach einen Wunderaffen sucht. Moriz, ein Schauspieler, der gerade engagementlos ist, wurde nun der Wunderaffe des Cisebachs und lenkt in solchem Grade die Bewunderung Cisebachs, der Tochter des amerikanischen Milliardärs **Wanderbleb**, auf sich, daß sie ihn samt seinem Impresario engagiert. Wie nun Moriz im Hause des Milliardärs Alles von unten zu oben lehrte, welchen Schabernak er da fortwährend spielt, diese Fülle von Situationskomik, die man sehen, beschreiben läßt sich das nicht. So viel ist gewiß, daß auch der Griesgrämigste da aus dem Lachen nicht herauskommt.

(Königstheater.) In seiner neuesten Operette „Magnás Miska“ hat sich **Albert Szirmai** in der vollen Blüte seines großen Talents und seines ebenso großen musikalischen Könnens gezeigt. Reichtum der musikalischen Gedanken und Ueberfluß an Melodienströmen werden mit kluger Dekonomie verwaltet und die große Kraft dort angelegt, wo es um die Entscheidung geht. So kommt Szirmai von einem sparsamen ersten Akt, in dem er mit dem Melodienvorrath behutsam haushält, zu einem zweiten Akt, über den eine Fluth von kostbarer Musik ausgegossen ist, die dann Alles enthält, was hohe Operettenfreude bietet. Die in süßem Schmelz dahinfließenden Melodien, die zu empfindungswarmen Duetten ausgestalteten Liebesjungen, die suggestiven Walzer, die Tänze und Spielnummern, die sich ja auch schon im ersten Akte angemeldet hatten, sind im zweiten Akte kaum zu zählen und mit einem bedeutend ausklingenden Finale, in dem auch die orchestrale Technik des jungen Musikers die volle Höhe gewinnt, war der große Erfolg erstritten, der Szirmai in die erste Reihe, ja sogar an die Spitze unserer heimathlichen Operettenkomponisten stellt. Das Buch **Karl Batonyi** ist den Jureken der Musik in Allem dienlich. Ein junger Kavallerist von bürgerlicher Herkunft rächt sich für den Hochmuth der hochadeligen Sippe, die ihn in seiner Würde kränkt, dadurch, daß er seinen Stallknecht für einen Grafen ausgibt und in diesem komischen Zerwürfisse seiner

sein bürgerliches mit dem Kleide Soldaten eine nie Benin war Off- einer Spielfeld ruck des Kruges Soldat eingewickelt. Licht nur das gold- ward sich auch ein glücklichen Ende Kämpfe durchzu- sich tapfer an der verwundet heim. Schwester eines Paar fast tiefe mth aber wahr- Angebetenen das ht, rückt er, kaum erst recht wahr vorzeit verlorenen.

gen. an und für tefferanten bietet mitten in die n, ihren herr- n. Zudem bietet Zeit, seine Kunst Er zaubert uns und entrollt uns llung in eine dsten Mitglieder er Kunst redlich g dieses Stückes hoffen, als die Erzi Panlch gem Stücke ge- f aus dem areztöröl") zum

Programms hat en zweiten Jhu- en Sorge geir- l „Der Wun- welchem Stück- teufelste E i se ne Kunst produ- des Lustspiels zu initiieren, daß vorher über die würde, daß er der zu thun hat. daß ein Erlebnis in Schauspiel- nun der Wun- hem Grade die des amerikani- ch, daß sie ihn Wie nun Morly unters zu obers während spielt, auf man sehen, ist gewiß, daß e Sachen nicht

neuen Operette rmai in der s und seines gezeigt. Reich- Ueberflug an Dekonomie ver- erst, wo es mit Szirmai von er mit dem zu einem zwei- ositbarer Musik alt, was hohe a Schmelz; das dungsstärmen die suggestiven an, die sich ja patten, sind in mit einem be- auch die orche- die volle Höhe ten, der Szir- Spitze unserer ekt. Das Buch der Musik in von bürger- rnth der hoch- de kränkt, da- einen Grafen erzbild seien

Gegnern einen grausamen Spiegel vorhält. In dem Liebesroman des Helden mit einer Comtesse erhält die besonders gelungene Figur einer ungarischen Mädchenmagd eine drollige Vermittlerrolle, die sich sehr amüßant durch die Verwicklungen der Handlung spielt. Der Stallknecht und die Küchenmagd in der Berührung mit den Gestalten der feudalen Welt geben dem Stück einen gesunden Galericton, der den Vorgängen auch die Anteilnahme der breiten Massen sichert. Daß Sári Fedák und Kátfai, die Darsteller dieses Operettenstückchens, eine unerschöpfliche Fülle von anregendster Unterhaltung bieten, ist eine besondere Stärke der Aufführung. Namentlich die Magd der Fedák ist eine genial gezeichnete Gestalt, in der auch etwas wie das Klängen der ungarischen Seele vernommen wird. Frl. Lábass, die Herrin Kírály, Szabolcs und Latabár haben gleichfalls ihren Theil an der effektvollen Interpretation gemessen. Unter der Leitung des Oberregisseurs Stoll und des Kapellmeisters Vincze gestaltete sich die Premiere zu dem rauschenden Fest eines großen Theaterfestes, aus dem Albert Szirmai gleichsam als ein musikalischer Löwe des Tages hervorgegangen ist.

Im Nationaltheater wurde für die nächste Woche folgendes Repertoire festgesetzt: Sonntag Nachmittags Kisfaludy's „Pártitók“, Abends „Rosenkranz und Gildenstern“, Dienstag Jókai's „Az arany ember“, Mittwoch Shakespeare's „Der Kaufmann von Venedig“, Donnerstag „A három testőr“, Freitag Shakespeare's „Heinrich IV.“ und Samstag Perczel's „Minny dalai“ neu inszeniert.

Zu der kön. ung. Oper wird zu Gunsten der Landeskommission zum Wiederaufbau der von den Russen zerstörten Heimstätten am 21. d. Wörner's dreistimmige Kantatine „Der verlorene Sohn“ mit Julius Hegedüs, Ikerse Csilla, Elsa Galafres, Erzi Paulan und Georg Király aufgeführt. Die musikalische Leitung hat Ernst Szóhalmi, die Inszenierung Ernst Freund übernommen. Karten bei Köszabóvágyi. — In der kön. Oper wird morgen, Sonntag, am Todesstage Richard Wagner's, dessen Oper „Die Walküre“ mit Kammer- sänger Karl Burrian gegeben. Für Dienstag ist „Bánk bán“ mit Béla Körömy angeführt. Donnerstag wird „Loreta“ und Samstag „Dambüchse“ aufgeführt.

Im Lustspieltheater gelangt die erfolgreiche Novität „A nap lovagja“ von Alexander Bródy und Alexander Szóhalmi morgen (Sonntag) Abends, ferner Montag, Mittwoch und Freitag zur Aufführung. Gábor's „Oklámen“ geht Dienstag und nächste Woche Sonntag Nachmittags in Szene. Für morgen, Sonntag, Nachmittags und Donnerstag ist Schönberr's „A nőstényördög“ angeführt. Lenau's „A tánczosnő“ wird Sonntag, 19. d., seine fünfundsanzigste Aufführung erleben.

Im Königstheater wird die nächste Woche abendlich die Operette „Mágnás Miska“ von Karl Battoni und Albert Szirmai aufgeführt. Die weibliche Hauptrolle der erfolgreichen Operette gibt Sári Fedák, in den übrigen Hauptrollen sind Juci Labasi, Ida Gerö, Király, Katabár, Szabolcs und Jute beschäftigt. Morgen, Sonntag, Nachmittags geht die Operette „Logózybusz“ in Szene. Für Samstag, 19. d., Nachmittags ist Granichstädten's „A császárné“ mit Sári Fedák angeführt.

Im Ungarischen Theater wird Dregely's „A kisasszony férje“, das demnächst bereits zum 75. Male aufgeführt wird, Montag, Donnerstag und Sonntag Abends gegeben. Am Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag geht Emerich Földes' „Grün Velt“ mit Annuska Jémes, Kósi L. József, Margarethe L. Galmi, J. Molnár, Bágó, Birányi, Magyari, Körömy und Néhen in Szene. Morgen, Sonntag, Nachmittags wird Bródy's „Nyón Lea“ aufgeführt.

Im Agrarmer Nationaltheater hat Gabriel Dregely's Lustspiel „A kisasszony férje“ übertragen von Madar Kovács, dieser Tage seine Erst- auführung erlebt. Das Publikum nahm das Stück sehr beifällig auf.

Die Gesangs- und Vortragmeisterin der königlichen Oper Frau Vertha Diósy-Handel, deren Künstlerkraft als Bühnen- und Konzertsängerin wohl noch in allgemeiner Erinnerung steht, hat eine Gesangs- und Opernschule eröffnet. Das Programm der Schule umfaßt: Partien und Konzert- programmstudium in ungarischer und deutscher Sprache, dramatische Darstellung. Sprechstunden täglich von 3 bis 4 Uhr. Telefon 74-98.

Der weltberühmte Leipziger Orgelvirtuose Karl Straube und die Violinvirtuosin Magda Weil geben am 14. Februar im großen Saale der Musik- akademie ein Konzert mit sehr interessantem Programm. Sätze bei der „Harmonia“.

Die Violinvirtuosin Jolanda Gvárfás gibt ihr zweites Konzert am 16. Februar im großen Saale der Musikakademie. Sätze bei der „Harmonia“.

Die Schriftstellerin Margit Béki hält am 15. Februar im Prunksaale der Musikakademie einen Kriegsvortrag, welcher, von herrlichen Lichtbildern unterstützt, allgemeines Interesse erregen dürfte. Karten- verkauf bei der „Harmonia“.

Der Viedersänger Edmund Kónay gibt am 21. Februar ein Konzert im kleinen Redoutensaale. Sätze bei der „Harmonia“.

Die Violinkünstlerin Klona Manheim und die Pianistin Helene Lampf veranstalten am 22. Februar ein Konzert im kleinen Redoutensaale. Sätze bei der „Harmonia“.

Claire Dux, die gezeierte Gesangsünstlerin der Berliner Hofoper, die jüngst mit ihrer herrlichen Vortragskunst das Wiener Publikum entzückte, gibt ihren ersten Arien- und Liederabend am 23. Februar im großen Redoutensaale. Für ihr Auftreten gibt sich in den meisten Kreisen größtes Interesse kund. Sätze bei der „Harmonia“.

Der Pianist Alexander Vas veranstaltet am 29. Februar ein Konzert. Sätze bei der „Harmonia“.

Der Violinvirtuose Géza v. Kreß und der Pianist Dr. Paul Weingarten veranstalten am 2. März im kleinen Redoutensaale einen Sonatenabend. Sätze bei der „Harmonia“.

Die Violinkünstlerin Agnes Kósgöny ver- anstaltet am 7. März ein Konzert im Prunksaale der Musikakademie. Sätze bei der „Harmonia“.

Montag, 14. d., Abends 8 Uhr, findet in der Redoute ein außerordentliches philhar- monisches Konzert unter Kerner's Leitung mit folgendem Programm statt: 1. Handel: „Concerto grosso“ (D moll). 2. Rich. Strauß: „Eine Alpen- Symphonie“ (Nacht, Sonnenaufgang, Aufstieg, Weg zum Gipfel durch den Wald, Am Bache, Am Gletscher, Abstieg, Gewitter, Sonnenuntergang, Nacht). Orgel- Adorf Szikla, Celesta: Dr. Emerich Bethö. (Erste Aufführung.)

Freitag, 18. d., findet das IX. philharmonische Konzert in der Volksoper statt. Unter Mitwirkung der Opernsänger Anna M. Medek, Vilma Valent, Dr. Franz Székelyhidny, Árpád Szemere, Béla Venczell und des vollständigen Opernchores wird Beethoven's „Meine“ aufgeführt. Das Programm enthält noch die „Corolian“-Ouvertüre und die F dur- Romane (Prof. Vard). Sätze bei den Verkaufsstellen der Volksoper.

Ernst v. Dohnányi veranstaltet am 19. Februar seinen letzten Soloband in der Musikakademie. Auf dem Programm stehen: Beethoven: Waldscen- sonate, Schubert: Valses nobles, ferner Werke von Bach, Handel, Haydn und Scarlatti. Sätze bei Köszabóvágyi.

Denker Antalffy János veranstaltet Sonntag, am 20. Februar, Nachmittags ein Orgel- konzert zu ganz populären Preisen. Mitwirkend die Sängerin Marie Gezeiberger und die Harfen- virtuosin Martha Guttmann. Sätze bei Köszabóvágyi.

Der Violinvirtuose Emil Telmányi ver- anstaltet am 22. Februar in der Musikakademie ein Solokonzert, an dem der Klaviervirtuose Alexander Vas mitwirkt. Sätze bei Köszabóvágyi.

Im Verlage Uer. Rose (Wien, I. Kolowrat- ring 9) sind zwölf sehr hübsche melodische Klavierstücke unter dem Titel „Klänge aus der herrlichen Jugendzeit“ vom Komponisten Pepo Gözzer um den Preis von 3 Kronen erschienen. Das Kleinverträgnis fließt dem Rothen Kreuz zu.

Das aus Mitgliedern der Oper gebildete Bläserquintett veranstaltet in der Musikakademie am 23. Februar unter Mitwirkung von Arnold Székely, Hella Weil, Béla Venczell seinen ersten Kammermusikabend. Sätze bei Köszabóvágyi.

Der Liederabend von Sári L. Perczel findet am 25. Februar im kleinen Saale der Musikakademie statt. Sätze bei Köszabóvágyi.

Emerich v. Kéeri-Szántó veranstaltet am 5. März in der Musikakademie einen Chopin-Abend zu populären Preisen. Karten 1-6 Kronen bei Köszabóvágyi.

Die Kammerfänger Karl Burrian und Fritz Feinhals veranstalten am 16. Februar in der Redoute unter Mitwirkung der dramatischen Sängerin Frl. Elvira Herz und des Hornorchesters unter der Leitung Stephan Kerner's einen Wagner-Abend, dessen reiches Programm Bruchstücke aus den Meister- sängern, Parsifal, Götterdämmerung, Walküre und fünf Lieder von Richard Wagner umfaßt. Karten von 2 bis 15 Kronen bei Köszabóvágyi.

Joseph Lhévinne veranstaltet Dienstag Abends in der Musikakademie sein viertes und letztes Konzert. Sätze bei Köszabóvágyi.

Emil Sauer veranstaltet am 29. Februar im Redoutensaale seinen dritten und letzten Klavierabend. Zu diesem Konzert sind Karten vom 16. d. bei Köszabóvágyi erhältlich.

Elena Gerhardt veranstaltet ihren zweiten und letzten Liederabend in dieser Saison nächsten Don- nerstag, den 17. Februar, in der Musikakademie mit einem überaus genussreichen Programm, das je eine Serie Meisterlieder von Schumann und Strauß enthält. Sätze 6-2 K. bei Béla Méry.

Das „Böhmische Streichquartett“ gibt sein zweites Kammerkonzert Samstag, den 26. Februar, in der Musikakademie mit Quartetten von

Schumann, Beethoven und Joseph Suk. Sätze 6-2 K. bei Béla Méry.

Eugen d'Albert, der größte Pianist unserer Zeit, gibt nach mehrjähriger Pause Donnerstag, den 23. März, in der Musikakademie einen einzigen Klavierabend mit durchwegs klassischem Programm. Sätze 12-2 K. bei Béla Méry.

Für die beiden Orchesterkonzerte des Wiener Konzertvereins, die am 18. und 19. d. unter Leitung Ferdinand Löwe's in den Redoutensälen statt- finden, gibt sich, wie alljährlich, auch heuer regstes In- teresse kund. Das Programm lautet: Erster Abend. 1. Weber: „Freischütz“-Ouvertüre. 2. Schubert: Unvoll- endete Symphonie H moll. 3. Franz Schmidt: Zwischen- spiel aus der Oper „Notre Dame“. (Erste Aufführung in Budapest.) 4. Beethoven: Fünfte Symphonie. — Zweiter Abend. 1. Mendelssohn: Meeresstille und glück- liche Fahrt. 2. Leo Weiner: Zwischenstück aus „Der Königssohn und die Kobolde“. 3. Haydn: Symphonie C moll. 4. Goldmark: Ländliche Hochzeit. Karten bei Vard.

Der zweite Liederabend Balborg Svárd- itró's findet Sonntag, den 27. d., im Prunksaale der Musikakademie statt. Das neue Programm wird dem- nächst veröffentlicht. Karten bei Vard.

Der berühmte Rezitator Dr. Ludwig Will- ner veranstaltet Montag, den 28. d., in der Musik- akademie einen Schiller-Goethe-Abend. Kar- ten bei Vard.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Verbot der Einfuhr von Luxusartikeln.

Die heutige Nummer des Amtsblattes veröf- fentlicht drei Regierungsverordnungen betreffend das Verbot, respektive die Beschränkung der Ein- und Durchfuhr von Luxusartikeln.

Die erste Verordnung verfügt, daß aus dem feindlichen Ausland, sowie dessen Kolonien und Schutzgebieten die Ein- und Durchfuhr der fol- genden Artikel verboten ist, und zwar: Safran, Feigen, Trauben, Datteln, Ananas, Marillen, Pfirsiche, Kirschen, Quitten, frische Blumen und Blätter, Vogelbälge, Menschenhaare, gebrauchte Flüssigkeiten (mit Ausnahme von Rum), Wein, Cham- pagner, Kapri, Spigen, Battijs, Shawls, Spigen- tücher, gefüllte und andere Teppiche, Rein- und Koffseide, Kunstblumen, Federn, Herren-, Damen- und Kinderhüte, Kleider, Fußgegenstände, Bürsten- waaren, Cigarettenpapier, Lederhandschuhe, Gegen- stände aus Meerschmaum, Celluloid usw., echte und imitierte Schildkrötenwaaren, photographische Trocken- platten, Schreibfedern, Leonische Waaren, wohl- riechende und aromatische Essensen, Parfümerien und kosmetische Mittel. Wenn diese Waaren aus neutra- len oder verbündeten Staaten stammen, ist der Ab- sprungsnachweis zu erbringen.

Die zweite Verordnung suspendirt die bei den Zollzahlungen bisher bestehenden Normen und verfügt, daß die Zölle für die Folge in Gold zu entrichten sind.

APOLLO.
A ROYAL SZALO
TRULLETEREN



Herrn,
febr. 14.-én,
elöször!

DOKTOR
MEFISZTÓ
MODERN FAUST, IRAGEDIA.
4-TELVONÁSOSAN

A földi paradicsom
Vigjáték 3 felvonásban.

A falusi leány. Jancsi igazságos bíró.
Amerikái idill 2 felvonásban. Vigjáték.

Eldadások kezdete hétköznapon 5, 48 és 10 órakor, ünneppnapon 4, 6, 8 és 10 órakor. Elővetel d. e. 11-1-ig és a. u. 4 óráig folytatolag. Telefon 74-84.

Dementisprechend verfügt die dritte Verordnung, daß die von der Oesterreichisch-ungarischen Bank für Zwecke der Zollzahlung ausgegebenen **30-L-Goldanweisungen** bei der Verzollung der oben angeführten und der folgenden Gegenstände nicht mehr angenommen werden, und zwar: Tabak, Tabakfabrikate, Austern, Hummern, Kaviar, feine Baumwollartikel, Vorhänge, Tüll, Zidereien, Samme, Bandwaaren, Perrücken, Fächer, Weißwaaren, Pelzleder, Schmucksachen, feine Steinwaaren, Juwelierwaaren, echte und falsche Korallen, ungefaßte Edelsteine, Halbedelsteine, optische Kräfte aus Perlmutter, aus Schildkröt, Edelmetall usw., Phonographen usw., Klaviere aller Art, goldene Taschenuhren usw. Bei der Verzollung dieser Gegenstände wird für die Folge nicht mehr die Post, respektive die Eisenbahn mitwirken, sondern sie muß durch den Empfänger vorgenommen werden. Ein Zollkredit existiert bei diesen Waaren nicht.

Steigerung der Platinpreise.

Aus Petersburg wird gemeldet: Noch vor nicht allzu langer Zeit zahlte man für Platin in Jekaterinenburg etwa 40,000 Rubel für 1 Pud (circa 16 $\frac{1}{2}$ Kilogramm) und gegenwärtig verkauft man dieses Metall in großen Posten zu 54,000—57,000 Rubel für 1 Pud, d. h. zu 14 Rubel bis 14 Rubel 85 Kopeken für 1 Solotnik. Im Auftrag der britischen Regierung sind 180 Pud von diesem Metall angekauft worden. Bis zur letzten Zeit wurden die Preise für Platin im Ausland bestimmt, und zwar in London und Paris, jetzt hängt aber ihre Festsetzung von den uralischen Montanindustrien ab.

Keine rumänische Anleihe in England.

Aus Bukarest wird telegraphiert: „Univerjul“ ist von amtlicher Seite ermächtigt, die Nachricht zu dementieren, daß Rumänien in England eine Anleihe von neun Millionen Pfund ausgenommen habe. Diese Nachricht bedürfe umso mehr eines Dementis, als mit ihr auch die Meinung verbunden werde, daß als Pfand für diese Anleihe rumänisches Getreide dienen soll.

Staatlicher Ankauf von Lebensmitteln in der Türkei.

Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Um die Versorgung der Hauptstadt und der Provinz mit Lebensmitteln zu sichern und zu regulieren und um eine Herabsetzung der Lebensmittelpreise herbeizuführen, hat der Minister des Innern der Kammer einen dringenden Gesetzentwurf unterbreitet, mit dem die Regierung ermächtigt wird, dem Kriegsministerium einen Vorschußbetrag von einer halben Million Pfund zu gewähren, der als flüssiges Kapital dazu dienen soll, Lebensmittel anzukaufen, kostenlos zu verwenden und an die Gemeinden zu verteilen, die sie der Bevölkerung selbst zum niedrigen Preise verkaufen werden. Die Differenz soll durch einen in das Budget des Finanzministeriums eingefüllten Sonderkredit gedeckt werden.

Der Lebensmittelmangel in Rußland.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß Dumamitglieder dort in einer Versammlung die Notwendigkeit der Aufnahme und Requisition aller Lebensmittel in Rußland besprochen haben. Die Regierung beantragte, eine bessere Verteilung mit Hilfe des Kartensystems einzuführen.

Budapest, 12. Februar.

(Verheimlichte Getreidevorräte.) Die Grenzpolizei hat weiters an versteckten Vorräten konfisziert: in Rußlabánya 5 Mztr. Getreide, Felbing 49 Mztr., Szápváros 88 Mztr. Weizen, Holvölgyes 148 Mztr. Getreide und Mais, Marosveresmarton 12 Mztr. Getreide, Njvidek weitere 600 Mztr. Weizenmehl, 521 Mztr. Weizen, 100 Mztr. Kleie, 100 Mztr. Bohnen und 650 Mztr. Mais, Mokrín 180 Mztr. Weizen, Felsőtötte 600 Mztr. Getreide und Drog-lámos 15 Mztr. Getreide und Mais.

(Ungarische Bank und Handels-A.-G.) Die Direktion hat in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung die Bilanz für das am 31. Dezember 1915 abgeschlossene 25. Geschäftsjahr festgestellt. Der Bruttogewinn des Geschäftsjahres 1915 beträgt inklusive des Vortrages 13,090,991 K. (+ 2,392,810 K.), das Reinertragniß, wie aus der nachstehenden Detailirung hervorgeht, 6,854,003 K. (+ 1,436,185 Kronen).

Gewinn- und Verlustkonto. Erträge: Gewinnvortrag 1,263,446 K., reines Zinsen-ertragniß 6,665,080 K., Gewinne und Provisionen: im Bankgeschäft 1,262,848 K., bei Waarengeschäften 2,660,267 K., Erträge der Immobilien 239,548 K., **Totale 13,090,991 K. Ausgaben:** Honorare und Ge-

halter 2,201,530 K., Geschäfts-, Betriebs- und sonstige Aufkosten 1,623,222 K., Ausgaben für Kriegsjahreszwecke 504,309 K., Beitrag zum Pensionsfonds 1,000,000 K., Abschreibungen 1,727,0 K., Steuern und Gebühren 729,655 K., Geminaldo 6,854,003 K., **Totale 13,090,991 K.**

Bilanzkonto. Aktiva: Kassebestand 8,662,574 Kronen, Wechsel und Devisen 53,559,325 K., Wertpapiere 25,872,452 K., Wertpapiere des Pensionsfonds 450,000 Kronen, Aktien affiliiirter Unternehmungen 12,061,138 K., Sicherstellungsfonds der verzinlichen Rentenscheine 3,098,600 K., Immobilien 5,891,847 K., Vertriebsimmobilien und Einrichtungen 2,795,081 K., Vorschüsse auf Wertpapiere und Waaren 100,602,492 Kronen, Waarenvorräte 2,076,309 K., Syndikatsanzahlungen 14,605,298 K., Kommunal- und öffentliche Darlehen 9,677,203 K., Darlehnsgeschäfte 1,435,729 Kronen, Eisenbahngeschäfte 6,726,391 K., Debitoren 110,337,920 K., **Totale 357,753,418 K. Passiva:** Aktienkapital 66,000,000 K., Reservefonds 19,564,790 K., Wertberminderungsreserve 1,409,313 K., Pensionsinstitut der Angestellten 5,152,289 K., 5proz. Rentenscheine im Umlauf 3,722,000 K., verfallene 5proz. Rentenscheine 150,000 Kronen, unbehobene Dividenden 23,828 K., Accorie im Umlauf 95,000 K., Einlagen auf Spareinlagebücher und in laufender Rechnung 97,056,908 K., für ungenutztes Finanzministerium Kriegs-anleihekonto 12,562,825 K., Kreditoren 111,639,854 K., transitorische Posten 3,522,604 K., Geminaldo 6,854,003 Kronen, **Totale 357,753,418 K.**

In den vorstehenden Ziffern kommen die wirtschaftlichen Folgen des Krieges zum Ausdruck, denn während einerseits dem Bankgeschäft des Instituts durch die kriegerischen Verhältnisse gewisse Schranken gezogen waren, konnten die Waarenabteilungen der Bank, dank ihrer weitverzweigten Organisation, unserer Volkswirtschaft sowohl in den Balkanstaaten als auch in sonstigen Auslande werthvolle Dienste leisten und ein sehr günstiges Ergebnis erzielen. Der Rückgang der Gewinne und Provisionen im Bankgeschäft um 128,000 K. findet seine Erklärung in dem Stillstande des Effekten- und Börsenkommissionsgeschäfts, sowie in dem Umstande, daß sich das Institut im Laufe des Jahres bedeutenderer Finanzirungsgeschäfte naturgemäß möglichst enthalten hat. Der Umsatz an ausländischen Zahlungsmitteln war ein sehr lebhafter.

Das Ertragniß der Waarenabteilungen ist um 2,264,000 K. gestiegen; diese Zunahme ist zum großen Theile auf die durch die Niederschlagungen des Instituts auf dem Balkan, sowie im Orient entwickelte erfolgreiche Thätigkeit zurückzuführen. Nach Befreiung der serbischen Gebiete wurde die Bank von dem Belgrader Militär-Generalkommando mit der Geschäftsführung des Salz-, Tabak-, Zündholz- und Cigarettenpapier-Monopols in den besetzten serbischen Gebieten betraut. Das Institut feiert hener die fünfzigjährige Jahreswende seines Bestehens. Die Direktion, welche während des Krieges jede äußerliche Feier aus diesem Anlaß vermeiden sehen will, wünscht diesen Markstein der Entwicklung durch eine Stiftung zu verewigen und hat dem Pensionsinstitut der Angestellten zu Lasten des Ergebnisses des abgelaufenen Geschäftsjahres 1,000,000 K. zugewiesen. Die Bewerthung der Aktiven in der Bilanz erfolgte nach den Grundsätzen größter Rigorosität. Der Rückgang des Effektenportefeuilles um circa 600,000 K. ist auf die Abstoßung von Anlagewerthen zurückzuführen. Die Zunahme der Syndikats-einzahlungen um 5 $\frac{1}{2}$ Millionen Kronen steht mit der jüngst vollzogenen Erhöhung des Aktienkapitals um 15 Millionen Kronen der Dr. Sipták und Komp.-A.-G. für Bau- und Eisenindustrie und mit sonstigen kleineren Syndikatstransaktionen in Verbindung. Bei den Passiven ist zu bemerken, daß sich der ordentliche Reservefonds durch die der diesjährigen Generalversammlung vorgeschlagene Dotirung auf 20 Millionen Kronen erhöhen wird. Die Zunahme des Einlagenstandes innerhalb eines Jahres von 63 $\frac{1}{2}$ Millionen Kronen auf 97 Millionen Kronen, somit um 33 $\frac{1}{2}$ Millionen Kronen, ist umso bemerkenswerther, als diese Zunahme trotz der anlässlich der im abgelaufenen Jahre emittirten zwei Kriegsanleihen vorgenommenen Abhebungen und ungeachtet des Umstandes eingetreten ist, daß kommunale und sonstige öffentliche Einlagen im Einlagenstande des Instituts diesmal nicht figuriren.

Die acht Budapester Depositantinnen, ferner die Szponner, Wäzger und Sarajewer Bankfilialen haben zufriedenstellende Resultate erzielt; die Filiale Wien bethätigte sich neben sorgfamer Pflege und Ausbreitung ihres regulären Geschäftsbetriebes weiterhin erfolgreich auf dem Gebiete des Baugeschäftes. Die Temesvárer, Pozsonyer, Zumaner und Kaposváter affiliiirte Institute können auf ein günstiges Geschäftsjahr zurückblicken. Auf Grund des in den vorstehenden Schlussrechnungen

ausgewiesenen Reingewinnes beschloß die Direktion des Instituts, der für den 21. März einzuberufenden Generalversammlung den Vorschlag zu machen, dem im Vorjahre gezahlten Dividende von 6 Prozent gegenüber für das Jahr 1915 als 7 $\frac{1}{2}$ prozentige Dividende 30 K. per Aktie, d. i. 4,950,000 K., unter den Aktionären zu vertheilen, den Reservefonds mittels Dotirung von 435,209 K. 50 H. auf 20 Millionen Kronen zu erhöhen und 1,329,738 K. 56 H. als Gewinnvortrag für die Rechnung des Jahres 1916 zu übertragen.

Der gleichen Sitzung der Direktion hat Herr Baron Moriz v. Herzog die Mittheilung gemacht, daß er mit Rücksicht auf seine überaus große Inanspruchnahme gezwungen ist, von seinen bei dem Institute innegehabten Stellen zurückzutreten, was die Direktion mit großem Bedauern zur Kenntniss nahm, und beschloß sie, gleichzeitig der nächsten Generalversammlung den Vorschlag zu machen, Herrn Adolf v. Jsolnay, Generaldirektor der orientalischen Tabakgesellschaft, als neues Mitglied in die Direktion zu wählen.

(Die Hanf- und Flachsfamen-Höchstpreise.)

Der Ackerbauminister hat die Kriegsprodukten-A.-G. ermächtigt, für Hanf- und Flachsfamen, welcher sich zu Anbauformen eignet, höhere als die festgesetzten Höchstpreise zahlen zu dürfen. Je nach Ursprung und Qualität können vom 15. März an für Hanfsamen bis 111 K., für Flachsfamen bis 95 K. gezahlt werden. Das Hanf- und Flachsprodukteninstitut wird von Zeit zu Zeit Ursprung und Qualität des Samens feststellen. Anmeldungen unter Einsendung von Mustern haben schon jetzt bei der Kriegsprodukten-A.-G. zu erfolgen.

(Die Nothlage der französischen Weinbauern.)

Die „Action“ schreibt: Durch das Fehlen von Kupfer-sulfat war der Ausfall der letzten Ernte ein äußerst ungünstiger, so daß die Lage der Weinproduzenten nahezu unerträglich wurde. Eine Verschärfung dieser Noth könnte eintreten, wenn die Regierung nicht schleunigst Abhilfe schafft und aus England genügend Kupfer-sulfat zu auskömmlichen Preisen bringt. England hat alle vorhandenen Kupfervorräte aufgekauft, welche es zu eigenen Zwecken verwendet, ohne Rücksicht auf den Bedarf der Landwirtschaft, insbesondere der Weinbauern. Dem Lande droht ein Schaden von mehreren hundert Millionen, denn der Ausfall der Weinernte hängt von der rechtzeitigen Anwendung dieses chemischen Mittels ab.

(Zusammenschluß der Schweizer Holzstoff- und Papierfabrikation.)

Nach Blättermeldungen haben sich vor einigen Tagen in Bern die bedeutendsten Holzstoff- und Papierfabriken zu einer Vereinigung, die den Namen „Gespa“ führt, zusammengeschlossen. Zweck dieser Vereinigung ist, den gemeinschaftlichen Ankauf von Celluloseholzfaser, die Errichtung einer regelmäßigen Ausfuhr und die Erwirkung der Erlaubniß hierzu zu erwirken. Man hofft, durch gemeinschaftliche Maßnahmen die Schwierigkeiten der Holzbeschaffung, die bisher bestand, zu beseitigen und eine einheitliche Preisgestaltung, die sich von einer übertriebenen Vertheuerung des Rohstoffes fernhält, durchzuführen zu können.

(Bilanzen von Provinzinstiuten.)

Die Kassaer Volksbank erzielte mit einem Aktienkapital von 900,000 K. einen Reingewinn von 111,167 K. und vertheilt eine Dividende von 10 K., das ist 6 $\frac{1}{2}$ Prozent. — Die Vágujelyer Kreditbank, deren Aktienkapital 300,000 K. beträgt, weist einen Reingewinn von 29,559 K. aus und vertheilt eine Dividende von 10 K. = 5 Prozent. — Die Abonner Sparkasse im Bester Komitat brachte mit einem Aktienkapital von 320,000 K. rein 42,160 ins Verdienen und löst den Dividendencoupon pro 1915 mit 25 K. = 6 $\frac{1}{2}$ Prozent ein.

(Große Benzintheuerung in Frankreich.)

Auf die Mittheilung des französischen Fachvereins der Petroleumindustrie, den Steinölpreis um 5 Centimes pro Liter zu erhöhen, hatte Handelsminister Clementel eine Kommission mit der Erhebung und der Kontrolle der Petroleumpreise und der Vorräthe betraut, die hierüber noch nicht ihren Bericht erstattet hat. Dagegen haben die französischen Raffineure plötzlich ihre Lieferungen von Petroleum und Benzin in Kannen eingestellt und als Ursache hierfür angegeben, daß ihre sämtlichen Vorräthe requirirt worden sind. Daraufhin sind die Petroleum- und Benzinpreise im Kleinhandel sofort um 10 bis 20 Centimes pro Liter gestiegen.

(Zwangsausgleich.)

Der Budapester Gerichtshof hat gegen die Firma Barga u. Horváth, Budapest, Schlangenplatz (Mitglieder Barga und Stephan Horváth), das Zwangsausgleichsverfahren außerhalb des Konkurses eingeleitet. Ver-

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sonntag, 13. Februar 1916.

Neues Pester Journal

Seite 16

Nemzeti Színház.

Déltől fél 3 órákor:
Pártütők.
Szomorújáték 3 felvonásban.
Írta: Károlyi Károly.
Este fél 8 órákor

Rosenkranz és Guldenstern.
Vígjáték 4 felvonásban. Írta:
Klapp Mihály.
Liebenstein Albert Gyenes
Erő gróf Nádai B.
Rosenkranz Odry
Kronborg Csillag
Gariass Paulay E.
Dünung Horváth
Vilma Tassányi
Schellenberg Rejdu
schmüchlich Rózsahegyí
santieba. Gá
Erő Ditrói
Egy angol Petaki
Sárlas Szőke

Vígyszínház.

Déltől 3 órákor
A nőstényördög.
Népszínmű 3 felvonásban. Írta:
Schönbauer Károly. Fordította:
Mészáros Zsigmond.
Este 8 órákor.

A nap lovagja.
Színmű 3 felvonásban. Erődy
Sándor regényéből írta: Hajo
Sándor.

A házigazda Fegyveresi
Julia Varsányi
Arzslanos Aurél Kertész
László gróf Ditrói
Niszai Gembaszögi
Barnabás Szerényi
Sanna Huszar
A miniszter Balassa

Magy. kir. Opera.

A walkúr.
A „Nibelung grófnője” című
zenedráma-epicája első része,
3 felvonásban. Zenejét és szö-
vegét írta Wagner Richard.
Este 7 órákor:

Király Színház.

Déltől fél 4 órákor
Legénybucsu.
Operett 3 felvonásban. Írták:
Bodansky és Thelen. Fordi-
totta: Gábor Andor.

Bachmayer Magyar
Sted. a leánya Fiza
Baldwin gróf Inke
Anasztázia Erdei
Stella Lábass
Ottinghausen Király
Stapelburg Feri Horváth
Stirling Dániel Huszár

Magnás Miska.

Operetta 3 felvonásban. Írta:
Bakanyi Károly. Zenejét Ga-
bor Andor versére szerette:
Sármay Albert.

Korláth gróf Latabár
Korláth Lotti Gerő
Rolla grófina Lábass
Gida, Jul. Horváth
Tócsy Piksi Skultéty
Récsy Mikszai Strobl
Merica grófnők Papp
Jella grófnők Király
Daraos Ivan Inke
Szele Hedák
Marcsa Rátkai
Miska Rátkai
Leopold Alföldi
Kati, szakácsné Erdei

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18. Telephon 14-22.
Heute! 1/10 Uhr!
Dispensáció.
Böszönyi 1 felvonásban. Írta és rendezte: Tábori Emil.
Und zum Schluss

Nebenverdient.

Posse von Jos. Armin. Regie Alexander Rott. Mit ALEXANDER
ROTT in den Hauptrollen. Ferner das neue Solo-
programm.

Vorverkauf: Tageskasse „Folies Caprice”, Hirsch-Großstrasse
Andrássystrasse 19. Soproni-Großstrasse, Rákóczi-ut 3/B und
Preyer-utca 17. (Theresienring 51.)
im KASINO MILIATO Auftreten der besten Gesang- u. Tanz-Nummer

NATIONAL ROYAL-ORFEUM

Elisabethring 31. Telephon 110-22
Heute 2 Vorstellungen. Nachmittags 3 1/2 Uhr bei ganz
billigen, Abends 8 Uhr bei Kriegspreisen

Wanda Treumann u. Viggo Larsen

persönliches Auftreten im Filmstudio: „Gegensätze berühren
sich“ (3 Bühnen- u. 3 Filmzeiten).
Kremotwins Altenburg u. Hoffmann, Tato u. May,
Chevalier Thorm und sämtliche Theater- und Varieté-
Attraktionen.

NATIONAL BIERCABARET

Artisticcher Leiter: Szőke Székely.
Lauter Neuheiten! Alice Schläger.
Jeden Abend Punkt 12 Uhr das neue Februar-Programm.
„A nepekonyhában” und „A hajóskapitány” neue Possen von
Szőke Székely. Karl Arnyai mit neuen Söll, Giza Viola, Sál-
Paly, Hajnalta Székely, Éna Porten, Mary Colonna, Teres
Bouquet, Elona Francard, Vachnai, Dévai, Sári etc. etc. Entrée
1 u. 2 Kronen. Nach der Vorstellung grosse Tanzunterhaltung.
Das antienteste Lokal in Budapest.

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telephon: József 21-16.
Kezdete pont 8 1/2 órákor!
Esterházyi két színer-böszönyi.
8 órákor: **Az arvaszka.** Ujdonság!
Böszönyi: Irta Treblisch Sándor. Fordította és rendezte Herceg Jenő

11 órákor. A nőtlén férj

Böszönyi. Írták: Glinger és Tauszig. Fordította: Steinhardt Géza.
Vasár nap délutáni előadás fél helyárral. Kezdete fél 4-ór. Új
kölpek és mutatványszámok. Jegyek d. e. 10-től 1-ig és d. n. 3-tól
1-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagytársaságban.
Andrássy-ut 19 és a Hungaria-fürdő pénztáránál kaphatók.

Előadás után táncszár, cabaret, zene.

Nyitva reggelig. Beléptidij nincs.

WINTERGARTEN

vormals: JARDIN D'HIVER.
Nagymező-utca 22-23. Telephon 167-25.

Mittwoch den 16. d. M. erstes Auftreten

Burhaneddin Beys

des berühmten türkischen Hof-
schauspielers.

Burhaneddin Bey

spielt in dem türkischen Tischer-
kessen-Melodrama

Eine Nacht im Kaukasus

in türkischer Sprache die Haupt-
rolle.

Burhaneddin Beys

ist in einer mimo-dramatischen
Rolle

Aranka Molnar

chem. Mitglied des Lustspieltheaters.

Burhaneddin Bey

tritt allabendlich punkt 9 Uhr
40 Minuten auf.

Mozgóképek- Dithon

Budapest, VI., Terezy-körút 28. Telephon 144-98.

Heute, Sonntag, zum letzten
Male in 5 Vorstellungen:

Der Reserve-Kadett.

Filmsensation aus den grossen Tagen der
Gegenwart in 4 Theilen.
Musik von **Franz Lehár.**
Prolog von **Árpád Pásztor,**
vorgetragen von Frau

Erzsi Paulay,

Künstlerin des Nationaltheaters.
Beginn der Vorstellungen: I. Nachm. 3, II.
3/45, III. 1/47, IV. Abends 8 und V. Abends
10 Uhr.

Kartenvorverkauf: Vormittag von 11 bis
1, Nachmittag von 3 Uhr an.

Voranzeige! Montag, den 14. Februar:

Das Portepée.

Kriegserzählung aus der Gegenwart, 4 Akte.
Prolog von **Árpád Pásztor** vorgetragen von
Frau **Erzsi Paulay,**
Künstlerin des Nationaltheaters.

Der Wunderaffe.

Lustspiel in 3 Akten
(in der Titelrolle der Wiener **Eisenbach.**)
Der Weg unserer Truppen auf serbischen Grenzgebieten.

En block wird verkauft!
70 Stück schöne Damen Frühjahrs Kostüme.
Rein Wolle ganz Seide Futter fäug und schwarz.
20 Stück Sommer Kostüme.
70 Stück Modemäntel und Konfekt.
80 Blousen, 20 Schösse.
Anträge unter „Preiswürdig 645“ an die Exp.

GEIGE

Nr. 2, eine Violine von gutem
Klang, mit einem Lederleinen-
Stiel und gutem Bogen, Stim-
mpfeifen, 2 Saiteln und 2
Darmsaiten das Ganze nur 12 K.

Nr. 6, Prächt-
volle Violine v.
starkem Ton,
im Stiel mit Bogen,
das Ganze 25 K. Nr.
10, Geige Modell Amati
von prächtvollem Ton mit
Lössenholz-Bogen, mit El-
fenbein-Etülage, fein höf-
terten Stiel und Regulisten
das Ganze kostet . . . 80 K.

STERNBERG ARMIN

ESTESTERE

k. u. k. Hof-Instrumentenfabrik

BUDAPEST, Rákóczi-ut 60.

Illustrierte Preislisten gratis.

Wichtig für Kaufleute.

Bedeutende Preisherabsetzung!
Durch einen glücklichen Zufall gelang es
uns trotz des Krieges 4500 Stück echte
Perser Teppiche, u. zw. Tabris, Derbent,
Belutschistan, Kazak, Gendje, Schiras und
antik Samarkand, anzukaufen. Wir gehen
selbst in allen möglichen Dessins in allen
erdenklichen Grössen zu jedem anneh-
baren Preise.

„Szönyegudvar”, Königsasse 32, im Hof.
Besichtigung ohne Kaufzwang.

FÖVÁROSI ORFEUM

Waldman L. Direktor. VI. Nagyszombat-ut 17.
Sonntag, den 13. Februar,
zwei Vorstellungen

Anfang 1/4 und 8 Uhr.
Vollständige Programme.
Nachmittag bedeutend ermässigte Preise.

WINTERGARTEN

vormals: JARDIN D'HIVER.
Nagymező-utca 22-24. Telephon 167-25.

Allabendlich 8 1/2 Uhr:

Cordy Milovich, die Primadonna des Raimund-Theaters.
Karl Ujvári, der beliebteste deutsch-ungarische Komiker.
Rátkai in Matyákám, Einaktige Operette. Text von Viktor
Scheffer, Musik von Kelemen Kiss. **Eine Teckellade**
Mizzi Brann's weltberühmter Dressur-Sketch mit 16 Teckeln
(in Daekel-Hunden). **„Wann Sie zurückkommen”**,
Zukunftsbild - szenische Sensation. **Ferike Szalontai**,
Musterung im Zuschauerraum. **Erzsi Concha**, die neue
fausoubrette. **Remarc u. Rlay**, eine mysteriöse Nacht.
Kodya Durga, Erry Merry, Artur Lehár als letzter
männlicher Komförtabelkutscher, **Margarethe Belezny**
mit **Heinrich Major's** Karrikaturen: **Der Kriegs-Fa-**
schung 1916.

Kristálypalota.

VI., Szerecsen-utca 35. sz.
Anfang Abend 10 Uhr.
Nur noch einige Tage

WILLY THALER

der hervorragendste deutsche Komiker
in dem erfolgreichen Nestroy-Stücke

Frühere Verhältnisse

und noch 20 sensationelle Nummer.

Hölzer's Besohlungs-

mechanische Anstalt: Király-utca 13, Dob-utca 16.
Középső udvar: übernimmt Schuhbesohlungen zu folgenden
Preisen:

Mechanisch genagelt: Damenschuhe K 7.-
Herrenschuhe „ 3.-
Goodyear genagelt für Damen K 8.-, für Herren . . . 10.-
Provinzanträge werden prompt effektiert.

Zähne

und Gebisse von 3 Kronen aufwärts; auch ohne Gaumen, so-
genannte Brücken, der ideale Gaumeneratz unter Garantie-
Gold- und Platin-Kronen, Cement-, Silber-, Platin-, Gold- und
Emailplomben von 3 Kronen aufwärts.

Polgár Kárly

Absolvent der Wiener Universität; Dr. Med.-Diplom
der Würzburger Universität.
Budapest, VII., Rákóczi-ut 20.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sonntag, 13. Februar 1916.

Neues Pester Journal

Seite 17

Magyar Színház.

Délután fél 4 órákor
Lyon Lea.
Regényes színdarab 3 felvonásban. Irta: Bródy Sándor.
Lyon Rabbay Vágó
Lea, a leánya Gombaszögi
Konstantin Főzcs
János-Jószele Tarnai
A tudós asszony Halmi
Helybeli bolond Molnár
Tarrasz, kózik Körmeny
Este 8 órákor

Grün Lili.

Vígjáték 3 felvonásban. Irta
Földes Imre.
Az apa Vágó
Az anya Főzcs
Lili Fényes
Oszkár Tarnai
Szabó Gerő Virányi
Hölcskey László Molnár
Bloch Körmeny
Blochné Tárnoky
Sini bácsi Magyar
Sonnenfeldné Halmi
Jani Réthely
A Mácsi ura Kardos
A néni Bera
Eldorádó Kenesey

Népepera.

A vígszínház vendégjátéka.
Délután 3 órákor
A tanítónő.
Falusi Metkóp 3 felvonásban.
Irta: Bródy Sándor.
A tanítónő Varsányi
Óreg Nagy István Balassa
Ifj. Nagy István Fenyvesi
A nagyasszony Haraszthy
Főúr Szilágyi
A tanító Kertész
A kántor Vendrey
Este 8 órákor

Vagy 6 vagy senki.

Operette 3 felvonásban. Irta:
Stein Leo és Je bach Béla.
Fordította Harsányi Zsolt. Ze-
néjét szerzte: Eysler Edmond.
Rothszel Gábris Vendrey
Elza, a leánya Dósy
Frossing Olga Kormos
Minona Haraszthy
Sipos Fehér
Báro Ruttersdorf Székely
Brandenfels Kemény
Dr. Gisewetter Sarkadi
Schussier Zilahy
Babette Csáky

Selten günstige Gelegenheit zur billigen **Wäsche**-Beschaffung ist die

WEISSE WOCHÉ

welche bis zum 20. Februar dauert.

Wir bitten **Schaufenster zu besichtigen;**
Unsere **W**unsere **S**chaufenster zu besichtigen;
sie sind für diese Gelegenheit besonders ausgestaltet und Ansehen erregend.

Die **Postversand-Abtheilung** erledigt schriftliche Bestellungen mit derselben Sorgfalt, als die persönlichen Einkäufe. Von 20 K. angefangen franko Lieferung. Nichtentsprechendes nimmt die Firma innerhalb 8 Tagen zurück.

Aussergewöhnliche Gelegenheit zur **A** Ergänzung und Anschaffung von **B**raut- und Kinder-Ausstattung.

Leinen-, Chiffon- u. Stoff-**Reste!**

Muster von Chiffon- und Leinen- und Taschentüchern, vom Stück geschnitten, sowie unseren reichhaltigen illustrierten Weisswaren-Preiscurant senden wir auf Wunsch franko u. gratis. Baumwoll- und Reinleinen-Waaren, Tischzeug, Damen- und Herrenwäsche, sowie Baby- und Kinderwäsche, Bettgarnituren in grosser Auswahl zu billigen Preisen.



k. u. k. Hoflieferant
Budapest, Calvinplatz 1.

Freitag und Samstag, den 18. und 19. Februar
Abends halb 8 Uhr in den **Redoutensälen**
zwei **Orchester-Konzerte des**

Wiener Konzert-Vereins

unter Leitung

Ferdinand Löwe.

Karten von 2-12 Kronen bei **Bárd.**

Musikakademie, Sonntag, den 27. d., Abends
halb 8 Uhr zweiter Liederabend **Valborg**

Svärdström

Karten von 2-10 Kronen bei **BÁRD.**

Musikakademie, Montag, den 28. d., Abends
halb 8 Uhr

Schiller-Goethe-Abend

Dr. Ludwig Willner

Karten von 8-10 Kronen bei **Bárd.**

Diósyné Handel Berta

a magy. kir. opera ének- és játékmesternője és volt drámai énekesnője

ének- és operaiskolát
nyitott.

Teljes kiképzés a színpadi pályára.
Szerepek, hangverseny műsorok be-
tanulása magyar és német nyelven.
SZÍNPADI JÁTEK.

Értekezni lehet naponta 3tól 4ig délután

Teréz-körút 37, Telefon 47-98.

PALACE

NAGYSZÁLLODA

Budapest, Rákóczi-ut 43. sz.

Legelőrangú nagyszállóda éttermei-
ben és kávéházi helyiségeiben es-
tenkint

JÓNÁS GYULA

lírszöveg czigányzenekara játéksz.

Zähne

und amerikan. Gebisse.
im Munde festhalten, un-
terstützen, unter Garan-
tie von 5. 4.- aus
Spezialität: amerikan.
Kronen und Brücken, der ideale, gaumenlose, unabhingbare Zahn-
ersatz. **Schlechts passende Gebisse** werden billigt hergestellt.
Gebissreparaturen sofort. **PLOMBEN** aus Gold, Porzellan,
Silber, Email schmerzfrei von 5. 3.- aufw. Zahnziehen voll-
kommen schmerzlos. Auch auf Zahngabelung.

Erstes hauptstädtisches
zahnärztliches
und zahnrechnerisches
Institut.
Dr. HEGEDÜS JAKAB, Zahnarzt
Budapest, Erzsébet-körút 44.

Nur für Konsumenten!

5 Kilogramm erstangige weisse

Waschseife

so lange der Vorrath dauert, K 13.60. Per Post sammt
Kiste, franko nur gegen Nachnahme liefert:

SEIFEN-EXPORT

Wien, Industriepalast 128.

Ungarische und deutsche Korrespondenz.

Klaviere, Pianinos

kaufen Sie am billigsten bei der best-
renommierten Firma

Michael Reményi,

Budapest, Király-u. 58.

Telefon 87-84. Telefax 87-84.

Kauf, Verkauf, Eintausch gebrauchter
Klaviere und Pianinos. Reparaturen
Stimmungen durch nur erstklassige
Fachleute.

Preisliste gratis.



A háboru szele

elsőpörte a haszontalan s ártalmas francia szépitőszereket.
Manapság — aki tisztá, üde, hatálos és városias arczot
kiván — **Dr. Jutassy-nak**, a közismert kozmetika-orvos-
nak szépitőszereit használja

Dr. Jutassy-krém.... 5 K

Dr. Jutassy-szappan 2 K

Dr. Jutassy-puder... 5 K

Kapható minden jobb üzletben. Főraktár: **Kozmetikai
Gyógyintézet Budapest, Kossuth Lajos-utca 4. sz.**

Cambrinus

CAFÉ-RESTAURANT
Erzsébet-körút 27.

Täglich
Nachmittags-Jausen-
Konzerte, Kaffee-
haus-System.

Allabendlich erst-
klassige sympho-
nische Hausmusik.

Achtungsvoll **GLÄH-GYÁRFÁS NIHALY.**

UJLMANN
JÓZSEF TELEFON
171-33.

ELISMERT
LEGIÓB
SZABÁS

MEIFÜZÖK
MÜTERME.

BUDAPEST,
NAGYMEZŐ-U.28.

ALAPITVA 1891

ÁRJEGYZÉK INYVEN
ÉS BÉRMENTVE.



Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sonntag, 13. Februar 1916.

Neues Pester Journal

Seite 18

Uránia Színház.
Délután 4 órákor
Belgium.
Este fél 8 órákor
A világ csodái.

Fővárosi Orfeum.
11. Nagymező-utca 17.
Direktor: Imre Waldmann.

Das berühmte Schweizer
Jodler Quartett.

Wondlers
Komische Reckturner.

Tribby és Svengali,
eine Klavierstunde.

Ku-Ka-Di
Der leuchtende Goldmephisto

Gyárás a lövészárkban,
aktuelle Szene von Harsányi Zsolt.

KARPELLINI.
Der berühmte Illusionist.

Hollós, Lukács, G. László,
Vigo, Rosé, Diczek etc.

Am Sonntag und Feiertagen 2
Vorstellungen.

Repertoire des Nationaltheaters Dienstag, 15. Februar.
„Az aranyember“. Mittwoch, 16. Februar, „A velencei kal-
már“. Donnerstag, 17. Februar, „A három testőr“. Freitag,
18. Februar, „IV. Henrik király“. Samstag, 19. Februar,
„Himfy dalai“. Sonntag, 20. Februar, Nachm. „A delovai
náb b leánya“. Abends „Bánk bán“.

Repertoire der kön. ung. Oper. Dienstag, 15. Februar,
„Bánk bán“. Donnerstag, 17. Februar, „Tosca“. Samstag, 19.
Februar, „Tannhäuser“. Sonntag, 20. Februar, „A tromba-
dor“.

Repertoire des Lustspieltheaters. Montag, 14. Februar,
„A nap lovagja“. Dienstag, 15. Februar, „Ciklámén“. Mitt-
woch, 16. Februar, „A nap lovagja“. Donnerstag, 17. Februar,
„A nőtényördög“. Freitag, 18. Februar, „A nap lovagja“.
Samstag, 19. Februar, „A táncosnő“. Sonntag, 20. Februar,
Nachm. „Ciklámén“. Abends „A nap lovagja“.

Repertoire des Königstheaters. Montag, 14. Februar, bis
inkl. Samstag, 19. Februar, „Ménás Miska“. Sonntag, 20.
Februar, Nachm. „János vitéz“. Abends „Ménás Miska“.

Repertoire der Volkoper. Donnerstag, 17. Februar, „Vagy 6,
vagy senki“. Sonntag, 20. Februar, Nachm. „Diakölt“, Abends
„Vagy 6, vagy senki“.

Repertoire des ungarischen Theaters. Montag, 14. Februar,
„Kiss-szony férje“. Dienstag, 15. Februar, „Grün Lili“.
Mittwoch, 16. Februar, „Grün Lili“. Donnerstag, 17. Februar,
„Kiss-szony férje“. Freitag, 18. und Samstag, 19. Februar,
„Grün Lili“. Sonntag, 20. Februar, Nachm. „A frankfurti“,
Abends „A kiss-szony férje“.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.
Elisabethring 31.
Jeden Abend 8 Uhr.

Gegensätze berühren sich

Filmsketch mit persönlichem
Aufreten von **Wanda Treu-**
mann und **Viggo Larsen**

„A blúz király“
(Das Broadway-Girl.)

Grosse Operette.
Mitwirkende: Eugen Virágh,
Jónka Mézei, Giza Vola,
Árnyai, Kabos, Ilona Szász,
Irma Gelber, Medgyaszay, Vad-
nay etc. Ausserdem 20 neue
Theater- u. Variété-Attraktionen

OLYMPIA.

Erzsébet-körút 26.
Ein Spieler, der gewinnt.

Drama in 3 Akten. Aufnahme
der Nordisk-Films-Kompagnie

Georg und Georgettchen.
Lustspiel in 3 Akten.

Der Pechvogel.
Posse

Neueste Kriegsbilder.

Konzert-Bureau HARMONIA-A.-G.
Budapest, IV., Váci-utca 19. Telefon 98-46.

Musikakademie, am 14. Februar 1916, Abend 7/8 Uhr

Konzert
des Orgelkünstlers der Violinkünstlerin

Karl Straube u. Magda Weil.

Karten von 2-10 Kronen.

Musikakademie am 15. Februar 1916 Abend 7/8 Uhr

Kriegsvortrag mit Lichtbildern der Schriftstellerin

Margit

VÉSZI

Karten von 2-10 Kronen.

Musikakademie, am 16. Februar, Abend 7/8 Uhr

II. Konzert der Violinkünstlerin **Ibolyka**

Gyárfás

Karten von 1-10 Kronen.

Hauptst. Redoute, am 17. Februar 1916 Abend 7/8 Uhr

Künstler-Abend

zu Gunsten des Fonds für die Witwen und Waisen un-
serer gefallenen Helden unter persönlicher Leitung:

Franz Lehár
und
Emerich Kálmán

Mitwirkende:
Dr. Franz Székelyhidny
und
Ilona Dömötör

Karten von 2-15 Kronen.

Kl. Redoutensaal, 21. Februar, Abend 7/8 Uhr

Liederabend **Edmund**

RÓNAY

Karten von 1-6 Kronen.

Kleiner Redoutensaal, 22. Februar, Abends 7/8 Uhr

Konzert der

Violinkünstlerin Klavierkünstlerin
Ilona Helene

MANHEIM u. LAMPL

Karten von 2-10 Kronen.

Hauptst. Redoute am 23. Februar.

Einziger Arien- und Liederabend der Koloratur-
sängerin, Primadonna der Berliner Hofoper **Claire**

DUX.

Karten von 1-15 Kronen.

Musikakademie, 29. Februar 1916, Abend 7/8 Uhr

Konzert des Klavierkünstlers Alexander

VAS

Karten von 2-10 Kronen.

Konzertbureau: Rózsavölgyi & Cie.
(IV., Szervita-tér 5 und Andrásy-ut 45.)

Musikakademie, am 19. Februar 1916.

Klavierabend **Ernst**

DOHNÁNYI

Karten von 1-6 Kronen.

Musikakademie, am 20. Februar 1916, Nach-
mittag 4 Uhr

ORGELKONZERT Desider

Antalfy-Zsiross

Karten 1-6 Kronen.

Musikakademie, am 22. Februar 1916.

Wohlthätigkeits-Konzert des Violinkünstlers **Emil**

TELMÁNYI

Karten 2-10 Kronen.

Musikakademie, am 23. Februar 1916.

Kammermusikabend

des Blasquintetts der
Mitglieder der königl. Oper.

Karten 1-6 Kronen.

Kl. Redoutensaal 25. Februar 1916.

Liederabend **Sári L.**

PERCZEL

Karten 1-10 Kronen.

Musikakademie, 5. März 1916.

Klavierabend **Emerich v.**

Keéri-Szántó

Karten 1-6 Kronen.

Hauptst. Redoute, am 16. Februar 1916.

Karl Friedr.

Burrian und Feinhals

anlässlich der Jahreswende des Sterbetages
Richard Wagner's.

Karten von 2-15 Kronen.

Redoutensaal, am 29. Februar 1916.

Emil

SAUER

Klavierabend.
Karten 2-10 Kronen.

Konzertbureau BÉLA MÉRY.

Donnerstag, 17. Februar, Abends 7/8, Musikakademie.
Elena

GERHARDT.

Schumann-Strass-Liederabend zu populäre Preise,
Sitze: 6, 4, 3 und 2 K. ausschliesslich bei Béla Méry.
József-tér 11.

Samstag, 26. Februar, Abends 7/8, Musikakademie.

BÖHMISCHES

Streichquartett 2. Kammerkonzert. Populäre Preise.
Programm: Tschaikowsky, Haydn, Beethoven.
Sitze: 6-4-3-2 K. ausschliesslich bei Béla Méry,
József-tér 11. szám.

Konzert-Bureau HARMONIA-A.-G.
Budapest, IV., Váci-utca 19. Telefon 98-46.

Kl. Redoutensaal, 2. März, Abend 7/8 Uhr

KONZERT
des Violinkünstlers des Klavierkünstlers

Dr. Géza Kresz u. Paul Weingarten.

Karten von 2-10 Kronen.

Musikakademie, 7. März, Abend 7/8 Uhr

Konzert der Violinkünstlerin Agnes

ROZGONYI.

Mitwirkend: **Keszé Kemény,**
Professor der Musikakademie.

Karten von 2-10 Kronen.



Wie ich helasse und wer ich bin?

Ich helasse „Oroszlan“! Ich bin die weltberühmte Luftdruckwaschmaschine Ich bin das „Ideal“

der Hausfrau und koste blos K 18.— ab Budapest. Ich wasche in 1/2 Stunde soviel Wäsche, wozu eine Wäscherin 1/2 Tage braucht. Ich wasche an jedem Wochentage von 6-7 Uhr Abends im V., Béla-utca 2, im Geschäftslokal.

Alleinverkauf und Generalvertrieb: JOSEF WEISS, Bpest, VI., Gyár-utca 20 J. Telephone 71-01.

Komitats-Vertreterinnen werden gesucht!

Meghívó

Budaörsi segélyegylet mint Szövetkezet 1916. évi február hó 27-én délután 2 órakor a budaörsi községi üléssteromben

19-ik rendes közgyűlésére.

TÁRGYSOROZAT:

- 1. Az igazgatóság jelentése. 2. A mérleg közzététele. 3. A felügyelőbizottság jelentése. 4. A felmentvény megszavazása. 5. Az igazgatósági tag megválasztása 3 évre a egy igazgatósági tag 1 évre, öt felügyelőbizottsági tag 3 évre. 6. Nemzeti indítványok.

Mérleg-számla.

Table with columns for VAGYON (Assets) and TETTER (Liabilities) including items like Készlet, Várak, and various debts.

Kelt Budaörs, 1915. december 31. Egylet állása az év végén 768 tag 3779 részlettel.

Orientalische Perlen! Ganz was Neues! Vollend. mit d. echten Perlen! Massiv! Unzerbrechlich! Unverfälscht! Gleichgewicht! Härte! Lustre! Dauerhaftigkeit fast wie echte Perlen!

KORK-Stöpsel-Fabrik Zuckermann & Löbl, Prag-Paris 26. Flaschen-Kapseln, Verkorkmaschinen. Preisliste gratis. En gros. En detail.

Technischer Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Das ung. Patent Nr. 59630 betreffend: „Vorrichtung zur regelbaren Bewegung des Düngerstreumaschins bei Düngerstreumaschinen“

der Firma Fr. Melcher Säemaschinenfabriks-Aktiengesellschaft in Brandeis, ist zu verkaufen, es werden auch Fabrikations-Lizenzen abgegeben. — Mit weiteren Aufklärungen dient das Patentamt-Büreau

Dr. Josef Wirkmann & Robert Bérczi, Budapest, VII., Erzsébet-körut 28.

Die ungarischen Patente Nr. 56658 betreffend: „Käfig für Achskugellager“, sowie Nr. 57536 betreffend: „Käfig für zweireihige Radialkugellager“

der Firma Aktiebolaget Svenska Kullagerfabriken in Golenburg, ist zu verkaufen, es werden auch Fabrikations-Lizenzen abgegeben. Mit weiteren Aufklärungen dient das Patentamt-Büreau

Dr. Josef Wirkmann & Robert Bérczi, Budapest, VII., Erzsébet-körut 28.

„Elektrochemiai ipar.“ „Eljárás és berendezés oldatok elektrolízására“

számú 32300 számú magyar szabadalmi eladó, illetőleg gyártási engedély vehető. Bovebb felvilágosítást nyújt:

Fehér Dezső, okl. gépészmérnök, hites szabadalmi ügyvivő budaja, Budapest, V., Lipót-körut 8. szám, hol komoly érdeklődők részére a szabadalom egy nyomtatott leírása díjtalanul rendelkezésre áll.

„Gazdasági gépípar.“ „Csomozó szalmakötöző-berendezések számára“

számú 55887 számú magyar szabadalmi eladó, illetőleg gyártási engedély vehető. Bovebb felvilágosítást nyújt:

Fehér Dezső, okl. gépészmérnök, hites szabadalmi ügyvivő budaja, Budapest, V., Lipót-körut 8. szám, hol komoly érdeklődők részére a szabadalom egy nyomtatott leírása díjtalanul rendelkezésre áll.

Für 43-50jährige Rekruten:

Militär-Preisverzeichniss vom Militär-Warenhaus

HERZOG S. Budapest, VIII., Üllői-ut 50.

Auszeichnungen und Medaillen.

- Armee-Abzeichen . . . K. 1.00 Mobilisierungskreuz 1912-1913 . . . K. 0.90 Jubiläums-Medaille . . . K. 0.90 Jubiläums-Kreuz vergoldet . . . K. 1.50 Bronzene Tapferkeits-Medaille . . . K. 1.00 Versilberte kleine Tapferkeits-Medaille . . . K. 1.00 Versilberte grosse Tapferkeits-Medaille . . . K. 2.00 Vergoldete . . . K. 3.00 Silberne, kleine . . . K. 6.00 Silberne, grosse . . . K. 9.00 Signum laudis . . . K. 5.50 . . . echt Silber . . . K. 13.00 Silber, Verdienstkreuz ohne Krone . . . K. 18.00 Silbernes Verdienstkreuz mit der Krone . . . K. 21.00 Silbernes Verdienstkreuz mit der Kriegsdekoration . . . K. 21.00 Goldenes Verdienstkr. ohne Krone . . . K. 25.00 Goldenes Verdienstkr. mit der Krone . . . K. 32.00 Franz Joseph-Orden III. Klasse (Silber vergoldet) . . . K. 46.00 Eiserne Krone III. Klasse mit Kriegsdekoration (Bronze vergoldet) . . . K. 40.00 Marianne-Kreuz . . . K. 28.00 Eisernes Kreuz II. Klasse . . . K. 3.80 Eisernes Kreuz I. Klasse . . . K. 14.50 Medaillenbänder II. Klasse . . . K. 0.50 . . . I. Klasse . . . K. 0.60

Portepée.

- Unteroffiziers-Portepée geschlossen aus Ispahan . . . 60—75 Unteroffiziers-Portepée geschlossen aus Seide . . . 1.25—1.50 Unteroffiziers-Portepée, geschlossen aus Seide . . . 1.50—1.70 Unteroffiziers-Portepée, offene Frans aus Ispahan . . . 1.40 Unteroffiziers-Portepée offene Frans aus Seide . . . 2.80—3.— Unteroffiziers-Portepée, offene Frans aus Draht-Bouillon . . . 6.— Fährnich-Portepée Seide mit Gold . . . 4.— Fährnich-Portepée m. Goldfransen . . . 6.50—7.— Offiziers-Portepée aus Neugold . . . 6.50—7.— Salon-Portepée . . . 12.50—16.— Beamten-Portepée . . . 7.50—9.—

Säbel und Bajonete.

- Infanterie-Säbel jede Länge, vera. . . 24.— Reitende Batterie-Säbel . . . 28.— Kavallerie-Säbel . . . 38.— Bajonnet mit Unteroffiziersbügel . . . 11.50 Säbelkuppel für Feldwebel . . . 4.50 Säbelkuppel f. Kadetten u. Offiziere . . . 6.— Säbelkuppel für Artillerie-Freiwilige . . . 10.—

Uniformsorten.

- Fertige Sorten grosse Auswahl in feidgrün und hechtgrauer Farbe. Anfertigung auch nach Massbestellungen. Blousen für Offiziere . . . 50.—, 60.— Blousen für Unteroffiziere . . . 44.—, 50.—, 60.— Pantalou . . . 30.—, 36.— Breeches-Hosen aus Tuch . . . 80.—, 40.— Breeches-Hosen prima Stux . . . 36.—, 42.— Freiwilligen-Mantel . . . 90.— Offiziersmantel . . . 100.—, 140.— Pellerine aus Tuch . . . 55.—, 60.— Regenmantel aus imprägn. Materiale . . . 24.— Regenmantel oder Pellerine aus Gummistoff . . . 38.—, 55.— Fährnich- oder Offizierskappe schwarz . . . 4.— Fährnich- oder Offizierskappe mit einfacher Lasche . . . 4.50—5.50 Fährnich- oder Offizierskappe mit Doppellasche . . . 5.50—6.50 Fährnich- oder Offiziers-Haarenhaarkappe . . . 7.50 Mannschaftskappen, grau . . . 3.50 grün . . . 4.50 Doppellasche 5.—, 6.— Haarenhaarkappe . . . 7.—

Feld-Requisiten.

- Essschale sammt Deckel, emailirt . . . 1.50 . . . verzinkt . . . 1.70 . . . Aluminium . . . 3.50 Messer-Gabel, zusammenlegbar . . . 1.20—1.50 Löffel-Gabel aus Aluminium . . . 1.20 Messer-Gabel-Löffel in Etui . . . 2.50, 4.50, 6.00 Schneidmesser zusammenlegbar . . . 70—1.— Aluminium-Kochgeschirr sammt Schnell-sieder . . . 4.50 Alum.-Kochgeschirr mit Einlege-Fellei . . . 8.50 Taschenmesser mit Korkzieher und Konservöffner . . . 2.50, 3.50 Feldflasche, emailirt . . . 2.— aus Aluminium . . . 3.—, 3.50 Thermflasche (Thermobil) . . . 4.80 Thermoflasche II. Größe u. Qualität 6 bis 18 . . . 1.— Taschen-Trinkglas aus Aluminium . . . 1.20 Rucksäcke, vorschrittsmässig . . . 7.90

Wintersorten.

- Winterhemd, dick, geraut . . . 4.50—5.50 Winter-Unterhosen, dick, geraut . . . 4.50—5.50 Halbwoollhemd oder Unterhosen . . . 4.50—5.— Schafwoollhemd oder Unterhosen . . . 9.50—11.— Seidenunterhemd od. Unterhosen . . . 19.—, 21.— Kameelhaar-Sweater II. . . 16.— I. . . 18.—, 20.— Westen . . . 18.—, 20.— Pulswärmer . . . 1.20—1.60 Waden- u. Kniewärmer . . . 6.—, 9.— Schneehauben . . . 2.50—3.50 Flanell-Bandbünde . . . 2.50 Gestrickte Wintersocken . . . 60—80—1.— Kameelhaar- . . . 2.50—3.— Wintertricot-Handschuhe . . . 1.—, 1.50 Kameelhaar- . . . 3.50 Schafwoollhandschuhe mit Kameelhaar-fütter . . . 4.— Lederhandschuhe mit Pelz, halbg-fütter . . . 8.— ganzgefütter 14.50 Feld-Offiziersdecken aus Kameelhaar oder Plüsch . . . 24.—, 28.—

Gamaschen.

- Wickelgamaschen aus Baumwollgarn . . . 4.50 Condumetgarn . . . 6.— Wintergamaschen . . . 6.— Semarwolle . . . 8.50 Alarm-Gamaschen aus einem Stücke gepresst, ohne Naht, aus Schweinsleder . . . 24.— Alarm-Gamaschen aus glattem Spaltleder . . . 27.—

Diverse Artikel.

- Compass (Bussolen) . . . 1.—, 1.50 . . . absperrbar . . . 2.40—4.50 Celluloid-Sterne pr. Dtz. . . . 12 Seidensterne pr. St. . . . 08 . . . mit Füller pr. St. . . . 10 Beinterner pr. St. . . . 10 Offizierssterne pr. St. . . . 30 Anschlag-Sporen . . . 1.90 Maschin-Sporen . . . 2.20 Anschall-Sporen . . . 3.50 Anschall-Riemen . . . 1.— . . . 1.50—2.50—3.50 Kosensträger . . . 15.—, 18.—, 20.— Gyalay-Faschen aus Leder . . . 15.—, 18.—, 20.— Offiziers-Leibriemen sammt Schliessen . . . 9.— Mannschafts-Leibriemen aus Spaltleder sammt Schliessen . . . 5.— Mannschafts-Leibriemen aus Kernleder sammt Schliessen . . . 6.— Militär-Holzkoffer mit Segelüberzug 8.—, 10.— Offizierskoffer aus Vulkanfibris . . . 20.50 Rasirmesser od. Rasirapparat 4.—, 5.—, 10.— Signalpfeifen aus Zinn oder Nickel . . . 24.—, 35.—, 40 Signalpfeiferischnur aus Ispahan . . . 20.—, 36, 50 Neugold oder Neusilber . . . 1.80—2.50 43-jährige Intelligenz Armstreifen per Meter . . . 40

Postversandt nur per Nachnahme.

Achtung sehr wichtig!

HERZOG S. befindet sich nur Üllői-ut 50. Telefon: József 13-28.



RUCKSACK 2⁹⁰ Kron.

aus starkem braunen Segelleinen, dauerhaft
Reklampreis diese Woche

Kriegsausrüstungs-Artikel

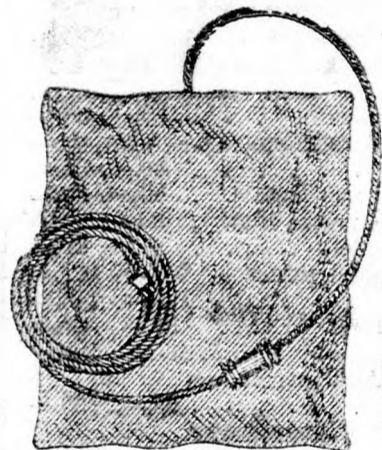
I. Stock. Lift.		II. Stock. Lift.	
Batterie „Metallum Gold“, achtstündige Brenndauer	68 Heller	Rucksack aus wasserdicht. Hanfleinwand	3.60 Heller
Hosknopf, Patent 12 Stück	10 Heller	Emailschale mit Deckel	1.36 Heller
Seifen in allen Gerüchen	24 Heller	Aluminium-Esschale mit Deckel	3.00 Heller
Celluloid-Seifenbehälter	48 Heller	Email-Feldflasche	1.90 Heller
Läusepulver	25 Heller	Aluminium-Feldflasche	2.88 Heller
Perlux Reflektorlampe	6.50 Heller	Aluminium-Taschenbecher fass	96 Heller
Hirschsalbe 1 Stück	10 Heller	Salz- u. Paprikabehälter zweithellig	18 Heller
Schuhbürste mit Griff	40 Heller	Esszeug zusammenlegbare, Gabel und Löffel	40 Heller
Selbstrasier-Apparat mit 1 Ersatzklinge	65 Heller	Thermosflasche, halbliter	3.50 Heller
Selbstrasierklinge, echt amerikanisch	22 Heller	Aluminium-Schnellsieder	3.60 Heller

A NAGY ÁRUHÁZ

ANDRÁSSY-UT 39.

(PÁRISI NAGY ÁRUHÁZ)

ANDRÁSSY-UT 39.



Elektrische Leibwärmer

(System Dr. Heilbrun)

mit Wärme-Regulator.

Erhältlich bei:
UNGARISCHE SIEMENS-SCHUCKERT-WERKE
Budapest, VI., Teréz-körút 36. sz.

MÖBELKREDIT
Möbel in bester Ausführung zu haben im Möbelwarenhaus
Balázs és Társa,
Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus).
Wir liefern trotz des Krieges an kreditfähige Personen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Barzahlungspreise, bloß 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsraten zu entrichten.
Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.

Nur das ärztlich empfohlene
Schaumann's Magensalz
allein beseitigt sofort Magen-, Leber- und Darmbeschwerden, Sodbrennen, Verdauungsstörungen und Appetitlosigkeit. Kein Magenfeldender versäume es, sich mit dem gesetzl. geschützten Magensalz Schachtel 4 K 1.70 von seinem Uebel in 48 zarter Zeit gründlich zu befreien! Doch achte man darauf, dass man wirklich Schaumann's Magensalz erhält u. kein minderwertiges Ersatzpräparat. Bezug durch den Alleinverzeu. er:
Apotheke Julius Schaumann, Stockerau XII. bei Wien.
Erhältlich auch in allen Apotheken.

GELBE RÜBEN
PETERSILIEN
GRÜNKOHL
kaufen waggonweise.
MAGYAR KERESKEDELMI R.T. GYÖNGYÖS.

Papierpagat,
hältbar wie Hanfpagat, um die Hälfte leichter und um die Hälfte billiger wie Hanfpagat. Zu Bindgewand und für leichte Pakete per 1 Kg. 1 1/2 Millim. K 3.10, 1 Millim. K 3.10, 2 Millim. K 3.10. Für Postpakete per 1 Kg. 3 Millim. K 2.90, 4 Millim. K 2.90. Gedreht. Papierpagat für Postpad. und für schwere Pakete per 1 Kg. 2 Millim. K 4.—, 3 Millim. K 4.—, 4 Millim. K 4.— per 1 Kg. Beilebei zur Probe ein 5 Kg. Postpaket per Nachn. versend. C. Fuchs Brau Weinb., Bstrosbta 7 Telefon 1799. Bei größter Abnahme entsprechenden Nachlß.

Hühneraugen, Warzen, Schwielen, Hautverhärtungen an Händen und Füßen verschwinden in 24 Stunden nach „Cannabin“ 1 Flasche K 1.—, mit Postspesen Gebrauch v n n. K. 140, 3 Fl. franko K. 3.—. Ueberall erhältlich oder Bestelladresse: Dr. Flesch E. Apotheke, Györ.

Erneuern Sie Ihre Gesichtshaut mit Schröder-Schenke's
Schälkur
nach Dr. med. Lehmann, von Dr. med. Funke als das Ideal aller Schönheitsmittel bezeichnet. Mit dieser Schälkur befeuchten Sie unmerklich in ca. 10 Tagen die Oberhaut mit allen in und auf ihr bestehenden Feinfehlen wie: Sommersprossen, Flocken, Nasenröthe, grossporige Haut, usw. welche schlaffe Haut. Nach Beendigung der Kur zeigt sich die Haut in blendender.
SCHÖNHEIT
jungfräulich und rein, wie die eines Kindes. — Ansführung bequem zu Hause und unmerklich für ihre Umgebung. Preis K. 10.— Versand diskret, gegen Nachnahme oder Briefmarken.
Institut D. Schröder-Schenke, Wien, I/4, Wollzeile 15.

Korpulenz
Fettleibigkeit
wird esstigt durch „Dakolin“ Preisgekront mit gold. Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern schlanke, elegante Figur und graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich ein Entfettungsmittel für zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. 1 Paket für Monat ausreichend Kr. 7.50, zwei Pakete Kr. 14.— in gegen Postausweisung oder Nachnahme. Fabrik: Hivayon & Co., Newyork. Alleinige Versandstelle Anton Gross, Budapest. VIII/118, Josefsring 234.

KAR TEN
Kriegs-Postkarten
Namenstags-, Künstler, Blumen u. Liebeskarten. Hoher Gewinn für Händler. Versagen Sie gratis Katalog. Kartenverlag Schwarz, Wien II. Nordbahnstr. 14w

Die Südbahn bringt dem B. L. verfrachtenden Publikum zur Kenntniß, daß sie mit Rücksicht auf die bestehenden außergewöhnlichen Verhältnisse die vertragsmäßig festgestellten Gebühren ihrer Budapest. Güter- u. Frachtgüter-Zustellungs-Unternehmung für die zu und von der Station Budapest S. B. erfolgende Zu- und Abfertigung, ferner für die von ihrem Budapest. Stadtbureau (Budapest deli vasut városi iroda; V., Sas-utca 23) zur Station Budapest S. B. zu erfolgende Zufahrtung erhöht hat.

Ab 15. Februar l. J. werden demnach bis auf Widerruf folgende Gebühren berechnet:

1. Von der Station Budapest S. B. in die Wohnungen der Parteien oder vice versa:
 - a) Güter
 - von 1 Kg. bis inkl. 10 Kg. . . . 0.80 K.
 - von 11 Kg. bis inkl. 25 Kg. . . . 1.— K.
 - von 26 Kg. bis inkl. 50 Kg. . . . 1.50 K.
 - von 51 Kg. bis inkl. 100 Kg. . . . 2.50 K.
 - und für jede weitere 50 Kg. . . . 1.— K.
 - b) Frachtgüter
 - von 1 Kg. bis inkl. 50 Kg. . . . 1.50 K.
 - von 51 Kg. bis inkl. 100 Kg. . . . 2.50 K.
 - von 101 Kg. bis inkl. 150 Kg. . . . 3.50 K.
 - und für jede weitere 50 Kg. . . . 1.— K.
 - c) Für steueramtliches Verfahren pro Sendung 50 Heller.

Von der Station Budapest S. B. nach Zugló und nach Lijbijelet werden diese Gebühren um 20 Prozent erhöht.

2. Vom Budapest. Stadtbureau (Budapest deli vasut városi iroda) nach Budapest S. B.:

- a) Güter und Reisegepäck:
 - Für Handelsgüter und Lebensmittel:
 - von 1 Kg. bis inkl. 10 Kg. . . . 0.75 K.
 - von 11 Kg. bis inkl. 25 Kg. . . . 0.90 K.
 - von 26 Kg. bis inkl. 50 Kg. . . . 1.20 K.
 - von 51 Kg. bis inkl. 100 Kg. . . . 1.60 K.
 - und für jede weitere 50 Kg. . . . 0.75 K.
 - Für Reisegepäck und Ueberbedeckungsgegenstände:
 - von 1 Kg. bis inkl. 50 Kg. . . . 1.20 K.
 - bei Sendungen über 50 Kg. für je angefangene 50 Kg. 0.90 K.
- b) Frachtgüter:
 - Für Handelsgüter und Lebensmittel:
 - von 1 Kg. bis inkl. 50 Kg. . . . 0.90 K.
 - von 51 Kg. bis inkl. 100 Kg. . . . 1.25 K.
 - von 101 Kg. bis inkl. 1000 Kg. für je angefangene 50 Kg. . . . 0.60 K.
 - Für Ueberbedeckungskosten:
 - von 1 Kg. bis inkl. 50 Kg. . . . 0.90 K.
 - für Sendungen über 50 Kg. für je angefangene 50 Kg. 0.70 K.

Die in den begünstigten Kundmachungen enthaltenen sonstigen Bestimmungen bleiben auch weiterhin in Kraft. Diese erhöhten Gebühren werden, sobald in den Verhältnissen eine Besserung eintritt wieder ermäßigt werden.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Heftige Wortgefechte. — „Genug von den Segen!“ — Interpellation in einer Fahnenaffaire. — Entschieden Antwort des Ministerpräsidenten.

Unsere Befürchtung, daß die leidenschaftlichen Szenen der gestrigen Sitzung heute ihre Fortsetzung finden werden, war leider begründet. Wir kennen ja die betreffenden Herren zu genau und täuschen uns auch nicht in ihnen. Der größte Theil der Sitzung wurde mit diesen persönlichen Erklärungen ausgefüllt, welche in ein des ungarischen Parlamentis namentlich in so großer Zeit unwürdiges Gezänke mit höflichen Invektiven, konfessionellen und sozialen Geschäftigkeiten ausarteten. „Genug der Segen!“ könnte es den, gelinde gesagt, unbesonnenen Rednern unter demonstrativer Zustimmung der großen Mehrheit des Hauses in mehrfachen Zwischenrufen entgegen, aber die schmutzige Gluth mußte sich erst verlaufen, bis endlich wieder Ruhe eintrat. Was da Alles behauptet, berichtigt, beschimpft und verdächtigt wurde, können die Leser aus unserem Detailbericht erfahren. Hier sei nur verzeichnet, daß der Reihe nach Desider Abraham, Paul Sándor, Georg Szurecsányi, Stephan Kátovszky und nochmals Paul Sándor des Längten und Breiten ihre persönlichen Angelegenheiten vorbrachten, so daß heute an den Gegenstand der Tagesordnung, die Fortsetzung der Debatte über die ministeriellen Ausnahmeverfügungen, gar nicht die Reihe kam.

Es war nämlich auch Interpellationstag und da wurde eine Reihe von Anfragen eingebracht, unter welchen jene des Grafen Michael Károlyi in einer militärischen Fahnenaffaire größeres Interesse erregte, zumal Ministerpräsident Graf Tisza darüber eine sehr beachtenswerthe Erklärung abgab. Graf Károlyi sorgte aus dem konkreten Fall in Bozsony, in welchem ein Major die von einer Marschkompanie mitgebrachten ungarischen Fahnen zurückgewiesen habe; auf den ungarneindlichen Geist, welcher in der Armee im Allgemeinen herrsche, wegen der Ministerpräsident unter dem Hinweis auf die Manifestationen der maßgebenden militärischen Kreise, mit dem allerhöchsten Kriegsherrn an der Spitze, in der entschiedensten Weise protestirte. Große Wirkung erzielte der Ministerpräsident im ganzen Hause mit der Verlesung einiger Stellen aus einem an ihn gerichteten privaten Schreiben des Erzherzogs Friedrich, der sich in überschwänglichem Lobe über das ungarische Element in der Armee äußerte und seinem Bedauern Ausdruck verlieh, daß dieses Element im Offizierskorps so schwach vertreten sei. Als nun Graf Károlyi in seiner Replik nochmals gegen die ungarneindliche Tendenz der Armeekreise zu Felde ging, erhob sich der Ministerpräsident zu der kurzen, aber umso schärferen Entgegnung, daß er mit der Entrüstung seiner ungarischen Vaterlandsliebe dagegen protestire, daß in diesem Augenblicke solche Fragen in so unverantwortlich leichtfertiger Weise behandelt werden. Die ministerielle Antwort wurde schließlich zur Kenntniß genommen.

Präsident Paul Deöthy eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittag und meldet, daß die Abgeordneten Georg Szurecsányi, Stephan Kátovszky, Desider Abraham und Paul Sándor um die Erlaubniß gebeten haben, vor der Tagesordnung in persönlicher Angelegenheit das Wort ergreifen zu dürfen. (Zustimmung.)

Persönliche Angelegenheiten.

Desider Abraham erklärt, im Interesse der Reputation des Advokatenstandes das Wort ergreifen zu müssen. Der Abgeordnete Paul Sándor — sagt Kedner — hat in seiner gestrigen Rede eine Äußerung gethan, die geeignet ist, die Reputation des Advokatenstandes tief herabzusetzen. Das ist keine ungarische Kampfweise, auf die sich der Herr Abgeordnete berufen hat. Abgeordneter Sándor vergißt, daß dem Advokatenstande die Purifikation des ungarischen öffentlichen Lebens und auch die Rezeption der Juden zu danken ist, wodurch die Judenfrage, die Abgeordneter Sándor wieder aufs Tapet gebracht hat, aus dem öffentlichen Leben eliminiert wurde. Kedner muß diesen ungerechtfertigten Angriff auf den Advokatenstand auf das entschiedenste zurückweisen.

Paul Sándor erklärt, es thäte ihm leid, daß seine Worte so gedeutet wurden, denn er habe durchaus nicht die Absicht gehabt, den von ihm hochgeschätzten Advokatenstand zu beleidigen.

Georg Szurecsányi will im Namen der Volkspartei und im eigenen Namen auf Invektiven des Abgeordneten Paul Sándor antworten. Abgeordneter Sándor habe, auslaut objektive Argumente ins Gesetzt zu führen, die Debatte auf das persönliche Gebiet gezogen.

Paul Sándor: Ich habe die Volkspartei nicht angegriffen! Zeigen Sie mir, womit ich sie angegriffen habe.

Georg Szurecsányi (fortfahrend): Abgeordneter Sándor hat die Hungariabank abermals mit der Volkspartei in Verbindung gebracht, obwohl Kedner in seinen jüngsten Ausführungen bewiesen habe, daß einflussreiche Mitglieder der Volkspartei gegen diese Bankgründung auf das entschiedenste Stellung genommen haben. Abgeordneter Sándor hat auch dem Kedner die Worte zugerufen: „Dreißigjährige Steuerfreiheit!“ Kedner hatte diese Worte damals überhört, sonst hätte er sofort darauf geantwortet. Jedermann weiß, wofür diese Worte stehen. Kedner sei aus dieser Affaire rein und molles hervorgegangen.

Es sind im Laufe der Debatte namentlich die Kreditbank und die Kommerzbank angegriffen worden. Die Regierung und die Finanziers haben diese beiden Banken in alzu eifriger Weise in Schutz genommen. Wozu tritt jetzt Paul Sándor als Verteidiger dieser Banken auf? Diese Banken sind auch früher angegriffen worden, ohne daß es dem Abgeordneten Paul Sándor eingefallen wäre, für sie hier einzutreten. Weshalb thut er es jetzt? Es gibt eine verhäßliche Inkompatibilität, auf die sich auch Abgeordneter Sándor berufen hat. Er ist Leiter der Straßenbahn, die diesen beiden Banken unerschickt. Warum meldet Abgeordneter Sándor seine Inkompatibilität nicht an. Wie steht es mit der Linie der Kossuth Lajosgasse und wie mit der Inkompatibilität des Abgeordneten Sándor als Mitglieds der hauptstädtischen Repräsentanz? Die Kampfweise des Abgeordneten Sándor werde dem Kedner nicht davon abhalten, seine öffentliche Thätigkeit fortzusetzen. Doch ist er der Ansicht, daß eine solche Kampfweise aus dem öffentlichen Leben Ungarns endlich eliminiert werden müßte. (Beifall und Applaus links. Zustimmung rechts. Ruhe rechts: Sagen Sie das Ihren Parteimitgliedern!)

Paul Sándor bittet abermals in persönlicher Sache um das Wort. (Namen.)

Guido Gündisch: Genug. Lassen wir endlich das Lärm.)

Präsident Paul Deöthy: Da aller Wahrscheinlichkeit nach auch der nächste Redner, Abgeordneter Stephan Kátovszky, sich mit den Ausführungen des Herrn Abgeordneten Sándor beschäftigen wird, so ist es zweckentsprechender, wenn der Herr Abgeordnete Paul Sándor dann in persönlicher Sache das Wort ergreift. (Zustimmung.)

Stephan Kátovszky freut sich, zu sehen, daß alle Parteien in dieser Debatte bestrbt sind, Einigungspunkte zu finden. Inedes, wir stehen vor dem unumstößlichen Faktum, daß die auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung begangen worden sind, selbst bei größter Unmüß nicht hätten umgangen werden können. Kedner habe ein wachsam Auge auch auf die Seeresisferenzen, das heißt auf jene unter ihnen, die das Land als ihre freie Beute betrachten, und Stimme mit den auf die von diesen Thänen bezahlten Hungersalme bezüglichen Ausführungen des Grafen Moriz Eberhazy überein. In einer Frage der öffentlichen Wohlfahrt habe er vor Wochen eine geschlossene Sitzung verlangt; sie ist ihm nicht gewährt worden, also müsse er in verhältnißloser Form darlegen, was er sonst ausführlich und klarer hätte darlegen können. Ich bitte, jetzt Kedner fort, um Aufklärung in einer gewissen Sache. Vor einigen Monaten wurde von dem Finanzministerium der Hauptstadt mitgetheilt, daß in einem gewissen Staate größere Quanten Reis und Fett im Kompensationswege zu haben seien. Fett stand damals hoch im Preise bei uns sowohl als auch in Deutschland, Deutschland, Oesterreich und auch wir kauften entsprechende Vorräthe, wir speziel sollten sogar, ich weiß nicht wieviel und warum, Kaolin an jenes Land liefern im Gegenwerth für Reis und Fett, wofür letzteres 1 Franc 80 Centimes kostete; Reis notirte 55—60 Centimes. Da herbei Deutschland die durch es gekaufte Waare ab: Oesterreich, aufmerksam gemacht, daß Deutschland auch andere Waare abberufen könnte, zog das gekaufte Quantum ebenfalls ein. Wir nicht. Ich frage: Warum haben wir unseren Reis, unser Fett nicht rechtzeitig abberufen? Es steht mir fern, dies mit der fernpreissteigerischen Aktion der Kreditbank in Zusammenhang zu bringen. Nein. Es dürfte vielmehr eine Schlamerei von uns gewesen sein, eine Nachlässigkeit, ein Veräumniß, daß wir die gekaufte Waare nicht abgezogen hatten. Ob und inwiefern dies wahr sei, weiß ich nicht. Ich bin in diesem Sinne informiert worden.

Kedner kommt sodann auf die Zeitgeschäfte der Kreditbank zu sprechen und richtet dieser Geschäfte halber heftige Ausfälle gegen die genannte Anstalt. Die Ungarische Kreditbank habe vor Kriegsausbruch keinen Handel mit Fett und Speck betrieben, wenigstens keinen namhaften. Keinesfalls einen so schwunghaften, wie jetzt. In Deutschland wäre so etwas unmöglich. Dort

ermächtigt ein Gesetz die Regierung, gegen die Einbringung von Fett zu entscheiden. Diese Ermächtigung ist später eingeschränkt worden: der kleine Mann hat unter der Requirirung nicht zu leiden, bei ihm wird nicht requirirt. Aber bei den Großhändlern wird drauß los enteignet. Da gibt es das nicht, was es hier gibt, daß einer nämlich unter Berufung darauf, diese oder jene Bank stehe hinter ihm, der Requirirung entgeht.

Kedner bittet nun um eine Sprechpause von fünf Minuten.

Präsident Paul Deöthy: Ich unterbreche die Sitzung für die Dauer von fünf Minuten.

Nach der Pause.

Stephan Kátovszky kommt in Fortsetzung seiner Rede auf die persönlichen Ausführungen des Abgeordneten Paul Sándor zu sprechen und weist darauf hin, daß Paul Sándor gestern ihm verhäßliche Inkompatibilität wegen des Holzkaufes der Kátovszky Hegher Fabrik vorgeworfen habe, indem er erklärte, daß nicht die Fabrik selbst, sondern die Zwoistenka Bank für die Fabrik arabisches Holz gekauft habe. Kedner erklärt auf das entschiedenste, daß seine Fabrik keinen einzigen Stamm arabischen Holzes gekauft. Die Kátovszky Angelegenheit, die Abgeordneter Sándor hier zur Sprache gebracht habe, reicht auf sechzehn Jahre zurück. Es handelte sich damals darum, daß die Regierung, der gegenüber Kedner sich damals in heftigster Opposition befand, einen sehr angesehenen, ausgezeichneten, rechtschaffenen Advokaten in Kátovszky zum Notar ernennen wollte, ihn sogar direkt auf-forderte, sich um die erledigte Notariatsstelle zu bewerben. Er war aber Jude und in Folge dessen machte der damalige Ministerpräsident die Ernennung davon abhängig, ob Kedner, der Präsident des Kátovszkyer katholischen Vereins ist, im Stande sein werde, eventuell den Refus, den die Ernennung eines Juden unter der stark katholischen Bevölkerung hervorzurufen werde, zu beschleunigen. Man wendete sich an den Kedner und dieser hielt es für seine Pflicht, zu erklären, daß er den betreffenden Herrn als einen ehrlichen, hochantwärtigen, berufenen Mann kenne und daß er dafür garantire, daß die dortige Bevölkerung gegen dessen Ernennung nicht Stellung nehmen werde. Kedner kann es gar nicht begreifen, weshalb Abgeordneter Paul Sándor diese Angelegenheit vor das Haus gebracht habe. Vielleicht deshalb, weil der Betreffende Schlesinger heißt? (Beifall.)

Georg Szurecsányi: Er heißt auch jetzt Schlesinger.

Präsident macht den Abgeordneten Stephan Kátovszky aufmerksam, daß die für die Interpellationen angelegte Zeit schon längst überschritten sei, und ermahnt ihn, sich kürzer zu fassen.

Stephan Kátovszky fortfahrend: Es gab eine Zeit, es ist noch nicht so lange her, daß der Abgeordnete Paul Sándor dasselbe Gewerbe betrieben habe, wie Kedner, aber im Stadthause. Im Jahre 1909 wurde Abgeordneter Sándor Direktionsmitglied der Straßenbahn und einige Jahre später Generaldirektor. Er hatte damals zwar als Stadtpräsident demissionirt, er sah aber eines schönen Tages wieder im Stadthause. Der Generaldirektor der Straßenbahn ist in abhängiger Stellung vom Verkehrsminister, das ist nach Belieben bestrafen kann. Wenn Paul Sándor das Gesetz respektiren würde, hätte er kein Recht, hier zu sitzen. Er hat keinen Platz im Saale der Gesetzgebung. Kedner lasse sich nicht terrorisiren, da er auf eine Vergangenheit von zwanzig Jahren zurückblicken kann, in der kein Inkompatibilitätsfall vorgekommen sei. Spiegelrecherei helfe hier nicht. Eine Inkompatibilitätsanzeige habe nichts zu bedeuten, da das Abgeordnetenhaus doch fortwährend vertagt sei. Kedner fühlt sich geradezu gequält, daß er von solchen Menschen in seiner Ehre angegriffen werde. (Lebhafte Beifall bei der Volkspartei.)

Präsident beantragt, dem Abgeordneten Paul Sándor zu erlauben, in persönlicher Sache zu sprechen. Er gibt jedoch seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Hinüberziehung der Debatte auf das persönliche Gebiet mit dieser Erklärung des Abgeordneten Sándor ihr Ende finden werde.

Paul Sándor erklärt, daß er Niemanden im Hause angegriffen habe. Wenn mir jemand — sagt Kedner — einen einzigen Satz vertreibt, in dem ich einen Angriff gemacht hätte, werde ich kapituliren. So lange aber der Herr Abgeordnete Stephan Kátovszky meine Rede mit seinen eigenen Worten citirt, und nicht den Wortlaut meiner Rede aus dem Diarium des Abgeordnetenhauses vertreibt, glaube ich, wird auch das geehrte Haus ihm keinen Glauben schenken. Das geehrte Haus wird ihm auch darin keinen Glauben schenken, daß ich etwas Meehrliches gesagt habe. Meine zweite Bemerkung ist die folgende: Der Herr Abgeordnete hat sich darauf berufen, daß die Straßenbahngesellschaft, deren Generaldirektor ich bin, von der Kommerzbank und der Kreditbank paronirt wird. Ich verleihe das in dem Sinne, daß die Kreditbank und die Kommerzbank die Bankiers des Unternehmens sind. Das entspricht auch vollkommen der Wahrheit. Er hat aber auch erklärt, daß ich dadurch nicht unabhängig bin und in die Lage versetzt werde, daß ich diese Banken vertheidigen müßte, was ich früher nicht gethan habe. Ich muß das ganz entschieden zurückweisen. Ich will nur hier einen geringen Umstand erwähnen, der das geehrte Haus überzeugen wird, daß ich von den Banken vollkommen unabhängig bin. Sie mögen mir glauben, daß ich genug Verstand gehabt habe, als ich meinen Beruf gewechselt habe und zur Straßenbahn

290 Kron.

60 Heller, 36 Heller, 100 Heller, 90 Heller, 288 Heller, 96 Heller, 18 Heller, 40 Heller, 50 Heller, 60 Heller

ÁZ ASSY-UT 39.

bevorstehenden... auf die besten... 0.75 R., 0.90 R., 1.20 R., 1.60 R., 0.75 R., 1.20 R., 0.90 R., 0.90 R., 1.25 R., 0.60 R., 0.90 R., 0.70 R.

übergegangen bin, mit einem langfristigen Vertrag zu sichern.

Stephan Károlyi (dazwischenrufend): Offen! (Lebhafter Applaus und Eisenruße bei der Volkspartei.) Paul Sándor (fortfahrend): Aber der Zweck dieser Sicherstellung war, daß ich mir meine Unabhängigkeit in vollem Maße wiederherstellen habe. Das ist es, was ich auf den persönlichen Angriff zu erklären hatte.

Präsident Paul Bediny: Bevor das geehrte Haus auf die Interpellationen übergeht, beantrage ich, die nächste Sitzung für Dienstag, den 15. d., Vormittag 10 Uhr anzusetzen mit der heutigen Tagesordnung. (Zustimmung.)

Es folgen die Interpellationen.

Interpellationen.

Justus Horváth interpelliert in Angelegenheit der der Kriegshilfe nicht theilhaftig gewordenen Diurnisten.

Finanzminister Teleky erklärt, daß bereits Verfügung getroffen sei, daß auch diese Kategorie der Familien der Eingezogenen in ebensolchem Maße die Kriegsunterstützung erhalte, wie die übrigen.

Baul Jászó richtet eine Interpellation an den Handelsminister in Angelegenheit der theilweisen Zurückhaltung der Akkordlöhne der Arbeiter bei der Südbahn und Kassa-Dorberger Bahn.

Minister Baron Harlányi antwortet aufklärungsweise, daß den Akkordarbeitern wohl Abzüge gemacht worden seien, daß aber die Arbeiter hierzu ihre Zustimmung gegeben hätten. Sollte irgendein Arbeiter benachteiligt worden sein, werde der Beschwerdeausschuß in konkreten Fällen Abhilfe schaffen.

Johann Kovács begründet seine Interpellation an den Konvencionsminister in Angelegenheit der Ablösung der von den Gemeinden beigeestellten Kriegsarbeitern.

Konvencionsminister Baron Hajai erklärt, daß die Kriegsleistung den Interessen der Landwirtschaft voll Rechnung zu tragen gewillt ist und daß Verfügungen getroffen werden, um die landwirtschaftlichen Arbeiter thunlichst durch andere abzulösen zu lassen.

Johann Kovács fragt den Justizminister in einer zweiten Interpellation, ob derselbe geneigt sei, für die Zeit nach dem Kriege eine Suspendierung der gerichtlich angeordneten Feilbietungen einzutreten zu lassen.

Justizminister Balogh kann sich über die zu treffenden Maßnahmen heute noch nicht meritorisch äußern, gibt jedoch die Erklärung ab, daß die Regierung diejenigen, die jetzt auf dem Schlachtfelde bluten, nach Thunlichkeit schütze werde.

Die ministeriellen Antworten auf die vorstehenden Interpellationen wurden zur Kenntnis genommen.

Arpád Matta begründet kurz seine Interpellation an den Handelsminister in Angelegenheit der Beschlagnahme des Kohöls in Galizien und beschwert sich darüber, daß die Ungarn zugewiesene Quote (20 Prozent) eine zu geringe und für die Industrie Ungarns unzureichend sei. Er bittet um Abhilfe.

Diese Interpellation wird an den Handelsminister geleitet.

Wieder eine Fahnenaffaire.

Graf Michael Károlyi: Geehrtes Haus! Wir leben in einer Zeit, in welcher die leitenden Kreise, die bürgerlichen sowohl wie die militärischen, aller kriegführenden Staaten darauf bedacht sind, in den an der Front stehenden Kämpfern die Begeisterung für die Sache des Vaterlandes wachzuhalten. Nur bei uns befolgen die militärischen Kreise ein gegentheiliges Vorgehen und thun Alles, was dazu beitrage, die ehrliche patriotische Begeisterung der tapferen ungarischen Soldaten erlahmen zu lassen. (Wahr! So ist's links.) Der Fall, den Redner vorbringen muß und der jedem Ungar das Blut ins Gesicht reißt, ist der folgende: Am 26. Januar dieses Jahres stand in Pozsony die Schützenkadron des Husaren-Regiments Nr. 11 in der Kaserne zum Abmarsch an die Front bereit. Die Mannschaft stand in „Ruhe“ und die Leute sangen ungarische Lieder, in dem Karabinerlauf hatten viele Sträußchen und nationalfarbene Fähnchen gesteckt. Vorne hielt ein Husar eine große Nationalfahne in der Hand, geschmückt mit nationalfarbenen Bändern. Als aber der Major der Eskadron Theodor Romanu eintraf, um das Kommando zu übernehmen, war sein erstes Wort das folgende: „Diese disziplinslose Horde soll mit dem Gebrüll aufhören!“ (Großer Lärm links. Rufe: Unerhör!) Damit nicht genug, ließ der Major auch die ungarischen Fahnen entfernen. Zwei Husaren traten vor und baten um die Erlaubniß, die Fahnen, die sie von der Prinzessin Minika Descahly und der Gräfin Klona Szapáry bekommen hätten, mitnehmen zu dürfen. Der Major verweigerte die Erlaubniß. Nur dem energischen Auftreten des Oberleutnants Koloman Szily war es zu danken, daß die Fahnen, im Traintwagen verpackt, mitgenommen werden durften. Der Major wollte sogar gegen die Husaren das Verfahren wegen Empörung und Meuterei einleiten lassen, wogegen jedoch wieder der Oberleutnant Szily protestirte. Ob das Verfahren

thatsächlich unterblieben ist, wisse Redner nicht, aber Thatsache sei, daß die Kriegsleitung in einem Befehle den Gebrauch nationaler Fahnen untersagt habe. (Lärm und Bewegung links.)

Diese Verfolgung der ungarischen Soldaten seitens ihrer Vorgesetzten — sagt Redner — wird systematisch betrieben. Je mehr unsere Soldaten siegen, desto mehr werden sie verfolgt und unterdrückt. (Wahr! So ist's links.) Während man zu Beginn der Mobilisirung auch in Wien viele ungarische Fahnen sehen konnte...

Ministerpräsident Graf Stephan Tisa: Wien ist auch heute noch voll von ungarischen Fahnen!

Graf Michael Károlyi: Heute spricht man schon aus ganz anderem Tone! Jetzt braucht man die getreuen Ungarn nicht mehr! Die getreuen Ungarn haben ihre Schuldigkeit getan und sind jetzt wieder Volksstamm! Während England seine Flagge im fernsten Winkel des ganzen Erdballs mit ganzer Kraft verteidigt, müssen wir es dulden und zusehen, wie unsere nationale Fahne in unserem eigenen Lande gedemüthigt wird. (Wahr! So ist's links.) Redner erwartet, daß die Antwort des Ministerpräsidenten ein energisches Auftreten und eine strenge Abmüdung des Vorfalles zufügen werde. In dieser Erwartung fragt Redner den Ministerpräsidenten, ob er geneigt sei:

- 1. Von der Kriegsleitung vollste Genugthuung zu verlangen?
2. Einen Tagesbefehl der Kriegsleitung zu erwirken, wonach die ungarische Fahne zu jeder Zeit und überall respektirt werden soll?
3. Daß in diesem Tagesbefehle das Singen ungarischer Lieder ein für allemal gestattet werden soll? und
4. Daß gegen den Major Theodor Romanu des Infanterie-Regiments Nr. 72 die Untersuchung eingeleitet werden und wenn die Anschuldigung sich bewahrheitet, der Major seines Ranges verlustig erklärt werden soll? Dem Abgeordnetenhaufe wäre noch im Verlaufe der gegenwärtigen Session über das Geschehene Bericht zu erstatten. (Lebhafter Beifall und Applaus links.)

Die Antwort des Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisa bemerkt, er habe, sobald er von dem bezüglichen Vorfalle Kenntnis erhielt, sofort verfügt, daß er über denselben genau informiert werde. Der Obergespan habe ihm nun gemeldet, daß die Privatpersonen, die angeblich Augen- und Ohrenzeugen des Zwischenfalls waren, von der Sache nur vom Hörensagen Kenntnis besäßen, weshalb sich der Obergespan um Auskunft an das Militärkommando gewendet habe. Ehe nun Redner auf die erlangte Auskunft übergeht, will er darauf hinweisen, welche Normen bezüglich der Benützung von Farben und Emblemen bezüglich der ins Feld ziehenden Truppen bestehen. Beim Ausbruch des Krieges habe die Begeisterung der ins Feld rückenden Truppen auch darin Ausdruck gefunden, daß die Truppen, besonders aber die Ungarn, mit Bändern, Kokarden, Blumen und Fahnen ins Feld zogen. Sie und da tauchten nun auch solche Farben auf, die auf eine Demonstration hindeuten konnten. In Folge dessen habe der Kriegsminister eine Verordnung erlassen, in welcher der Gebrauch solcher Farben und Embleme verboten wurde, in welchen sich eine gewisse staatsfeindliche Tendenz äußerte. (Zustimmung.) Es sei vielleicht überflüssig zu bemerken, daß sich das nicht auf die ungarischen Farben bezog. (Beifall.) In dieser Verordnung sei aber auch ein Punkt enthalten, daß Fahnen, welche vermöge ihrer Größe die Bedeutung der Regimentsfahne veranlassen könnten, verboten sind. Ohne darüber zu streiten, ob diese Verordnung zweckmäßig war oder nicht, will er nur soviel bemerken, daß sich dies auf jene Fahne, auf die schwarzgelbe ebenso wie auf die ungarische Triflorfahne bezog und daß darin gegen Niemanden irgendeine Tendenz lag. Von den meisten Militärkommandanten wurde übrigens diese Verordnung in der liberalsten Weise ausgelegt. (Zustimmung.)

Was nun den Vorjänner Zwischenfall betrifft, wird der Thatbestand vom Vorjänner Kommando in der Weise dargelegt, daß, als Major Romanu die zwei großen Fahnen im Kasernehofe sah, er die seiner Ansicht nach zu großen Fahnen beseitigen ließ, was aber nicht ausschloß, daß die Truppen mit nationalen Bändern, Kokarden und kleinen Fahnen geschmückt ins Feld zogen. Daraus gehe hervor, daß gegen die nationalen Farben keinerlei Attentat verübt wurde. Daran, was der Abgeordnete von der Rolle eines anderen Offiziers der gemeinsamen Armee und etwaigen Folgen dieser Rolle sprach, hievon beist Redner absolut keine Kenntnis. Er müsse jedoch auf das entscheidendste gegen die Glossen protestiren, mit welchen der Interpellant den Fall zu generalisiren für gut fand. (Zustimmung rechts und im Centrum.) Selbst wenn der konkrete Fall sich so zugezogen hätte, wie dies der Herr Interpellant erwähnte, wäre er doch nicht berechtigt gewesen, in diesem Augenblicke wäre es in dem größten Maße schädlich und bedenklich, auf Grund eines konkreten Falles sich im Allgemeinen über den Geist der Armee zu äußern. (Wahr! So ist's links! rechts und im Centrum.)

Redner erwähnt sodann, daß sich in Zimony vor einiger Zeit ein ähnlicher Fall zugezogen habe. Auf

seine Reklamation habe er vom Armeoberkommando die folgende Antwort erhalten. (Redner liest:)

Ueber mit Nr. 10/T. vom 29. Januar d. J. zur Kenntnis gebrachten Vorfalle in Zimony wurde strengste Untersuchung eingeleitet und wird der Beschuldigte, falls die gemachten Angaben den Thatsachen entsprechen, in jener Weise bestraft werden, daß der öffentlichen Ehre der ungarischen Nation volle Genugthuung geboten wird.

Das charakterist für die Auffassung des Armeoberkommandanten in dieser Beziehung, Redner kann aber nicht der Versuchung widerstehen, aus einem intimen Privat Schreiben einige Stellen zu verlesen, welches er in Verantwortung eines gleichfalls privaten Schreibens vom Feldmarschall Erzherzog Friedrich erhalten hat. (Redner liest:)

„Die erhebende Eintracht und grandiose Opferwilligkeit der ganzen ungarischen Nation, sowie der todesverachtende Heldemuth ihrer Söhne in dem gewaltigen Weltkriege sind Thatsachen, denen gegenüber sich Niemand verschließen kann, die uns Alle mit Bewunderung erfüllen und von mir, sowie allen maßgebenden Faktoren der Wehrmacht rückhaltlos anerkannt und gewürdigt werden. Ich theile vollkommen die Ansicht Erzer Excellenz, daß die Beihätigung der nationalen Begeisterung der Ungarn einen werthvollen Kraftzuwachs für unsere Armee bedeutet. Es liegt mir daher vollkommen ferne, das ungarische Element zurückzudrängen, sein Hervortreten in der Wehrmacht vorzubereiten und seinen Ruhm verdunkeln zu wollen.“

Sodann an einer anderen Stelle: „Es ist leider eine Thatsache, daß im Offizierskorps das ungarische Element nicht im gewünschten Maße vertreten ist, daß unerbittlich wenig ungarische Offiziere in leitenden Stellen sind und daß es auch relativ wenig ungarische Generalstabs-offiziere gibt.“

„Ich kann Euer Excellenz nur versichern, daß die Bestrebungen, die besten ungarischen Elemente der Wehrmacht zuzuführen, nicht nur in mir, sondern in allen maßgebenden Faktoren der Wehrmacht einen aufrichtigen Förderer finden werden, denn wir Alle schätzen die werthvollen nationalen Eigenschaften des ungarischen Charakters, des ungarischen Temperaments und des ungarischen Intellekts.“

„Zusammenfassend möchte ich nochmals betonen, daß ich dem Ungarthume vollste Sympathie entgegenbringe, dessen Gelingen in der Wehrmacht mit Freude begrüße und daß ungarfeindliche Strömungen bei den maßgebenden Faktoren oder bei ganzen Kategorien der Wehrmacht keinesfalls bestehen.“

Mißgunst und Reid, sowie sträfliche Uebergriffe Einzelner sind nie ganz auszurotten, doch werden sie bei der Wehrmacht stets nach Gebühr geahndet, falls sie zutage treten.“ (Lebhafter Eisenruße und Applaus.)

Diese Äußerung des Armeoberkommandanten bedarf keines Kommentars. Ich kann dem nur noch hinzufügen, daß ich mich in den letzten Tagen davon überzeugen konnte, welche seelische Freude dem allerhöchsten Kriegsherrn die große Reihe von Heldenthaten bereitet, welche die ungarische Nation in diesem Kriege vollführt hat (Eisenruße rechts), wie warm der Monarch mit der ungarischen Nation in diesem Kampfe fühlt und wie er darunter leidet, daß gewisse Mißverständnisse, gewisse Reibungen noch immer vorkommen. „In diesem feierlichen Augenblicke“ — schließt Redner — „muß ich jedem Ungar ohne Unterschied der Partei die folgende Bitte ans Herz legen: Hüte wir uns davor, irgendein störendes Inzidenz mißzuverstehen. Wir können die geeigneten Schritte thun, um ein vorgefallenes Gravamen zu saniren, aber wir müssen uns strenge enthalten solcher leichtfertigen Äußerungen, welche der ungarischen Nation nicht nur nicht nützen, sondern uns auch daran hindern können, daß wir die Früchte dieses Krieges für die Nation in vollem Maße pflücken können. (Lebhafter Beifall, Applaus und Eisenruße rechts.)

Graf Michael Károlyi erklärt vor Allem, daß seine Informationen denen des Ministerpräsidenten merkwürdigerweise schnurstracks widerlaufen. Auf die Briefe, die der Ministerpräsident vorgelesen, bemerkt er, daß es ihn freue, daß diese Auffassung der höheren Militärkreise nunmehr in die Öffentlichkeit gelangt ist. Die Frage sei aber nicht die, ob der ungarische Soldat für tapfer gehalten wird oder nicht, sondern die, ob die ungarische Fahne respektirt wird oder nicht. Redner wird die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntnis nehmen, wenn der Ministerpräsident für die Ehre Ungarns energisch eintreten wird. Bis dahin nicht, denn bis dahin ist Alles leere Phrasen. Die Abjicht der Demüthigung hat sich übrigens auch in dem famosen Höfer Bericht und der bekannten Neujahrs-Declaration Conrad's deutlich genug kundgegeben. (Wahr! So ist's links.) Ein Privatbrief, der die Tapferkeit der Ungarn anerkennt, genügt nicht. Wir fordern die prägnante Äu-

Warten Sie die quälende Heiserkeit nicht ab! Bei Erkältungen trinken Sie sofort Málnáser „Sicilia“-Wasser. Ueberall zu haben. Hauptverlage bei Brázay Kálmán, Budapest, VIII., Baross-utca 43.

Armeesoberkommando (oder hier):

Januar d. J. zur... wurde strengste... Beschuldigte, falls... entsprechen, in... en, daß der öf... rikanischen Nation... en wird.

und grandiose... ungarischen... tendende Helde... Bestleistungen... Niemand ver... Bewunderung... gebenden Faktoren... anerkannt und... vollkommen die... ung der natio... Ungarn einen... für unsere Armee... mmen ferne, das... andrängen, sein... ach bereitehn... zu wollen."

in Offiziers... nicht im ge... unerhältnismäßig... Stellen sind und... che Generalsstabs... verifizieren, daß die... garischen Ele... geben, nicht... gebenden Fas... aufrechten... die alle schären die... des ungarischen... ments und des un... nochmals betonen,... te Sympathie... werden in der... üße und daß un... bei den maß... ganzen Kate... mesfalls be...

wie kräftliche... ganz auszur... wachstets nach... tage treten." (Leb... oberkommandanten... dem nur noch hin... zagen davon über... eude dem über... erbe von Helde... naarische Kat... hat. "Eienruge... mit der ungar... ppe fühlt und... gewisse Mißver... noch immer... "Augenblicke" —... langur ohne Unter... ans Herz legen:... des Anziedens miß... ten Schritte thun... jahnten, aber wir... öcher leichtfertigen... Nation nicht nur... a hindern können... für die Nation in... er Beifall, Applaus

or Allen, daß seine... präsidenten merk... lauten. Auf die... elsen, bemerkt er... der höheren Wi... eit gelangt ist. Die... rische Soldat für... er die, ob die un... icht. Redner wird... zur Kenntnis neh... die Ehre Ungarns... ht, denn bis dahin... der Demütig... famosen Höfer... Deklaration Con... Wahr! So ist's!... erfeit der Ungarn... die prägnante An...

Armeesoberkommando (oder hier):

„Siculia“-... derlage bei... 43.

Armenien der nationalen Sorveranität des ungarischen Staates. (Lebhafter Beifall links.)

Ministerpräsident Graf Tisza: Ich beschränke mich einfach darauf, mit der vollen Entrüstung meines ungarischen Patriotismus dagegen zu protestieren, daß wir in diesem Augenblicke unter solchen Verhältnissen über diese Frage mit dieser unverzeihlichen Leichtfertigkeit verhandeln. (Langanhaltende Ovationen und Applaus rechts, großer Lärm links. Präsident lacht.)

Graf Michael Karolyi (erhebt sich, um zu sprechen; lebhafter Ruf rechts: Genug! Großer Lärm links.)

Ludwig Bek: So etwas darf nicht einmal der Ministerpräsident sagen! (Lärm.)

Géza Polonki: Wo doch die Thatsachen so deutlich sprechen! (Lärm. Präsident lacht.)

Graf Michael Karolyi: Daß der Herr Ministerpräsident nicht meiner Ansicht ist, finde ich natürlich, das bringt ja der Parteinterchied mit sich (Lebhafter Ruf rechts: Hier gibt es keinen Parteinterchied! Präsident lacht), daß aber der Herr Ministerpräsident mich hier persönlich in dieser Weise apostrophiert hat, das weise ich auf das entschiedenste zurück. (Beifall links.)

Schluß der Sitzung um 4 Uhr 20 Minuten.

Das Februaravancement der gemeinsamen Armee.

Se. Majestät hat ernannt:

Zu Oberstleutenants: in der Arcieren- Leibgarde: den Gardewachmeister und Oberstleutenant mit Tit. u. Char.: Emil Paszovits; im Generalstabskorps: die Majore: Karl Gerbert, Gustav Jirik, Wilhelm Edlen von Drojka, Gustav Hubka, Adolf Zimmer, Heinrich Dambora, Albin Judez, Albert Bartha, Karl Kausch, Balthasar Freiherrn Lang von Csankfalva, Ludwig Ritter Ehrlich von Treuenhütten, Ernst Edlen von Malhecz, Heinrich Maszanec Edlen von Engelhardtswall, Eugen Ling, Karl Wajfel, Oskar Suttner, Wilhelm Bergmann, August Richard, Rudolf Traugott, Karl Ritter Vlaschner von Scharnec, Victor Jan, Theodor Kolbenheyer, Alfred Edlen von Kemiz, Adolf Keiner, Eugen Kombar, Wilhelm Köder; im Artilleriestab: die Majore: Robert Ertl, Maximilian Wenher von Weverfels; im Geniestab: die Majore: Rudolf Mayer, Eduard Ritter von Rüdler, Karl Heppner-Adick, Karl Konarski; in der Infanterie: Jäger- und technischen Truppen: Arnold Wilschberger von Wilburg, Alexander Neumann, Erich Altmayer Edlen von Rechtsmahr, Paul Radwaner, Emil Rüdler, Emil Ruffenegger, Alfred Wiazschka, Edmund Voner, Emil Königes, Julius Jozuch, August Koch, Joseph Bilik, Rudolf Hummel Edlen von Hossnigels, Robert Seidel, Arthur Eienbach, Robert Richter, Wenzel Para, Rudolf Edlen von Barich, Stephan Baternov von Pahlenburg, Karl Kögl, Karl Rüdler, Johann Neumann, Julius Mayer, Gabriel Hentli, Hugo Balzar, Friedrich Witousch, Heinrich Lehner, Georg Szelluga, Eugen Sendl, Bronislav Kofel, Adolf Jrit, Amand Koures, Kotalak Buday von Böhe, Friedrich Laib, Daniel Agda-Pav von Mofomana, Wilhelm Haas, Georg Wichter, Victor Jit, Vladimir Jenric, Michael Leles, Richard Edlen von Babouzej, Otto Berger, Rudolf Stolz, Karl Raticsa, Richard Michalek, Georg Auffarth, Eduard Lehmaner, Eugen von Erlach, Karl Dworzak, Johann Kovats, Victor Kovacic, Stanislaus Turudija, Rudolf Freiherrn von Handel-Mozzetti; in der Kavallerie: die Majore: Alexander Ritter von Rafinski, Joseph Hantisch, Paul Ritter von Doms, Adolf Webersberger, Robert Altgrafen zu Salu-Meifferscheidt, Arthur Klein, Alalbert Harnos de Hfalom, Korneilus Kres, Heinrich Stadler von Wolfersgrün, Alois Joutil, Andreas Verzejczy de Berzevize et Kafas-Lomnic, Ernst Edlen von Tilzer, Arthur Jozgauer von Waldberg, Heinrich Freiherrn von Tinti; in der Feld- und Gebirgsartillerie: Karl Heiss, Joseph Komarovs, Robert Schren Edlen von Koblwerth, Theodor Blomdich, Heinrich von Bog, August Freiherrn von Neuenstein, Joseph Bishgre, Franz Mas, Joseph Feliz, Alfred Jondera, Eduard Ritter von Bergler, Emil Kraus, Karl Zlativ, Oskar Wolf; in der Festungsartillerie: die Majore: Stanislaus Prochaska, Gustav Rudwint; in der Traintruppe: die Majore: Ludwig Hsmons, Anton Petersilla, Friedrich Kovat, Karl Treich, Rudolf Dworak, Robert Cermak, Mathias Zwontec; in der Sanitäts-truppe: die Majore: Joseph Köppler, Johann Gabler, Wilhelm Reichelmayer; in der Munitionverwaltungsbranche: den Majore: Franz Bek;

in der Armee: 1. Gruppe: die Majore: Karl Meß, Joseph Schiller, Julius Gregor, Hugo Bühl, Karl

ZÄHNE... ohne Gabelplatten, ohne Wurzelentfernung von 4 K aufwärts... SIMON GROSSMANN... Operator-Zahnarzt: Dr. Káli H. P.

Ditmar, Johann Jenlicsa, Otto Stötner, Karl Kofchan, Karl Gafsch, Emil Conradi, Alois Treffenschedl, Dr. phil. Johann Kosminski; 2. Gruppe: die Majore: Edoard Bittlerer, Joseph Sixta, Rudolf Voit, Oskar Theiss, Emil Werner; in der Gruppe der Offiziere des K. u. K. in besonderen und Lokalverwendungen: die Majore: Karl Kof, Eugen Petco, Eduard Kautner, Viktor Szfranc, Jedor Beschke, Moriz Ritter von Kees, Marian Ritter von Wojciechowski, Robert Jorde, Gustav Freiherrn von und zu Nischburg, Herrm auf Potenhof und Greiffentain, Hugo Baumer, Joseph Wegeler, Franz Rauer von Raubenburg, Franz von Csakó, Sigmund Nielschhofer, Karl Lebert, Stephan Grieghaber, Gustav Wolgner, Edmund Bes, Johann Ritter Wunischheim von Kikenthof, Franz Korcc, Georg Déri, Johann Weiskofski, Viktor Edlen von Schuchnigg, Paul Giesler, Karl Hörwanner, Rudolf Maciolek, Wolsfgang Edlen von Zanetti, Otto Heidrich, Eduard Kamperi, Karl Wessely, Wilhelm Giesler; in der Gruppe der auf Mobilitätsdauer aktivierten Offiziere des Ruhestandes: die Oberstleutenants mit Tit. u. Char.: Ernst Grafen Durnbrand-Suppach, Franz Baumann, Nikolaus Szoboric von Zwanska, Eugen Weber, August Zimna, Stephan Greiner, Johann Wegl, Gustav Grafen Better von der Litz, Albert von Reboth; den Major: Arthur Kollada; die Oberstleutenants mit Tit. u. Char.: Gottlieb Praunitz, Joseph Bielawski, Anton Sufár, Julius Klu, Peter Wessenberg, Friedrich Niederhorn, Zdenko Machalich; die Majore: Oskar Moser, Stephan von Szucs; die Oberstleutenants mit Tit. u. Char.: Joseph Lang, Arthur Gruber Edlen von Rechenburg, Leopold Niala; den Major: Joseph Langer; den Oberstleutenant mit Tit. u. Char.: Franz Simon; den Major: Béla Vacht; den Oberstleutenant mit Tit. u. Char.: Johann Schmidt; die Majore: Karl Wenzl, Maximilian Ghar, Wladimir Ritter Smolits von Udinograd; den Oberstleutenant mit Tit. u. Char.: Wilhelm Wachsmann; die Majore: Karl Wirth, Gustav Bodenstein, Alois Diebl, Wlad Ritter Dunin von Wasowicz, Adalbert Juchs.

Bei eingenommenem Kopf, Kopfschmerz, Schwindel, Brustbeklemmung und Herzpochen... Bei eingenommenem Kopf, Kopfschmerz, Schwindel, Brustbeklemmung und Herzpochen genügen oft geringe Mengen natürlichen „Franz Josef“-Bitterwassers, die gestörte Stuhlthätigkeit angenehm und sicher in Gang zu bringen; Appetit und Schlaf kehren dabei wieder, und die beängstigenden Erscheinungen nehmen allmählich ab. Professor Zimmermann, Vorstand der Kaiserl. Medizin. Univ.-Klinik, bezeugt, das Franz Josef-Wasser häufig und mit recht gutem Erfolg angewendet zu haben.

Umkehrreibung von Immobilien.

In dieser Woche wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich umgeschrieben: In Pest: Haus des Ludwig Medanes, 5. Bezirk, Soltangasse Nr. 12, auf Jakob Kosenfeld und Frau um 745,000 K.; halber Hausanteil des József Lorant, 5. Bezirk, Kossuthgasse Nr. 6-8, auf die minderjährigen Paul und Elisabeth Lorant, Erb-schaft; Haus der Charlotte Baner, 6. Bezirk, Zent Zalkosinake Nr. 31, auf Franz Joseph Risch um 20,000 K.; Eigenschaft der Frau Witwe Johanna Szakaly, 6. Bezirk, Engelsfeld Nr. 1553-1552, auf Amin Liebmann und Frau um 7296 K. 80 H.; Häuser der Vereinigten Ziegel- und Cement-fabrik, Ungarierung Nr. 77 b und Baumgasse Nr. 26, 24, 22, 20, 18, 17, 16, auf Willy Gaspár um 300,000 K.; Haus der Frau Witwe Alexander Kofaras, 7. Bezirk, Bokintgasse Nr. 20, auf Frau Witwe David Braun um 100,000 K.; Haus des Dr. Emil Jvannit, 7. Bezirk, Rabellastraße Nr. 3a, auf Frau Julius Jvannit, Erb-schaft; 1/2 Hausanteil der Frau Witwe Alois Lach und Frau Mader Malnar, 8. Bezirk, Barossgasse Nr. 52, auf Emerich Stumpf und Interessenten; 2/3 Hausanteil der Emerich Stumpf und Interessenten, 8. Bezirk, Contigasse Nr. 19, auf Frau Witwe Alois Capó und Frau Madar Molnar, Vermögensverwaltung; halber Haus-anteil des Béla Medveczki de Medveczki und Rishbiteres, 8. Bezirk, Sunnadigasse Nr. 35, auf Gedy-ayke Medveczki de Medveczki und Rishbiteres, Gscheid; 1/2 Hausanteil der Frau Michael Jaze-ka und Interessenten, 9. Bezirk, Trögelgasse Nr. 8, auf die Budapester Allgemeine Mikschallen A.G. um 31,220 K.; halber Hausanteil der Stephan Her-czeg, 10. Bezirk, Altagasse 35, auf Frau Witwe Stephan Herczeg, Erb-schaft; 1/2 Hausanteil der Johann Saborfky, 10. Bezirk, Maglodeirstraße Nr. 89, 87, 85, 83, 81, 79, auf die Greinbrücker Bürgerliche Bierbrauerei-Aktiengesell-schaft um 148,286 K. 88 H.; In Ofen: Haus der Frau Rudolf Schmann und Resó Gasman, 1. Bezirk, Goldulagasse Nr. 8, auf die Hauptstadt Budapest um 6900 K., Expro-priation; 1/2 Hausanteil der Frau August 1. Bezirk, Aranylacsagasse Nr. 10, auf die Hauptstadt Budapest um 13,700 K., Expropriation; Haus der Frau Witwe Soma Madrony, 1. Bezirk, Artagasse Nr. 25, auf die Hauptstadt Budapest um 77,700 K., Expropriation; Eigenschaft der Sabinus Luppy und Interessenten, 1. Bezirk, Melnyeggarasse Nr. 38/2-b/2, auf die Hauptstadt Budapest um 103,230 K., Expro-

priation; drei Viertel Hausanteil der Frau Johann Drova, 1. Bezirk, Mischeggarasse Nr. 10, auf Karl Drova und Interessenten, Erb-schaft; halber Haus-anteil des Franz Klenf, 3. Bezirk, Barossarstraße Nr. 54 und die Liegen-schaften, 3. Bezirk, Csucshegy Nr. 3555, 4027 und Testörhegy Nr. 3137, auf die Witwe Frau Franz Klenf, Erb-schaft; drei Zehntel Hausanteil der Stephan Thaller, 3. Bezirk, Salmárgasse Nr. 26, auf Elisabeth Thaller und In-teressenten, Erb-schaft; Liegen-schaften des Stephan Thaller, 3. Bezirk, Testörhegy Nr. 3066, Csucshegy Nr. 3429, Uerdöhegy Nr. 4719 und Nr. 5332, Kossuth-straße Nr. 35, Uerdöhegy Nr. 4660, 5198-5199, 5207-5208, 5217, auf Elisabeth Thaller und Interessenten, Erb-schaft.

Gerichtshalle.

Budapest, 12. Februar. (Der Prozeß Jai.) Der Strafprozeß des Spitalkostenunternehmers Heinrich Jai und seiner Genossen, die des Vergehens gegen die Intere-sen der Kriegführung beschuldigt sind, hat der nach den Vorschriften des beschleunigten Verfahrens vorgehende fünfer-Senat des Budapester Strafgerichtes nach zwölf-tägiger Dauer heute das Beweisverfahren geschlossen. Da hinsichtlich des Angeklagten Székely die Anklage im Laufe der Verhandlung fallen gelassen wurde, beträgt die Zahl jener Personen, mit denen sich das Urtheil zu be-fassen haben wird, 20. Der kön. Landrichter Dr. József Jassy hat die Publizierung des Urtheils für Montag nach 1 Uhr anberaumt.

(Ein Automobilunfall.) Der Chauffeur Eugen Dubinski, der im August vorigen Jahres auf der Fahrt nach dem Pajart eine Frau niedergefahren und schwer verletzt hat, wurde heute vom Strafgericht wegen des Vergehens der durch Fahrlässigkeit verursachten schweren körperlichen Verletzung zu drei Wochen Gefängnis verurtheilt.

(Die verheimlichte Pfändung.) Die Spezerer-händlersgattin Frau Moriz Klein schuldete an Steuern 840 Kronen, welche vom Aerar im Wege einer Exekution sichergestellt wurden. Als die Steuerbehörde zwei Jahre später die mit 3400 Kronen bewertheten Möbel und Ge-schäftseinrichtung wegen der noch immer unbegahlten Steuer-schuld liquidando veräußern wollte, waren die ge-pfändeten Fahrnisse nicht mehr vorhanden und die Steuerbehörde hatte das leere Nachsehen. Sie erbatte gegen Frau Klein wegen Veruntreuung und Verletzung der gerichtlichen Sperre die Kriminalanklage. Vor dem Straf-gerichte verantwortete sie sich heute dahin, sie habe keine Kenntnis von der Pfändung gehabt, dieselbe sei bei ihrer Abwesenheit erfolgt, ihr Mann habe für die Pfän-dung verheimlicht und es auch dem Geschäftspersonal unterjagt, ihr von der Beschlagnahme Mitteilung zu machen. Da die Angaben der Angeklagten nicht wider-legt werden konnten, wurde sie auf motiviertes Verlangen ihres Verteidigers Dr. Ludwig Gleichmann freigesprochen.

(Ein verurtheilter Fabrikant.) Der Maschinen-riemenfabrikant Alexander Horváth (Hirsch) war am 23. April 1913 geurtheilt, beim Handels- und Wechsel-gericht um Eröffnung des Konkurses einzuführen. Da-mals betragen seine Passiven 34,250, seine Aktiven bloß 12,410 Kronen. Das Defizit von 21,000 Kronen ist laut den Erhebungen das Ergebnis veränderter finanzieller Handlungen. So hat er 10,000 Kronen der Konkursmasse entzogen, fingirte Forderungen als Aktiva ausgewiesen, in seine Bücher fingirte Ausgaben- und Einnahmeposten eingetragen, seine Bilanzen angefertigt und einzelne Gläubiger bevorzugt. Das hiesige Strafgericht, welches sich unter Vorsitz des Gerichtsraths Dr. Korneel Pfei-scher mit dieser Kridaaffäre befaßte, fand Horváth der betrügerischen Krida schuldig und verurtheilte ihn unter Berücksichtigung der vom Verteidiger Dr. Oskar Bock vorgebrachten Milderungsgründe zu sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft appellirten.

Handelsübersicht der Woche.

Die Handelsübersichten in Budapest betragen bis 11. Februar: per Metragentner... Die Getreideleistungen von Budapest betragen per Metragentner...

KLAVIERE... der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon... KERESZTÉLY Budapest, Vilmos császár-ut 21.

4. Februar	67285	17250	89624	159 8	150462	16811	251808
11. Februar	71701	17250	98701	2 236	220549	16811	447298
Donaufwärts transitieren:							
			11174	6808	50533		
			Reisinfuhrten		Weizeninfuhrten		
Witels Bahn	634	Mgr.			7755	Mgr.	
zu Schiff							
Totale	634	Mgr.			7755	Mgr.	
4. Februar	8715				111125		
11. Februar	9349	Mgr.			118910	Mgr.	

Rübbisterne blieben weiter sehr gut gefragt und notiren bis 120 K. per 100 Kilogramm.

Sonnenblumensaat war schwach ausgebaut. Abschläge kamen nur sporadisch in der Preisliste von 110 K. bis 114 K. per 100 Kilogramm vor.

Repskuchen notiren 55 K. bis 57 K., Gedrücktchen 45 K. bis 48 K. per 100 Kilogramm.

Schweinefett tendierte in der abgelaufenen Woche bei schwacher Nachfrage und starkem Angebot in flauer Stimmung und wurde Prima Pester Stadtette zu dem Preise von 610 K. bis 600 K. dem Markte entnommen. Das Geschäft schließt ruhig und bleibt der Preis 600 K. eher Waare als Geld.

Tafelspeck war ebenfalls schwach gefragt und bei starkem Angebot stark rückgängig. Gehandelt wurde: 4stücker Tafelspeck zu 500 K. und 5stücker Tafelspeck zu 480 K., welche Preise zum Wochenabschluss Waare blieben, ohne daß solche zu diesen Preisen zu unterbringen wäre.

Tafelspeck, 4stücker geräuchert, 540 K. bis 550 K., Alles per 100 Kilogramm ab Budapest.

Zucker war in der ersten Hälfte der Woche sehr lebhaft gesucht, da einzelne Kaufleute ohne Zucker waren, andere jedoch, auf höhere Preise rechnend, Vorräte verschaffen wollten. Als aber am 10. d. die Verordnung über die Aufnahme der Zuckervorräte erschien, wollte man im Allgemeinen nicht mehr kaufen, sogar ganz unbegründet sein Lager verkaufen. Vorläufig sind auch die Vorräte der Fabriken unter Sperre gelegt und wird den Verkehr fortan die Zuckercentrale regulieren. Den Verkehrsschwierigkeiten zufolge waren die Zufuhren nach Budapest klein. Die Preise sind unverändert: in Ungarn, bei Waggonkäufen ab Budapest 97 K., Basis Prima Grobkohle, für Würfel- und Wehlzucker in Kisten 101 K., für Kristalle 97 K., in Oesterreich 89 K., Basis Prima Brotzucker. Kandiszucker war wenig gesucht, die Notirungen sind unverändert: für weiße Waare 135 K., für gelbe Waare 131 K. ab Budapest.

Kaffee. Die Nachfrage war vorige Woche sehr lebhaft, da man auf noch höhere Preise rechnet, wie die heutigen sind und befürchtet, den Bedarf nicht decken zu können. In Holland sind die ausfuhrbaren Vorräte sehr klein, so daß die Preise von Stunde zu Stunde steigen und wenn bisher für uns das Geschäft mit Holland die hohe Valuta erschwerte, macht dies heute die anhaltende Steigerung der Kaffeepreise. Diese sind vorige Woche auf dem holländischen Markte abermals über 10 Cents höher gegangen und man bezahlte zuletzt für guten Java Robusta 72½ Cents, für Kroe 72 Cents, guten ordinair Java 75 Cents, blaue Java Kaffees 80-82 Cents per ½ Kg. Santos ist nicht zu haben. Natürlich gestaltete sich auch der Budapest Markt in diesem Sinne. Anfangs der Woche verlangte man für Santos prima aus zweiter Hand 605 K., für superior 595 K., für Robusta 550 K. und heute notiren Santos prime 630 K., superior 615-620 K., blaue Java Kaffees bis 650 K. per 100 Kg. verzollt.

Speiseöle steigen der kleinen Vorräte und lebhaften Nachfrage halber fortwährend und man bezahlte für Sonnenblumenöl 775 K., Rübbisteröl bis 680 K., Olivenöl 900 K., Baumwollsaamenöl 900 K. Diese hohen Preise werden von der kistenländischen Bevölkerung bezahlt, welche lieber mit theueren Oelen als mit billigeren Fetten lebt.

Technische Pflanzenöle sind sehr schwer zu haben und allmählig verschwinden alle ausländischen Oele vom Markte, welche nicht mehr importirt werden können. Technisches Olivenöl, Kofusöl sind nicht mehr zu haben, Ricinusöl notirt 1400 K., ausländisches Leinöl 660 K. und auch in freien inländischen Oelen ist der Bestand sehr klein.

Technische Fettstoffe. Die Tendenz ist in Folge der großen Nachfrage, welche durch die Produktion nicht befriedigt wird, fest. Geschmolzener Talg kostet 650 K. und wird zumeist durch Lederfabriken angekauft. Knochenfette notiren 600 K., technisches Schweinefett 600 K., Main 700 K., Stearin 750 K.

WULKAN
Maschinenfabriks - Akt.-Ges.,
Budapest, V., Váci-ut 66.
Moderne Transmissionen.

Seife ist lebhaft gesucht und tendiert fest, da die Rohstoffe jeden Tag theurer werden. Die Notirungen der Budapester Fabriken sind weiter unverändert: für Kernseife 345 K., für gefüllte Seife 330 K., man kann jedoch zu diesen Preisen nichts bekommen. Die zweite Hand verlangt für Kernseife 370 K., Seife 275 K., **Kolophon** ist lebhaft gesucht und man bezahlt für durch das Handelsministerium befreite griechische Waare 435 K., amerikanische Waare 445-450 K. Die Vorräte werden jeden Tag kleiner und können nicht ersetzt werden.

Alcesanen und Sämereien. Aus Wien wird uns gemeldet: Die Ausfuhrmöglichkeit von Weiß- und Schwedischlee nach Deutschland hat die Stimmung für diese beiden Sorten gehoben. In den letzten Tagen waren solche fester und seine Sorten gingen zu steigenden Preisen flott ab. Rothlee war für den Zulandsbedarf weiter stark begehrt, so daß alle Angebote sofort placirt werden konnten. Je nach Beschaffenheit wurden 160 K. bis 275 K., demnach um 5 bis 10 K. mehr als in der Vorwoche bezahlt. Für Luzerne wurden 230 K. bis 300 K. erzielt. Weißlee bedang 80 K. bis 150 K., Schwedischlee 85 K. bis 140 K. Esparsette war zu 40 K. bis 50 K. besser bezahlt. Aubaumwolle ließ sich wieder leichter und etwas höher verkaufen zu 42 K. bis 50 K. Thimothee war aber noch immer wenig beachtet zu 45 K. bis 68 K. Mohu gut gefragt, ging zu 165 K. bis 175 K. ab. Kummel war preisbehaltend und notirt 81 K. bis 92 K. Blaue ungarische Lupinen, garantiert gesund und gut keimend, waren bei 60 K. leicht absetzbar. Alle Preise per 50 Kilogramm ab Stationen.

Terpentinöl und Harze. Auf den ausländischen Märkten machte die Preissteigerung für Terpentinöl und Harze weitere ganz bedeutende Fortschritte. Die Verschiffungen sind sehr klein, Amerika verfügt über geringe Vorräte bei sehr großem Bedarf. Die heimischen Märkte verkehren wesentlich ruhiger, nachdem im Vormonate Höchstpreise mit Geltung bis zum 31. März 1916 festgesetzt wurden. Es notiren: Terpentinöl, gewöhnliches 400 K., dampfdestillirt 450 K. Harze: Scharpech 150 K., Kinnabus 190 K., Kolophon, dunkel 220 K., helle, gereinigte Waare 250 bis 300 K. je nach Marke per 100 Kilo.

Kartoffelstärke. Im Laufe dieser Woche haben die Preise sich ganz bedeutend erhöht, nachdem die Kaufkraft an Anfang zugenommen hat. Nicht nur der effektive Bedarf wird immer größer, denn die Probirbrauereien decken sich lebhaft ein, auch die Spekulation greift immer stärker zu. Für holländisches Kartoffelstärke, superior, fordern die Fabriken bereits 37½ fl. und geben unter 37 fl. nichts ab. In Wien notirt superior 129 bis 130 K. ab oder Parität Wien, Prima wird um 3 K., Sekunda um 4 K. billiger erlassen. Für Kartoffelstärke, heimisches, werden 115 K. gefordert und bezahlt. Kartoffelstärken taum zu haben, notiren entsprechend dem Weltmarkt.

Hopfen. Aus Saaz wird uns gemeldet: Seit Beginn dieses Monats trat ein erfreulicher Umschwung im Hopfengeschäft ein. Ausländische Firmen entwickelten eine lebhaftere Kaufkraft und nahmen größere Mengen vorwiegend allerbesten Sorten auf. Dies veranlaßte heimische Kundschafterhändler und Exporteure, sich am Einkauf gleichfalls zu betheiligen. Allerbeste Hopfen gingen zu 90 bis 105 K., eine kleine Partie Auswahlhopfen erzielte sogar 110 K. Alle anderen Sorten verkehrten zu 70 bis 95 K. je nach Qualität per 50 Kilogramm. Auch in Fremdhopfen war das Geschäft etwas umfangreicher zu bisherigen Preisen. In Nürnberg war das Angebot dringender, die Nachfrage schwächer. Alle gangbaren Sorten büßten weitere 5 Mark ein.

Seringe. Die Zufuhren decken beinahe nicht die große Nachfrage und die Preise für alle Sorten wurden neuerdings erhöht. Das Geschäft ist äußerst lebhaft, umso mehr, als einzelne Fischsorten nicht mehr gefangen werden. In den Räucherereien geht das Rohmaterial zu Ende, und obwohl die Saison bald schließt, bleibt der Bedarf gut und die Preise vertheuern sich von Tag zu Tag. Sardellen, nur ungeputzte, kleine Fische, sind zu haben und theuer.

Rauhfutter. (Bericht von Joseph Juchz, Journalist, Győr.) Am Wochenmarkt gab es wenig Zutuhren in Getreide und Stroh bei guter Kaufkraft. Verkauf wurden: Minderes, gutes und bestes Heu zu 6 K. — H. bis 8 K. 50 H., Mohar 8 K. 50 H. bis 9 K. 50 H., Streuhalm zu 4 K. — H. bis 5 K. 0 H., Schaubstroh zu 6 K. — H. bis 7 K. — H., Häcksel bis 7 K. bis 8 K., per 50 Kilogramm fuhrenweise ins Haus gestellt. Gepreßtes Heu zu 7 K. 50 H. bis 9 K. — H., gepreßtes Stroh zu 4 K. 50 H. bis 5 K. 50 H., ab Josephstädter Bahnhof, Futtergetreide: Hafer zu — K. — H. bis — K. — H., Mais — K. — H., Roggen — K. — H., Gerste — K. bis — K., bessere Sorten theurer je nach Station.

Eisen und Metalle. Die sehr feste Stimmung auf allen Eisenmärkten hat zu einer weiteren Preissteigerung für vorerst einzelne Erzeugnisse geführt. Die deutsche Grobblechvereinigung hat die Verkaufspreise um weitere 10 Mark per Tonne mit sofortiger Wirkung erhöht, und zu den erhöhten Preisen werden Lieferungen nur bis zum 30. Juni d. J. entgegengenommen. In seiner am 9. d. in Essen a. d. Ruhr abgehaltenen Versammlung beschloß der deutsche Roheisenverband, die Preise für Qualitätsroheisen ab 1. März bis 30. Juni 1916 für vier Verkaufsgebiete um 2 bis 3 Mark 750 per Tonne zu erhöhen mit Rücksicht auf die Preissteigerungen für Koks und Eisenstein. Die Breslauer Lagerpreise wurden für Walzstahl um 1 Mark, für Bunt- und Feinblech um 2 Mark per 100 Kilo erhöht. Die rheinischen Schraubenfabriken erhöhten die Preise um 2 bis 6 Prozent, für Schlosserwaaren um 5 Prozent. — Die Theuerung der Metalle zwang die Elektrizitäts- und Maschinenindustrie, einen sparsamen Materialverbrauch vorzunehmen. Glühstrümpfe werden je nach Qualität um 15 bis 20 Pfg. per Stück im Detail höher berechnet.

Hohprodukte. (Wochenbericht von Leop. Leitendorfer jun.) Die neue Regierungsverordnung über die Regelung des Verkehrs der verschiedenen Lederorten wird voraussichtlich einen sehr bedeutenden Einfluß auf den Verkehr und die Verwendung von verschiedenen rohen Häuten und Fellen ausüben. Es wird dies vorerst bei Rindhäuten, Kalbfellen und auch bei Kozhäuten dahin einwirken, daß die Maximalpreise fester eingehalten werden, denn auch der Verkauf der aus diesen Sorten verfertigten Leder wird in Folge des Anmeldebeschlusses und der Anbiederung der Militärlieferanten gegenüber für Militärzwecke die Einhaltung der Höchstpreise für Leder nach sich ziehen. Die Regierungsverordnungen erklären auch Lehgare und Sumagare Schafleder für beschlagnahmbar und auch deren Ausarbeitung ist gewissen Verfügungen unterworfen. Wenn diese Verfügungen schwerfällig behandelt werden, ist es wahrscheinlich, daß man vorläufig Schafelle nicht einlaufen wird, denn wenn auf der einen Seite die Fabrikation des Leders mit Schwierigkeiten verbunden ist, andererseits auch die Maximalpreise für Wolle nicht bestimmt werden und die Kalifikation nicht möglich sein wird, so wird es wohl zur Folge haben, daß das Fellgeschäft darunter unbedingt leiden wird. In sonstigen Fellsorten ist momentan keine Veränderung zu verzeichnen. Die Rauhwarensaison nimmt einen animirten Anfang an und es zeigt sich für die verschiedenen Sorten guter Bedarf.

Hotel-Anzeiger.
Bestempfohlene HOTELS und PENSIONEN der Städte und Kurorte.

GRAZ


HOTEL ERZHERZOG JOHANN
Hans ersten Ranges.
Lift, Centralheizung
FRITZ MÜLLER.

SEMNERING

HOTEL STEFANIE MIT DEPENDANCE
am Semmering (nächst dem Bahnhofe).
Luftkurort ersten Ranges, 900 Meter Seehöhe. Ganz Pension vom 1. Oktober bis 1. Juni von K 9.— aufwärts.
Centralheizung, Bäder im Hause, Vollkorn Kaffeehaus, Telefon interurban, Elektrisches Licht, Vollkommen windgeschützt, sonnige Lage. Einzelne Zimmer von K 3.— bis K 9.—. Das ganze Jahr geöffnet. (Autogarage.) Constantin Panhans, Besitzer.

SIROLIN "Roche"
bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza.
Wer soll Sirolin nehmen?
1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. Asthmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.

Erhältlich in allen Apotheken à Kr. 4.—



Eheangebote in den hauptst. Standesämtern.

Nachstehend verzeichnen wir die authentische Liste der in der jüngsten Woche — vom 5. Februar bis inklusive 11. Februar — in den sechs Civilmatrikelbezirken der Hauptstadt erfolgten Eheangebote:

I., II. und III. Bezirk.

- Stephan Szántó, r.f., mit Jolan Szabó, r.f.; Franz Ragh, r.f., mit Marie Löth, r.f.; Ferdinand Graf, r.f., mit Gisella Podhorni, r.f.; Alexander Vanyi, ev.-ref., mit Etella Kiss, ev. U. A.; Joseph Horváth, ev.-ref., mit Elisabeth Kovács, r.f.; Joseph Pop, r.f., mit Marie Kiss de Remešter, r.f.; Paul Reichel, r.f., mit Anna Kisfaludy, r.f.; Stephan Pál, r.f., mit Wanka Winter, r.f.; Wendelin Bogdan, r.f., mit Julie Góvlik, r.f.; Joseph Huber, r.f., mit Theresie Brödl, r.f.; Johann Mahner, r.f., mit Marie Scheiber, r.f.; Joseph Török, r.f., mit Marie Prefocsza, r.f.

V. Bezirk.

- Stephan Schambauer, r.f., mit Karoline Keller, isr.; Karl Paulovics, r.f., mit Marie Horváth, r.f.; Theodor Jmling, r.f., mit Valerie Weber, ev. U. A.; Stephan Jabbó, ev. U. A., mit Johanna Deveseri, ev.-ref.; Béla Kiss, ev.-ref., mit Rozalie Kardos, r.f.; Joseph Lovácz, r.f., mit Etel Krupál, r.f.

VI. Bezirk.

- Arnold Budai, isr., mit Terenc Deusch, isr.; Adam Trchala, ev. U. A., mit Marie Szánó, ev. U. A.; Joseph Kósa, r.f., mit Julie Kelai, r.f.; Georg Lomó, r.f., mit Elisabeth Rozula, r.f.; Béla Kozán, r.f., mit Elisabeth Borosmát, ev.-ref.; Franz Szimegi, r.f., mit Barbara Szijártó, r.f.; Mikolaus Toffing, r.f., mit Agnes Benedek, ev.-ref.; Joseph Pop, ev.-ref., mit Etella Verhá, r.f.; Joseph Schuepi, r.f., mit Elisabeth Szencz, r.f.; Joseph Kamenit, r.f., mit Gisella Kisnó, r.f.; Peter Sebesthén, r.f., mit Anna Vinczebalázs, r.f.; Koloman Béth, r.f., mit Barbara Zetter, r.f.; Joseph Denich, r.f., mit Margarethe Harer, r.f.; Rudolf Josef, r.f., mit Judit Andrit, r.f.; Stephan Szabó, ev.-ref., mit Etella Szabó, r.f.; Stephan Bördös, ev.-ref., mit Suzanne Szilágni, ev.-ref.

VII. Bezirk.

- Max Schwarz, isr., mit Hanni Klein, isr.; Jozef Herjt, isr., mit Cirila Schmidt, isr.;

- Joseph Schmalz, r.f., mit Hildegard Jilés, r.f.; Peter Alexa, r.f., mit Jzola Lamási, r.f.; Koloman Lóth, r.f., mit Marie Csima, r.f.; Koloman Peták, r.f., mit Margarethe Ragu, r.f.; Paul Barta, ev.-ref., mit Louise Kovács, ev. U. A.; Johann Kálazi, r.f., mit Elisabeth Szabó, r.f.; Johann Fákör, r.f., mit Margarethe Big, ev.-ref.; Georg Csánajda, r.f., mit Anna Brüll, r.f.; Joseph Sági, r.f., mit Elisabeth Fesjó, r.f.; Ferdinand Weiß, isr., mit Leopoldine Godóssy, r.f.

VIII. Bezirk.

- Jgnaz Hermann, r.f., mit Theresie Schmidt, r.f.; Heinrich Weiß, isr., mit Janka Roschan, isr.; Joseph Balintás, r.f., mit Marie Réparos, r.f.; Michael Sándor, r.f., mit Emilie Kékdy, r.f.; Johann Boda, ev.-ref., mit Elisabeth O. Szabó, ev.-ref.; Ludwig Edel, r.f., mit Paula Pásk, r.f.; Koloman Máb, ev.-ref., mit Elisabeth Abel, r.f.; Béla Aurapins, r.f., mit Katharine Dasingel, r.f.; Teóder Székely, ev.-ref., mit Marie Ferist, r.f.; Joseph Kauter, isr., mit Theresie Friedmann, isr.; Paul Kovács, r.f., mit Anna Javó, r.f.

IV., IX. und X. Bezirk.

- Ludwig Zupka, r.f., mit Margarethe Schmalz, r.f.; Stanislaus Szaga, r.f., mit Marie Gramata, r.f.; Andreas Sas, r.f., mit Elisabeth Matkó, r.f.; Joseph Kiss, r.f., mit Marie Jarábit, r.f.; Stephan Loh, r.f., mit Rosa Mohanar, r.f.; Wendelin Minarovits, r.f., mit Elisabeth Beliczán, r.f.; Johann Zapala, r.f., mit Anna Kratochlik, r.f.; Joseph Haucs, ev.-ref., mit Marie Lukács, ev.-ref.; Joseph Goldstein, isr., mit Irene Ragh, r.f.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 12. Februar 1916, 8 Uhr Morgens.

In Ungarn gab es gestern nur in den südlichen Gebieten Niederschläge, deren Menge in den Komitaten Kolozsvár und Hunyad über 10 Mm. betrug. Die Temperatur erhöhte sich in der südöstlichen Hälfte des Landes, während es in der nordwestlichen Hälfte bedeutend kühler wurde. Das Maximum von +7 Gr. C. war in Fiume, das Minimum von -14 Gr. C. in Rajeczjárdó. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien -5 Gr. C., Lemberg -1 Gr. C., Brünnel +2 Gr. C., Sophia -1 Gr. C., Sarajeno -3 Gr. C. Frühtemperatur. — Prognose: Es ist kälteres Wetter, im Osten stellenweise mit Schneefall voraussichtlich.

Table with 4 columns: Station, Temperatur, Bewölkung, Niederschlagsmenge. Lists various stations like Ungvár, Kismárk, Ógyalla, Budapest, Keszthely, Pécs, Zágráb, Fiume, Nyiregyháza, Nagyvárád, Szeged, Temesvár, Kolozsvár, Nagyszombat, Komárom, Sopron, Cinkvenlea, Eszék, Debreczen, Kocsokmet, Orosháza, Zombolya, Versecz, Orsova.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +6 Gr. C., das Minimum hingegen -2 Gr. C.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Ort, Centimeter, Datum. Lists water levels for various locations like Wien, Komorn, Bratislava, etc., for the date 12. Februar.

Die beste Kriegsmehlspeise



für Kinder und Erwachsene bereitet man aus Dr. Oetker's Puddingpulver á 20 H. einem halben Liter Milch und 5 dkg Zucker, dem man nach Belieben noch 1—2 Eier hinzufügen kann. Diese Puddings bilden infolge ihrer Zusammensetzung eine ebenso wohlschmeckende, als nahrhafte — insbesondere knochenbildende — Mehlspeise und haben den grossen Vorzug, von den Kindern immer wieder mit Wonne verzehrt zu werden. Eine reiche Abwechslung kann man durch die verschiedenen Geschmacksarten, wie Vanille, Mandel, Schokolade schaffen, oder durch verschiedene Früchte und Fruchtsäfte, die man dazu serviert. Mit 1 1/2 Liter Milch gekocht statt mit 1/2 Liter erhält man eine sehr ausgiebige delikate Milchsuppe mit Fruchtgeschmack. Dr. Oetker's Puddingpulver sind sehr billig und leicht und schnell zuzubereiten. Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Ueberall vorrätzig, wo man Dr. Oetker's Backpulver führt. Um dieses Präparat, welches sich in den verflorenen Kriegsmontaten schon viele neue Verehrerinnen erworben hat, überall bekannt zu machen, liefere ich das erstmal ein Probepaket mit 30 Puddingpulver zum Preise von K 6.— franko inklusive Verpackung und weise für weitere Käufe Geschäfte am Orte des Bestellers nach. Man benütze den angefügten Bestellzettel

Dr. A. Oetker Nährmittel-Fabrik, Baden bei Wien.

Hier abschneiden und einstecken! Herrn Dr. A. Oetker, Nährmittel-Fabrik, Baden bei Wien. Senden Sie mir franko inklusive Verpackung: 30 Pakete Dr. Oetker's Puddingpulver á 20 H. unter Nachnahme von K 6.— und fügen Sie Ihre neuesten Kochbücher gratis bei. Untereinander: 047

Geiger. PENSIONEN. JOHANN FRITZ MÜLLER. NG. DEPENDANCE. in Bahnhöfen.

hältlich in den Apotheken á Kr. 4.—

Ein englischer Haushalt in Kriegszeiten.

In der neuesten Nummer der „Times“ erzählt ein englisches Familienoberhaupt, wie er sein und seiner Familie Leben seit Ausbruch des Krieges gestaltet hat. Der englische Familienvater erzählt: „Als der Krieg ausbrach, waren meine Frau und ich davon überzeugt, daß die Geschichte lange dauern würde, mindestens fünf Jahre. Es schien uns daher gut, mit dem Sparen so früh als möglich zu beginnen, und so geschah es, daß wir bereits im August 1914 unser sogenanntes Kriegsprogramm aufstellten und es auch eigenhändig umerschrieben, damit keiner von uns ihm untreu werden konnte. Hier ist dieses bedeutsame Dokument:

- 1. Die Bedienung muß 25 vom Hundert von ihrem Lohn nachlassen.
2. Wir dürfen keine Dauerbesuche bei uns empfangen.
3. Keine Theater und andere Unterhaltungen, die mehr als 2/3 Shilling für die Person kosten, keine Autos. Reizen: 3. Klasse.
4. Keine Weine, keine Viquette, keine Cigarren.
5. Keiner von Beiden darf sich vor Ende des Jahres neu einkleiden.
6. Keine andere Zeitung darf abonniert werden, als die „Times“ und eine Modezeitung.
7. Kein Golfspiel.
8. Keine Weihnachts-, Geburtstags- oder Hochzeitsgeschenke.
9. Strenge Ersparnisse im Lebensunterhalt: keine Suppen, Vorspeisen und Süßigkeiten oder Früchte, soweit solche nicht im eigenen Garten gepflanzt werden oder für die Gesundheit unseres Jungens notwendig sind. Erlaubt dagegen sind: einfache Nudlings und sonstige einfache Zubereitungen.
10. Strenge Ersparnisse an Kohlen, Gas und elektrischem Licht.

Dieses war unser Programm, und fast 18 Monate hindurch haben wir das Erdentlichte, um ihm gerecht zu bleiben. Wir haben aber bald ein, daß es nicht wörtlich zu befolgen sein würde. So hatten wir z. B. nicht in Rechnung gezogen, daß Gaste, die uns von Auslande kommen könnten, schlecht abzuweisen wären. Leider besaßen wir eine ausgedehnte diplomatische Bekanntschaft, und so geschah es dann, daß wir seit Kriegsbeginn für längere oder kürzere Zeit Fremde aus Frankreich, Holland, Irland und Amerika bei uns aufnehmen mußten. Wir brachen auch unser Versprechen, nur 2/3 Shilling für die Person für Vergnügungen auszugeben. Ab und zu verfrachten wir uns bis auf eine halbe Krone für jeden von uns, aber es geschah das nur mit Unterbrechungen. Wenn man schwört, nicht mehr Auto zu fahren und nur in der 3. Klasse zu reisen, wird man schnell gewahr, welchen großen Werth eine halbe Krone besitzt. Was die Geschenke betrifft, so brachten wir es allerdings so weit, weniger zu kaufen als in früheren Jahren. Wenn aber der Winter herankam, konnten wir es doch nicht übers Herz bringen, gar nichts zu schenken. Wir sind uns heute noch nicht darüber klar, wer von uns Beiden, meine Frau oder ich, die Hauptschuld daran trägt. Auch ist es nicht möglich, gelegentliche Vergnü-

gungen ganz zu vermeiden, dagegen mußten sich unsere Vergnügung mit dem Wenigen begnügen, das wir uns selbst gestatteten. Nichtsdestoweniger öffneten wir dann und wann ein Flaschen Wein, freuten uns aber, daß die Flaschen in unserem Keller während des Krieges zahlreicher blieben, als in früheren Jahren.

Auf dem Gebiete des Lebensunterhalts hatten wir eine glücklichere Hand. Wir fanden heraus, daß es geratener war, das späte Dinnere abzuschaffen, und die große Mahlzeit durch ein einfaches Abendbrot mit Thee zu ersetzen. Es bekam uns das außerordentlich. Zum ersten Frühstück verfuhr wir nach Art des Kontinents, indem wir uns höchstens eine Suppe oder Marmeladen als Zugabe gönnten. Am Sonntag allein erlaubten wir uns den Luxus von geräucherter Fische oder Eier und Schinken. Höchst merkwürdig war in dieser Beziehung das Verhalten der Dienstmoten. Meine Frau versuchte in keiner Weise, sie zu beeinflussen. Während wir selbst zwei Monate hindurch zum Frühstück Fleisch oder Fisch zubereiten zu müssen glaubten, aßen unsere Leute ebenso reichlich wie früher. Diese Rücksicht kostete uns 9 bis 10 Schilling wöchentlich. Als zwei Monate herum waren, glaubten wir, unsere Köchin würde sich der neuen Haushaltsordnung gefügt haben. Aber eines Tages war sie spurlos verschwunden. Das Ergebnis war, daß wir, trotzdem die Lebensmittel um 50 v. H. im Preise gestiegen waren, alle 14 Tage zwei Pfund weniger verbrauchten als in früheren Zeiten. Die Hauptersparnis besteht meiner Meinung nach nicht darin, daß man weniger isst und trinkt, sondern darin, daß man weniger links und rechts für die entbehrbaren eigenen Bedürfnisse ausgibt. Mein Chefbuch wenigstens beweist, daß drei Chefs zu je 5 Pfund jetzt ebenso lange ausreichen wie fünf Chefs über den gleichen Betrag in der gleichen Zeit vor dem Kriege. Trotzdem mein Einkommen während der ersten Monate des Krieges um ein Viertel vermindert war, muß ich doch eingestehen, daß wir während der ganzen Zeit unserer Ehe mit dem Gelde nie so gut ausgekommen sind wie augenblicklich. Außerdem erfreute sich meine ganze Familie einer blühenden Gesundheit, wie wir sie vordem nicht gekannt, und wir fragen uns jeden Tag sehr ernstlich, ob es nicht geratener sei, auch später bei diesem System zu bleiben, d. h. alle abendlichen großen Mahlzeiten und alle Wochendiners großer Stils zu vermeiden. Dem Golfspiel und seinen damit verknüpften Ausgaben haben wir jedenfalls für immer abgeschrieben.

Allerlei.

(Wie König Victor Emanuel Ritas's Schwieger-sohn wurde.) Als Victor Emanuel III. noch Kronprinz mit dem Titel eines Prinzen von Neapel war, machte die Wahl einer Gattin für ihn dem königlichen Hause und der königlichen Regierung nicht geringe Sorge. Die Thatsache, daß der Papst den König von Italien als einen usurpator betrachtete, machte die Heirat des Prinzen mit einer der zahlreichen Prinzessinnen aus den Häusern Bourbon, Orleans, Sabburg-Lothringen und aus anderen katholischen Fürstenhäusern unmöglich.

Andererseits konnte keine Rede davon sein, eine Katholikin Königin von Italien werden zu lassen. Der Kronprinz Victor Emanuel löste das schwierige Problem, indem er seine Wahl auf eine orthodoxe Prinzessin fallen ließ. Prinzessin Helena von Montenegro, der Victor Emanuel auf seinen Mittelmeerfahrten häufig begegnet war und in die er sich sterblich verliebte, war bereit, dem Prinzen über die Adria zu folgen und in einer apulischen Kirche ihren alten Glauben abzuschwören und dafür den Roms anzunehmen. Diese Verbindung eines serbischen Prinzen mit einer ungewöhnlich schönen, aber aus bescheidenem Fürstentum stammenden Prinzessin schien in erster Linie eine Liebesheirat zu sein, und gewiß war es nicht nur die Politik, die bei dieser Eheschließung eine entscheidende Rolle gespielt hat. Das hindert nicht, daß politische Gesichtspunkte dabei ebenfalls mit maßgebend gewesen sind. Crispi, der zu jener Zeit der Leiter der italienischen Regierung war und der selbst aus einer Familie albanischen Ursprungs stammte, widmete sich aufs eifrigste der Wahrnehmung der italienischen Interessen auf dem Balkan und dachte als erster an eine solche eheliche Verbindung, die dem italienischen Staate nur zum Nutzen gereichen konnte. So kam die Heirat zustande, und Fürst Nikolaus, der damals noch nicht den hochtönenden Titel König führte, und seine Söhne waren häufig Gäste im Quirinal. Das römische Volk hatte dem fremden Souverän den Beinamen „Zio Nicola“ gegeben, Titel Nikolaus, ein Beweis für die Popularität, deren sich damals die Montenegriner auf italienischem Boden erfreuten.

(Eine Liebesgeschichte des Czaren) entwirrt Zoridion Gopcevic im neuesten Heft der „Grenzboten“ der Vergessenheit. Sie reicht in die Zeit zurück, da Alexander III. den Fürsten Nikolaus von Montenegro als seinen „einzigen Freund“ bezeichnete. Czar Nikolaus II. damals noch Kronprinz, sah darin einen zarten Wirt und verlebte sich sterblich in die älteste Tochter des montenegrintischen Fürsten, in Helena. Er wollte sie sofort heirathen! Aber Alexander war damit nicht einverstanden. Es erschien ihm doch demütigend, daß der Czarewitsch mit der Tochter eines kleinen Fürsten verliebt nehmen sollte. Er legte also ein Verbot ein und Nikolaus mußte sich mit seinem liebebedürftigen Herzen anderswohin wenden. Die stolze Montenegrintin brachte man bekanntlich später doch an den Mann, an den König von Italien, der weniger anspruchsvoll war. Für die europäische Politik wurde dadurch ein neues Zeitmotiv geschaffen. Italien hatte längst die Absicht, auf seinem österreichischen Bundesgenossen zu gegebener Zeit Verrath zu üben, und dazu bedurfte es der montenegrintischen Hilfe, weil es sonst nicht auf die Adria-Herrschaft rechnen konnte. Nikola hatte allerdings nicht die Absicht, Italien sich an östlichen Adria-Ufer festsetzen zu lassen, sondern er wollte nur nach alter Gewohnheit seinen italienischen Eidam gleichfalls übers Ohr haue, d. h. ihn nur ausnützen. Da aber die Italiener gerade so berechnend sind, wie Nikola, kamen die beiden bald übereinander, und Rußland war von Italiens Absicht, die Irene zu brechen, unterrichtet und hatte sie in Rechnung gezogen.

Gemischte Gesellschaft.

— Ein Novellenentwurf von Baldini Grosser. —

Alle im Hause wußten, daß Frau Marie ein wahres Martyrium getragen, seitdem sich Kiefer in Untersuchungshaft befand.

Bei jedem Wetter hatte sie viele Stunden vor der Pforte des Landesgerichts gewartet, bis es ihr gestattet wurde, den Häftling zu sehen. Sie nahm alle Besorgungen auf sich, die in seinem Interesse geschehen mußten, und geduldig war sie Tag für Tag thätig, um für ihn zu thun, was unter den gegebenen Verhältnissen überhaupt möglich war. Und so dankte er es ihr nun.

Alle im Hause kannten sie schon, und bei Allen regte sich etwas wie ein Gefühl der sympathischen Hochachtung für eine solche Irene. Nach dieser Verschuldigung hatte Kiefer Alles gegen sich.

Bregenz' Verhör währte nur wenige Minuten. Er hatte nicht gesehen, wie Kiefer die Schläge führte, aber ein Anderer konnte es nicht gewesen sein. Ein Streit ist nicht vorhergegangen, es war kein Kaufhandel, sondern ein menschlicher Ueberfall. Ueber die Absicht kann kein Zweifel bestehen: der Mann, der so auf ihn zuschlug, der wollte ihn tödten. Das war der Inhalt seiner Aussage.

Zwei gerichtszüchtige Sachverständige waren zugezogen worden. Derjenige, der das Wort führte, derselbe, den Dr. Schmidt schon lange auf dem Zug hatte, gab das motivirte Gutachten ab, daß von Anzurechnungsfähigkeit in diesem Falle keine Rede sein konnte. Was auch über die früheren geistigen Stö-

rungen des Angeklagten bekanntgeworden sei, so viel sei außer allem Zweifel, daß er zur Zeit der That im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte gewesen sei, ebenso wie er jetzt, da über ihn verhandelt werde, als geistig vollkommen normal angesehen werden müsse.

Das Gutachten gleich mehr einer staatsanwaltschaftlichen Anklage als einer ärztlichen Erklärung, und wenn es auch im Auditorium vielfach Mißfallen erregte ob der mangelnden Objektivität und seiner ganz ungebührlichen aggressiven Tendenz, so war es doch zweifellos von tiefgehender Wirkung auf die Geschwornen.

Dr. Schmidt kämpfte wie ein Löwe für seinen Klienten, aber den ruhigen, sachlichen Ausführungen des Staatsanwalts gegenüber kam er doch nicht auf. Er hatte kein Glück: die Geschwornen sprachen Kiefer einstimmig des versuchten Mordanschuldigen schuldig, und der Gerichtshof verhängte über den Angeklagten eine Strafe von sechs Jahren schweren Kerkers.

Bevor Kiefer nach dem Zuchthause in Stein an der Donau verschickt wurde, durfte er noch einmal den Besuch Frau Marie's empfangen.

— Was befehlst Du mir zu thun, Kiefer, bist Du herauskommen? fragte sie.

— Ihn' was Du willst, Marie; genieße Deine Freiheit!

— Ich will keine Freiheit genießen ohne Dich. Ich werde nach Stein ziehen, um in Deiner Nähe zu sein. Sechs Jahre sind noch nicht das Leben. Ich warte auf Dich, wir können auch dann noch glücklich werden. Ich warte auf Dich, Kiefer.

Und so ward es abgemacht. Frau Marie mietete in Stein eine kleine Wohnung und richtete

sich dort ein. Bregenz, der sich nur noch leidenschaftlicher denn je um sie bewarb, — durch den ganzen Prozeß war sie ihm nur noch pikantier geworden, — ward von ihr keines Wortes mehr gemüthigt.

Frau Marie hatte in Stein nicht lange zu warten. Schon nach zehn Wochen erhielt sie die Verständigung, daß Kiefer schwer krank, im letzten Stadium der Lungenschwindsucht auf der Krankenabtheilung des Zuchthauses liege, gleichzeitig ward ihr die erbetene Bewilligung erteilt, den Schwerekranken bis zu seinem voraussichtlich sehr nahen Ende zu pflegen.

Es war ein trauriges Wiedersehen.

— Es ist gut, daß es mit mir zu Ende geht, sagte ihr Kiefer mit ersterbender Stimme. Es ist gut, Marie! Seit jener Nacht habe ich das furchtbare Kältegefühl nicht aus meinem Knochen herausgebracht. Ich erriere von ihnen heraus.

Frau Marie hielt treu bei ihm aus, bis er seinen letzten Seufzer aushauchte. Dann drückte sie ihm die Augen zu und küßte ihn noch einmal auf die Stirne; noch ein kurzes stilles Gebet, das sie knirsch verrichtete und dann verließ sie die Leiche Kiefer's, des einzigen Mannes, den sie im Leben geliebt.

Fünf Tage nach dem Tode Kiefer's hatten die Wiener Lokalfblätter wieder einen interessanten Stoff zu verarbeiten. Massauer hatte seinem Brotherrn bedeutende Beträge unterschlagen und war nach Amerika entflohen. Er hatte Weib und Kind im Glend zurückgelassen und sich dafür seine Geliebte, Frau Marie, sammt ihrem Töchterchen mitgenommen.

Frau Marie hatte mit Massauer eine

(Die Brotkarte des Bürgermeisters.) Zu einem recht unliebsamen Vorkommnis hat die Einrichtung der Brotkarte in einem kleinen Orte der Provinz Hessen-Nassau geführt und schließlich Veranlassung gegeben, daß das Landgericht Marburg den Bürgermeister des Ortes wegen Verleumdung eines Beigeordneten K. zu einer Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt hat. Im Hause des Bürgermeisters war das Brot aufgebraucht und seine Kinder hatten Hunger. Er schickte deshalb sein Dienstmädchen auf das Rathaus, damit es sich eine neue Brotkarte geben lasse. Es kam zurück mit dem Bemerkten, der Beigeordnete komme erst um 11 Uhr aufs Rathaus. Nun schickte der Bürgermeister das Mädchen in die Wohnung des Beigeordneten und ließ um eine Brotkarte bitten. Die Antwort des Beigeordneten lautete, er komme wie gewöhnlich um 11 Uhr aufs Rathaus und werde dann die Karte ausfüllen. Nun schickte der Angeklagte das Dienstmädchen nochmals zu K. und ließ sagen, er habe kein Brot mehr; K. bekomme als Beigeordneter monatlich 100 Mark und habe um 10 Uhr auf dem Rathaus zu sein. K. sagte, als er dies hörte, zu der Botin, sie solle machen, daß sie hinauskomme; der Bürgermeister habe ihm „nicht so viel“ — dabei machte er eine entsprechende Handbewegung — zu sagen. Als der Bürgermeister hiervon Mitteilung erhalten hatte, schrieb er in seiner Erregung einen Beschwerdebrief an den Regierungspräsidenten. Er stellte darin die Sache so dar, als ob der Beigeordnete ihn habe schimpfen wollen, und nannte dessen Verhalten ein „nichts nutziges Gebahren“. Als der Beigeordnete hiervon Kenntnis erhielt, stellte er Strafantrag. Das Gericht hat zwar angenommen, daß der Angeklagte berechtigtes Interesse mit dem Briefe wahrnehmen wollte, aber es hat festgestellt, daß aus der gewählten Form die Absicht der Verleumdung hervorgehe, so daß dem Angeklagten der Schutz des §. 193 nicht zugebilligt werden konnte. Die Revision des Angeklagten, welche Verurteilung des §. 193 rügte, wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. Wenn auch das Wort „nichts nutzig“ im eigentlichen Sinne so viel bedeutet, wie „zu nichts nütze“, so hat es doch häufig einen beleidigenden Neben Sinn und bedeutet, auf einen Menschen angewendet, soviel wie schlecht und boshaft. Das Landgericht hat ausdrücklich festgestellt, daß das Wort in der betreffenden Gegend in diesem Sinne gebraucht wird.

(Böhmen am Meere.) Einst, als noch die Aufregung über den, daß Shakespeare ein wunderbares Genie von stammeswertiger Unwissenheit gewesen sei, führte man mit Vorliebe neben den Gloden in Rom das am Meere gelegene Böhmen an, von dem im „Wintermärchen“ des Weltkammerherrn die Rede ist. In einem Artikel der „Deutschen Warschauer Zeitung“ bringt Dr. C. C. Olshe unter dem Titel: „Eine polnische Shakespeare-Kritik“, eine Erklärung dieses vermeintlichen geographischen Schnitzers, die die Beschuldigung krafter Unwissenheit entwirft. Der Irrtum, der übrigens aus Green's Erzählung, aus der Shakespeare die Motive schöpft, in das Schauspiel übergegangen ist, beruht nach seinen Ausführungen darauf, daß Böhmen als ein Teil des einstigen großslavischen nördlichen Reiches (Moravia) betrachtet und die Bezeichnung Moravia, die sich in den Quellen Green's vorfindet, in Moravia (Land am Meere) umgedeutet wurde. Schon Wilhelm Goldmann spricht in seinem Buche „Entlegene Kulturen“ eine derartige Vermutung aus. Er erzählt zwei der Handlung des Wintermärchens nahestehende Geschichten aus einer alten polnischen Chronik, als deren Verfasser der

anonyme Erzähler von Gnesen bezeichnet wird. In eben dieser Chronik findet sich eine Stelle, daß in den Ländern an der mittäglichen See, die man Moravia nennt, eine große Pest geherrscht hat. Wie nahe lag es, das Moravia des polnischen Chronisten als Nähren zu überlegen und nun auch Böhmen darunter zu verstehen. Dazu kommt eine Ausführung des Germanisten Heintzel, der in seinem Buche über die ostgotische Heldensage ausführlich den Namen Moravia behandelt, den im zwölften und dreizehnten Jahrhundert die Länder an der nördlichen und nordöstlichen Küste der Adria führten und der auch in der Form Moravia vorkommt, die sich an Moro, das slavische Wort für Meer, anlehnt. Professor Marquardt, der den Verfasser des Juvallens auf diese Stelle aufmerksam machte, erinnerte auch daran, daß in den alten lateinischen Handschriften das u, das für v steht, oft mit n verwechselt wird. So mochten Moravia und Moravia nebeneinander stehen und Nähren einschließlich Böhmens als das Land an der adriatischen Küste erscheinen, das sich in den Schaulas des Wintermärchens sehr natürlich einfügt. Der Irrtum Green's und Shakespeare's erscheint so als eine nahegelegene Verwechslung und nicht als das Ergebnis willkürlicher Fabulieren, das sich über alle geographischen Bedingungen hinwegsetzt.

(Bulgariens Rosenfelder.) Die elegante Dame, die das glänzende Krystallglaschen mit dem einen Tropfen Rosenöl zwischen die duftende Spitzenwäsche legt, hat wohl nur in seltenen Fällen eine Ahnung davon, daß das so teuer bezahlte „echt türkische Rosenöl“ in Wirklichkeit aus Bulgarien kommt. Am Südrande des Balkans, unterhalb des Schipkapasses, liegt das Thal von Kalkanli, der Rosengarten Europas, mit dem sich selbst die Rosenfelder von Cannes und Nizza nicht entfremden können. Fast 700 bis 800 Hektar Rosenöl werden allein hier alljährlich gewonnen, und zwar durchweg in der Hausindustrie auf noch recht primitivem Herstellungswege. Die farbenprächtige, duftdurchglühete Welt der Märchendichter von 1001 Tag — hier scheint sie greifbare Wirklichkeit geworden zu sein. Die ganze, von hohen Bergen überragte Ebene ist ein einziger prächtiger Garten, nur hier und da unterbrochen von Häusergruppen. Schier unübersehbar dehnen sich die Felder weißer und rother Rosen — gelbe werden nicht gezogen; der Duft, der ihnen, namentlich in früher Morgenstunde, entströmt, wirkt förmlich berausend. Schaaren von Mädchen und Frauen in der landesüblichen bunten Tracht, sowie junge Burschen sind früh beim ersten Tagesgrauen — mit dem ersten Sonnenstrahl muß die Ernte beendet sein — beschäftigt, die Rosen zu pflücken und in Handkörbe zu packen. Es ist eine lustige Arbeit, die unter Lachen, Scherzen und Gesang vor sich geht. Die mit Blüten und Knospen gefüllten Körbe werden in Säde, die ungefähr 10 bis 15 Kilogramm fassen, entleert und diese von den Männern nachhause geschafft. Hier wird dann das kostbare Rosenöl durch ein ganz einfaches Destillationsverfahren gewonnen. 3000 Kilogramm Rosen ergeben nur ein einziges Kilogramm Öl; dieses hat allerdings, je nach seiner Güte, einen Wert von 700 bis 800 Kronen.

(Fürstliche Pseudonym.) König Ferdinand von Bulgarien pflegt, wenn er auf Reisen geht, bei denen er den offiziellen Rang zu verbergen wünscht, sich einen Privatnamen beizulegen, und zwar nennt er sich in solchen Fällen Graf von Muran. Fast jeder europäische Herrscher hat seinen Intignonamen, mit Ausnahme Kaiser Wilhelm's, der niemals Intignoname reißt. Anders

der deutsche Kronprinz, der zum Beispiel seine Reise nach Ostafrika unter dem Namen eines Grafen von Ravensberg antrat. König Gustav V. von Schweden nennt sich auf Reisen Graf von Tullgarn, während sein verstorben Vater Oskar II. den Namen eines Grafen von Haga anzunehmen pflegte. Bekannt ist, daß König Eduard VII., wenn er in Biarritz oder in Marienbad weilte, sich Herzog von Lancaster nannte, ein Titel, auf den er allerdings als englischer Souverän sowieso Anspruch hatte.

(Der erste christliche deutsche Pascha) mit zwei Roschschweifen („Serif-Pascha“) wurde vom Sultan schon in den vierziger Jahren ernannt. Er hieß v. Jochmus, hatte im Syrischen Kriege den Türken Saim Khan d'Acre einnehmen helfen. Er erhielt am 16. Februar 1841 nach der Einnahme von Gaza vom Sultan einen Ehrenfabel, am 16. Mai 1849 wurde er in Frankfurt a. M. zum „Reichsminister der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine“ vom „Reichsverweser“ ernannt. Als Werkwürdigkeit sei noch erwähnt, daß „Jochmus-Pascha“ für seine Befämpfung der Franzosen in Syrien auch den russischen St. Annen-Orden „in Brillanten“ erhielt. Nach dem Syrischen Kriege war Herr v. Jochmus, dem die Engländer ihren eigenen General Michell unterstellten, sieben Jahre im Kriegsministerium in Konstantinopel thätig... Er war aber tatsächlich der erste Christ, der den Oberbefehl über eine muslimänische Streitmacht erhielt und behauptete, er war auch deutscher österreichischer Freiherr mit dem Zusatz „Siegreich in Syrien“.

(Die Verhaftung Maxim Gorki's.) Maxim Gorki wurde in Moskau verhaftet, weil er in einem Vortrage ausführte, Rußland und Frankreich müßten in ihrem eigenen Interesse so schnell wie möglich zu einer Verständigung mit Deutschland zu kommen suchen, weil die Verlängerung des Krieges nur England und den Neutralen nütze. Sie selbst aber hätten schon so viel englischer Selbstsucht und Ueberhebung am eigenen Leibe erfahren, daß sie gerechterweise eine Demütigung Englands herbeiwünschen dürften. Bei der Verhaftung Gorki's entstand ein fürchterlicher Tumult, der der Polizei sehr gelegen kam, weil sie mehrere Persönlichkeiten festnehmen konnte, die Gorki's Agitation schon durch längere Zeit unterstützten.

(Eine einheitliche Speisekarte für ganz Deutschland.) In einer Sitzung des Vereins Präsidenten Gastwirth wurde, wie die „Post. Ztg.“ meldet, die Mittheilung gemacht, daß die großen Gastwirthverbände von ganz Deutschland gegenwärtig in Verhandlungen stehen, die darauf abzielen, eine einheitliche Speisekarte für das gesammte Reich anzustellen.

(Der Gipfel.) An der Jostzofront schossen 54 italienische Geschütze 13 Stunden lang auf den Berg A. Da lösten sich fünfzig Kilogramm vom Gipfel und rollten ins Thal. Man schleppte das Geröll zu Cadorna. Der feste sich darauf und telegraphierte nach Rom: Habe eben den Gipfel des Berges A. bestiegen. Cadorna.

(Scherzfragen.) Was ist ein Regier, der seinen Vater aufgefressen hat? — Satt! — Was ist ein Regier, der Vater und Mutter aufgefressen hat? — Eine Waise! — Wo findet ein solcher Regier Sympathie? — In XV. Bande des Konversationslexikons!

(Ein Zeitfind.) Frau A.: „Kann denn Ihr Heiner Ernst schon Mama und Papa sagen?“ Frau B.: „Nein, aber Hurra!“ („Liller Kriegsztg.“)

Erfahrung gemacht. Er hatte nicht einmal die Gaunertreue, die sich sonst Verbrecher untereinander zu halten pflegen. Er benützte die erste Gelegenheit auf amerikanischem Boden, um Frau Marie allen Schmuck und alles Geld, das sie noch besaß, zu stehlen und sie mit ihrem Kind im Stich zu lassen. Frau Marie versuchte es erst, sich mit ihrer Edelsteinschneidekunst fortzubringen, da es ihr aber nicht gelingen wollte, Arbeit zu finden, nahm sie in ihrer Noth einen Diensten als Magd an. Sie dient jetzt bei einer wohlhabenden österreichischen Familie in Brooklyn, und Briefe, die nach Wien gelangt sind, melden, daß sie der treueste und willigste Dienstmädchen sei, den man sich nur denken könne. Ihr Lohn ist amerikanischen Verhältnissen entsprechend ein ziemlich hoher und er reicht gerade aus, um die Kosten der Erziehung ihrer Tochter in einem anständigen Bürgershaue zu decken.

Bregenz hat sich von seiner Tochter gänzlich losgesagt. Sie hat die Ehre seines Hauses besetzt. Sie ist aus dem Hause gelaufen, sie hat sich einem Menschen, der nichts ist und nichts hat, an den Hals gemorfen, — sie war seine Tochter nicht mehr. Schließlich hat man doch auch seine Ehre!

III.

Auf die Probe gestellt.

Zwei lebenslustige alte Leute saßen da beisammen am Theetisch in dem behaglichen, elektrisch beleuchteten Salon. Der unverwundliche Journalist Ludwig Zetsche, der „letzte Blanderer“, wie er in den Kreisen seiner Berufsgenossen genannt wurde, und die verwitwete Frau Sektionschef, die ihm in

ihrem Heim die Honneurs machte — Beide in den Siebzigern. Sie waren durch eine fünfzigjährige Freundschaft verbunden, und durch all die vielen Jahre war immer eine abendliche Blanderstunde in der Woche ihr gewidmet gewesen.

— Ihr Thee wird bald kalt werden, lieber Freund, nahm die weißhaarige Frau mit den gültigen schwarzen Augen das ausnahmsweise ins Stoden gerathene Gespräch wieder auf.

— Ich glaube, er ist es schon, lautete die Antwort. Der alte Journalist kostete und schob die Tasse vor sich. Verzeihen Sie, Gnädigste, ich bin kein Freund von kaltem Thee.

— Weil Sie aber auch so zerstreut dasitzen! Sie gefallen mir heute überhaupt nicht. Was haben Sie nur? Sind Sie nicht ganz wohl? Warten Sie, ich gebe Ihnen eine andere Tasse und recht heiß! Das wird Sie wieder munter machen.

— Ich möchte heute keinen Thee, Frau Marlene. Wenn Sie mir eine Gnade erweisen wollen, schenken Sie mir ein Glas Wein.

— Ja, wo soll ich denn das hinschreiben, — Sie — der berühmte Antialkoholiker?!

— Ich bin ein Antialkoholiker, weil ich weiß, daß Alkohol Gift ist, und weil ich die Verpflichtung fühle, ein Beispiel zu geben.

— Nun — und?

— Ich weiß aber auch, daß ein gutes Glas Rheinwein eine wunderbare Gabe Gottes ist, und ich habe so das Gefühl, daß man sich am lieben Gott versündigt, wenn man den edlen Rheinwein verschmährt.

— Also nur der Rheinwein ist ausgenommen.

— Ich möchte auch den Ungarn und den Fran-

zosen nicht unrecht thun. Jeder gute Wein ist auf der Welt, daß er mit Verstand getrunken werde. Bei allen meinen Grundjagen halte ich mich so weit im Training, um mir die Freude an einem guten Tropfen nicht verderben zu lassen. Ich habe mir also meine Trinksfestigkeit herübergerettet, nur meine ich, daß man kein Gewohnheitsstricker werden soll. Jetzt der Anlaß da —

Er wurde durch das Erscheinen des Studienmädchens unterbrochen, das eine blankpörlte Blatte mit einer Flasche Wein und zwei Gläsern auf den Tisch stellte.

— Ah — Liebfräulein! nahm er wieder das Wort, als das Mädchen hinausgegangen war. Mein Kompliment und meinen Dank, — auch eine süße Liebe von mir!

— Sie haben deren mehrere?

— Ich hatte ihrer einige. Eine davon sind Sie, meine Gnädigste; noch immer — seit fünfzig Jahren.

— Sie sind ein abscheulicher Mensch!

— Weil ich Sie liebe?

— Weil Sie einem die Jahrzehnte so nachrechnen!

— Ach ja — die Zeit!

— Sie sagten vorher, daß der Mensch einen Anlaß haben müsse. Haben Sie heute einen Anlaß, besonders feierlich oder andächtig zu sein?

— Ich habe einen Anlaß, traurig zu sein, Frau Marlene.

— Was ist Ihnen geschehen, Meister Ludwig?

— Meine Serie ist gezogen worden.

— Was heißt das?

(Fortsetzung folgt.)

Kézzel himzett uriszoba, hálószoba, ebédlő és hall
 berendezéséhez rendkívül elegáns függönyöket,
 ág- és aszfalterítőket, vitrageok, párnákat és egyéb
 kézimunkákat olcsón vásárolhat üzleteimben.

Kézzel himzett és előrajzolt női blousok
 és gyermekruhák.

Horvát Ákos Budapest, VII.,
 Erzsébet-körút 24. Fióküzleteim: IV., Várház-körút 6. sz.
 IV., Kossuth Lajos-utca 6 V., Lipót-körút 18.

Mirza Schaffy singt:

das Paradies auf der Erde ist ein schönes Weib zu haben! Wahrheit schon ist aber nur die Frau, die sich mit den echt orientalischen Schönheitspräparaten „Zeidiije“ verschönt. Creme (K. 1.20, 2.— und 3.—), Waschpulver (K. 1.80), Seife (K. 2.—), Puder (K. 2.40). Alles zusammen franko Nachnahme K. 8.—. Einzeln untrankt zu beziehen durch den alleinigen Erzeuger Parfümerie Orientale G. Proche, Brcka, Bosnien, Engros in Budapest: Ap. Török, Király-u.



Busencrém

macht die Brust frisch, schneeweiß und hart! Erfolg sicher und überraschend in seiner Art! Einfache Behandlung. Aerztlich empfohlen! Versand mit Geldanweisung diskret per Nachnahme. Preis K. 3.— u. K. 10.—. Empfehle weiters meinen Gesichtserème und Haarentfernungsmittel. Gesichtsmassage. Behandlung den ganzen Tag in der kosmetischen Anstalt.
Botár Regina, Budapest, VI.J.,
 Erzsébet-utca 34.

Garantirter Erfolg!

Somit Geld reionr. Aerztliches Gutachten über sichere Wirkung bestem Heilgen fassende Dankbriefe zur geb. Einsicht auf erhalten Sie bei **Dr. A. Rix Busen-Crème** Gebrauch der med. Dr. A. Rix Busen-Crème garantiert unschädlich, behördlich untersucht, zu jedes Alter rascher sicherer Erfolg. Ausserlich anwendbar. Die einzige Busencrème, die ob ihrer grossartigen Wirkung von Apothekern, Hofparfümerien etc. geführt wird. Probedose K. 3.—, grosse Dose K. 8.—. Dr. A. Rix aborat. Wien, IX., Lankierergasse 6/X. Hauptdepot in Budapest: J. v. Török, Király-utca 12, Andrássy-ut 26, Neruda, Kossuth Lajos-utca 7, Eisner Gyula, Andrássy-ut 37, Molnár és Moser, Koronaherczog-utca 1. Pressburg: Parfümerie Pohl Pressburg, Szilágyi-ut 4.



Nasenröthe,

wie Sommersprossen, Gesichtsröthe, Mitesser, Wimpern, Falten u. schiefte Haut, alle Teintfehler verschwinden unter Garantie durch altbewährte **Dr. A. Rix' Pasta Pompadour.** Vollkommen unschädlich. Probe K. 1.—, grosse Dose K. 3.—. **Dr. A. Rix' Perleumilch,** süssiges Puder in rosa, weiss und naturgelb! Flacon K. 3.—. Versand diskret **Dr. A. Rix, Kosm. Laboratorium,** Wien, IX., Lankierergasse 6/X. Hauptdepot in Budapest: J. v. Török, Király-utca 12 u. Andrássy-ut 26, Neruda, Kossuth-Lajos-u. 7, Eisner, Andrássy-ut 37, Molnár és Moser, Koronaherczog-u. 1. In Pressburg: Parf. Pohl, Szilágyi-ut 4.



Spezial-Erzeugung von
Kumet- und Brustgeschirren
 komplett, als auch Pölster und einzelne Theile Schlundrohre, Kaugurten, Maschinriemen aus allerbestem Material für Oekonomie direkt strapazfähig gearbeitet. Stets grosses Lager bei
Reisz Lipót fia,
 Riemer- und Sattler-Werkstätte,
 Nagyszombat.

Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt.

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen ohne jede Gefahr. in der **Ordinations-Anstalt des Spezialisten**

Dr. KAJDACSZY

GEW. SPITALSARZT
 Budapest, VIII., József-körút 2/J, II. Stock.
 Ordination von 10-4 und von 7-8 Uhr Abends.
 Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente sammt Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch zugesandt.

Sommersprossen-Creme

nach Gebrauch derselben verschwinden Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, sowie auch jede den Teint entstellende Färbung. Preis Karton K. 4.—, mit Postnachnahme K. 4.71.

Neu verbesserter Haar-Farbstoff „FO“

ideales Mittel zum unschädlichen Färben der Haare in blond, braun, schwarz. Sanftmässig und geruchlos und gefühllos geputzt. 1/2 Liter K. 10.—, 1/4 Liter K. 6.—, Probefarben K. 2.40.

Dr. Rob. Fischer, Wien, I., Johannesgasse 3.
 Depot in Budapest: Joseph v. Török, Apotheker, Király-utca 12; Zoltán Béla, Apoth., Szabadság-tér; Thallmeyer u. Seitz, Zrínyi-utca.

MAGYAR KIRÁLYI ALLAMVASUTAK.
 Budapest-Központi Üzletvezetőség. 7100/III. szám.

Hirdetmény.

Ezennel közhírré tétetik, hogy a vasuti kocsikban és az állomások helyiségekben elhagyott tárgyak, u. m. bőröndök, táskák, kalapok, ruha és fehérművek, botok, napernyők, esernyők stb. darabonként, kislételekben is, Budapest-keleti pályaudvar állomásunkon 1916 évi február hó 28-án délelőtt 9 órakor tartandó árverés alkalmával készpénzfizetés mellett el fognak adatni.

Budapest, 1916. január hó 31-én.

Az üzletvezetőség

(Utánnnyomás nem díjazatik.)

Értesítés! Előre tudatjuk az olvasóközönséggel, hogy a közeli napokban kiadásunkban megjelenik az újabb világirodalom egyik leghatalmasabb alkotása:

A megbélyegzettek

Aage Madlung regénye

amely megjelenésekor mérhetetlen feltűnést és csodálatot keltett és íróját egy csapásra világhírűvé tette. Lehetetlen rövid szavakkal képet adni arról, hogy: **mi ez a regény?** Az orosz élet minden öröme és fájdalma, minden híte és lázadása, minden színe és szüzyene benne van. A pirosan ömlő vér, a korbácsütések égő foltjai, a mámorba fojtott fanatizmus, elhurczolt férfiak, meggyalázott leányok és asszonyok; csöszelék, amely a pogronban tombolja ki magát, társadalom, amely fenekéig szennyes és rothadt; tomboló szemérmelenség és templomi áhitat; szerelmes idillek és fullasztó orgiák; vétek és erény; termékenység és gyilkolás; ösztönök és elfajult perverzítás, gyász és nász, öröm és jaj, sikoltás és röhög, napvilág és sötétség . . . minden, minden benne van.

Egy megkínzott nép eszeveszett sikoltása ez a regény, egy tébolyult jalkiáltás, a véres kaszák, a kés, ostor, levágot nyelvek, a vörös furiák országából. Regény, amelyben benne ragyognak a Kreml kupolái, benne hörögnek a haldoklók benne sikoltanak a fertőbe hurczolt leányok, benne sóhajtanak a pinczében rejtőzők. Az ellentétek regénye ez, a Tolsztoj-regények gigászi arányával, a Turgenyev fájdalmas részvétével, az Andrejevék. Arcubasevek érzéki színlíttjaival, de azzal az ellenállhatatlan hévvel, azzal a sola nem lohadó határtalan lendülettel, azzal a csodálatos művészettel meg-érezkítve, mely Aage Madlungot a világ legnagyobb írói közé emelte.

Ilyen regényt csak keveset olvasott még a magyar közönség.

Ez a regény jelenik meg magyarul, hogy kápráztasson és megübbentsen, hogy lesujtsion és lelkesítsen.

A regény 8-10 nap mulva jut el minden könyvtárusítóhoz, de minden olvasónak ajánljuk, hogy rendes könyvvásárlóhelyén

már most jegyezze elő ezt a páratlan regényirodalmi szenzációt, hogy már az első hetekben hozzájuthasson.

IFJ. Dr. BÓKAY JÁNOS
 FORDÍTÁSA.

Athenaeum
 irodalmi és nyomdai r.-t.

Ára 5.20 korona.

200.000 KRONEN

beträgt der Haupttreffer der am 25. Februar zur Ziehung gelangenden

konvertierten Lose der Ungarischen Hypothekenbank.

Diese Lose bieten vollständige Sicherheit, sind kautionsfähig und haben einen vorzüglichen Spielplan: jährlich finden fünf Ziehungen statt mit Haupttreffern im Betrage von

400.000, 250.000 u. 200.000 Kronen.

Der kleinste Treffer, mit welchem jedes Los gezogen werden muss, beträgt K 140.—, überdies erhält der Eigenthümer einen **Gewinnschein**, welcher an den weiteren Prämienziehungen theilnimmt; der Werth dieses Gewinnsscheines ist circa K 60.—. Wir empfehlen diese

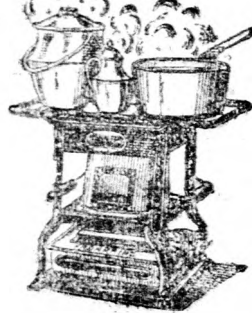
gegen Ratenzahlung in 18 Monatsraten á Kronen 10.—.

Nach Einsendung der ersten Rate übermitteln wir umgehend den die Serien und Nummern der Originallose enthaltenden **Ratenbrief mit Spielrecht für die Ziehung am 25. Februar.**

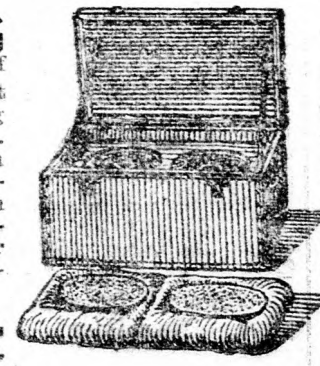
**Wechselstube der Ersten Ungarischen Gewerbebank
Budapest, V., Nádor-utca 12.**

Mit Rücksicht auf den coulanten Preis können wir mit diesem Offerte nur bis zum 25. Februar im Worte stehen!

Sobole theurer, Petroleum bedeutend billiger geworden u.

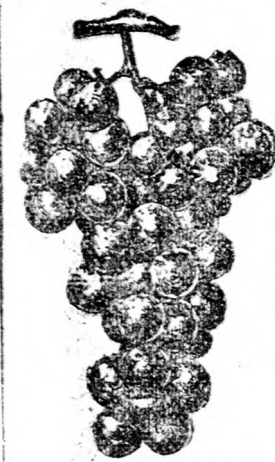


Mit einem Heiler einen Liter Flüssigkeit siedend zu machen, ist nur auf „Kronprinz“ möglich, da er ohne Pumpwerk, ohne Vorwärmung garantiert geräuschlos einen Teil gewöhnliches Petroleum durch selbsttätige Zuführung von zwei Drittel Luft in eine intensive blaue Gassichtflamme verwandelt. (Kein Rundrenner). Die im Ankothen oder Anbraten gekommenen Speisen bereiten sich in der „Kronprinz-Kochkiste“ ganz von selbst weit schmackhafter als am kostspieligen Küchenherd ohne jede Wartung, ohne Auslagen fix u. fertig. Die Lieferung an die k. k. Heeresverwaltung, Rote Kreuz, Türkischer Halbmond und Tausende von Hausfrauen sind der beste Beweis der Güte dieser grossartigen Erfindung. Verlangen Sie daher heute noch Preis- und Referenzliste von der Fabrik



L. H. Kimping, Wien, VII., Kaiserstrasse Nr. 65.
Alle einschlägigen Reparaturen u. Umtausch anderer Systeme für „Kronprinz“.
Kein Gassenladen. — Fabrik im Hofe.

Veredelte Reben



amerikanische Schnitt- und Wurzelreben in verschiedenen Sorten liefert, garantiert sortenrein in reichster Auswahl, die schon seit Jahren als erste und solideste Firma bekannt:

Kokelthaler Erste Rebenveredlungs-Anlage

Eigenthümer:

Fr. Caspari

Mediasch (Siebenbürgen).
Bitte Preisliste zu verlangen.



Petroleum- und Spiritus-

Verkaufs-Apparate in Ungarn, Oesterreich patentiert, mit konstanter Umföhrvorrichtung und amtlich ungarisch gezeichnet und feiner Nachahmung mehr unterliegenden Patentverletzungen mit selbsttätiger tropfengenaue Abmessung. Beschützen des Fußbodens sowie jede Art von Sauerung u. Feuergefahr ausgeschlossen. Einfach, Praktisch, Unverwundlich, Langjährige Garantie. Kluger, Preislisten gratis und franco durch die Fabrikanten

Brüder A. & M. Rindl, Teschen, Oesterr.-Schlesien.

Gegründet 1888. Gegründet 1888

Hygien-Waaren u. Artikel

zur Krankenpflege

Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Eigenes Fabrikat. Alle Gattungen Thermosflaschen Thermophore, Inhalationsapparate und alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei

Molnár Vilmos

k. k. priv. Bandagist

Budapest, IV., Károly-körut 28.

Preisourante unter Convert gratis.

Durch 50jährige Praxis erprobte und anerkannte Erfahrung heilt mit sicherem Erfolge die Krankheiten der Frauen und Männer, Krankheiten des Blutes, Geschwüre, Hautausschläge, Geschlechts-, Harn-Blasen-Krankheiten, Nervenschwäche etc. etc. Ehrlich 606-Yoha Injekt. schmerzlos, ohne Gefahr und ohne Berufstörung. Blutuntersuchung nach Professor Dr. Wassermann.

WEISS SPECIAL-ARZT

ärztliche Ordinationsanstalt

Budapest, VII., Dohány-utca 39, Parterre.

Ordination: Vorm. 10—12, Nachm. 4—7, Sonn- u. Feiertag Vorm. 10—12. Nach der Provinz auch brieflich Antwort diskret.

Uebergangs-Seidenhüte treffen bei mir täglich neue ein.

Modell-

Mein illustriertes Modeblatt für Frühjahr und Sommer sammt Preisourant erscheint in der zweiten Hälfte des Monats Februar. Ich ersuche meine sehr geehrten Kunden in der Provinz, falls sie auf die Zusendung desselben reflektiren, ihren Wunsch mir rechtzeitig bekannt zu geben. **Provinz-Modistinen, bevor sie nach Wien reisen**, mögen meine erst jetzt fertiggestellten **neuesten Mode-Hüte** besichtigen, welche durch ihre Schönheit und Billigkeit wahre Sensation erregen. Damen und Mädchen der besseren Gesellschaftskreise können gegen mässiges Honorar vollkommene Fachausbildung erhalten. (Witwen und Waisen von Solda en unentgeltlich). — Anputzerinnen, sowie kleinere und grössere Handmädchen zum sofortigen Eintritt gesucht.

CAROLINE és NÓVÉRE utóda LÓWYNÉ LANDLER RÓZA. Hauptgeschäft: Budapest, IV., Párisi-utca Nr. 3. Filialgeschäft in Ujpest: Árpád-ut 21



Női- és férfiharisnya-különlegességeit

czérna- és selyemhivitelben ajánlja az

Amerikai czipő részvénytársaság

Legtartósabb minőség
Nagy választék
Jutányos árak

Üzletek:

IV., Kigyó-tér 1 (Királyi bérpalota)
V., Dorottya-utca 7 (Hitelbank palota)
VII., Erzsébet körut 42.



Es donnert und blitzt

die **MIDI**-Brenner erlöschen aber nicht.

Midi Acetylen-Brenner übertreffen in Konstruktion alles Dagewesene.

FABRIKATION! EXPORT! UNG. ACETYLENA A.-G. Budapest, Thökölystr. 57.

Heinrich Weisz (Nagysalló (Kom. Bars))

liefert gegen Nachnahme untenstehende erstklassige Schuhe in jeder Größe. **Risiko ausgeschlossen! Austausch gestattet!** Mit Preisourant kann ich während des Krieges nicht dienen. Ein Paar Damenstühle K. 16.—, bessere Qualität K. 19.—, oberste Qualität K. 23.— und K. 27.—. Ein Paar Strampstühle (Bafansen) K. 18.—, beste Qualität K. 20.—, oberste Qualität K. 22.—, 1 Paar Herrenschuhe K. 20.—, beste Qualität K. 23.—, oberste Qualität K. 26.— und K. 29.—. Kinderstühle in jeder Größe, allerbilligste Preise. Gummistiefel per Paar 60 K. Schuhcreme 6 Dosen 1 Krone. Damen- oder Herrenstriepte 60 Heller pro Paar.

Heirathsantrag.

Magister Pharmacie, Grundbesitzer, katholisch, vermögend, 29 Jahre alt, solider, erster Mann, wünscht eine Dame aus vermögender, achtbarer christl. Familie

zu ehelichen.

Mitgift im baren Gelde kann sichergestellt werden. Alter bis 27 Jahre, symp., mittelgross, gesund, häuslich und bescheiden. Ausführliche direkte Anträge mit Photographie, die auf Wunsch seinerzeit retourniert oder gegen die des Antragstellers ausgetauscht wird, unter Chiffre: **Magister Pharmacie, Grundbesitzer 1057 an Haasenstein & Vogler, Budapest, Dorottya-u. 11.**

Strenge Diskretion Ehrensache!!

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Aufkünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Interatendeines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 10 (zehn) Heller, das Titeltwort, sowie jedes fettegedruckte Wort 20 (zwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Kronen.

Unterricht

Gyorsirási, gépirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában. IX. Ferenc-körút 33. Telefon József 38-86. Allásközvetítés díjtalan. 7596

Tanfolyon gyorsirást, gépirást, kereskedelmi tantárgyakat az **Underwood-szakiskolában,** mely a Gyakorló Gyorsírók Társaságának hivatalos iskolája. Februárban új nappali és esti tanfolyamok. Prospektus. Andrassy-ut 1. 58044

Intelligentes junges deutsches Fräulein aus guter Familie mit guter Erscheinung wird gesucht für Konversation. Meldungen nur Nachmittags zwischen 1/3-1/4 bei Dr. Eich, Dorotya-utca 1, II. 3. 55825

Gyorsirási (magyar-német), gépirási, kereskedelmi, bankvizsgára előkészítő szakfolyamok, gyorsírástanítói kiképzés „Belvárosi“ Gyorsíró Szakiskolában. IV. Múzeum-körút 23/25. Telefon 145-15. 76350

Deutsches Fräulein mit guten Referenzen wird zu größeren Kindern aufgenommen. Nagymező-utca 49, II. 14. 76341

Französisch-Schweizerin sucht Nachmittags von 4-7 Beschäftigung. Offerte unter „Gebildet“ an Innenministerium, Semmelweisgasse. 50376

Progress Academy lehrt gründlich **Westsprachen.** Calvin-ter, Cske Királyi Pál-utca. 57618

Erzieherinnen, deutsche, sprach-, musikkundige, bessere Frauen sucht dringend Institut **Louise Szeghő,** Budapest, VI., Deffinsgasse 22. 58045

Schnittzeichnen, Nähen, englisch-französische Methode, lehrt gründlich in einem Monate Lehrinstitut **Amalie Paller,** Calvin-ter 8. 756 3

Institutrice française donnerait leçons pour chambre comfortable. „Grammaire“ Tenzer, Szervita-ter. 54765

Magyarul is tudó német kisasszonyt keresek 2 gyermek mellé. Jelentkezhetni d. e. 9-től 12-ig. Braun, Baross-ter 16, földsz. 5. 21742

Diplomirte deutsche Lehrerin gibt Stunden. Marie Palme, Thököly-ut 77. 76394

Deutsche Sonne mit guten Zeugnissen zu zwei größeren Kindern gesucht. Borzuttellen Nachmittags nach 4 Uhr Lipót-körút 13, II. 8. 76343

Intelligentes Fräulein, deutsch-ungarisch, mit guten Zeugnissen, gesucht. Róna, Dohány-utca 16, Vormittags. 21722

Französin sucht Zimmer oder Mittagsstisch gegen Stunde. „Genfi“, Bureau Tenzer, Szervita-ter. 54767

Deutsche Kinderfräulein für vorzügliche Stellen gesucht. Centralbureau **Hegner,** Nagymező-utca 7. Telefon. 55830

Gebildete Erzieherin mit Deutsch, Französisch, Klavier wird aufgenommen. Großmann, **Erzsébet-körút 50.** 21716

Deutsche Kindergärtnerin mit langjährigen Zeugnissen wird zu 2 Kindern gesucht. Borzuttellen 2-4 Nachmittags. Nyul-utca 9, II. 6. 76405

Französische Lehrerin sucht Stunden. Chiffre „Lehrerin 411“ an die Exp. 76411

Fräulein, Schweizerin oder Norddeutsche, französisch, englisch sprechend, Christin, bis 30 Jahre, zu 2 Mädchen, im Alter von 10 und 17 Jahren, gesucht. Solider Lebenswandel, standesgemäße Mithätigkeit im Hauswesen erwünscht. Eintritt sofort. Vorstellung mit Originalzeugnissen Vas-utca 12, IV. 1, 1-2 Uhr. 76413

Deutsches Fräulein zu einem sechs-jährigen Knaben auf der Provinz gesucht. Näheres Vajnochgasse 7, II. 17. 21733

Deutsches Fräulein, welches auch im Häuslichen bewandert ist, zu 13-jährigem Mädchen per sofort gesucht. Reflektanten mögen sich II. Széna-ter 7, I. 1, zwischen 2-4 Uhr melden. 54766

Russische Sprachlehrerin gibt Unterricht. Tschertkoff, Calvin-ter 8, I. 8. 21729

Reichsdeutsches Fräulein, sehr schöne Aussprache, gestützt auf erstklassige Zeugnisse, sucht Posten von 10-2 Uhr gegen Mittagstisch. „Hermine“, Deutsches Heim, Mária-utca 7. 21725

Deutsche und ungarische bessere Frauen, Schweizerin, Erzieherinnen mit Sprachen, Klavier, empfiehlt: Bureau **Halmi,** Nagymező-utca 21. Telefon. 55831

„Biztos Módszer Nyelviskola“ Diese Woche: Beginn mehrerer deutschen, englischen, französischen und italienischen Kurse. Partnern gesucht für andere Sprachen. Einschreibungen werden jederzeit entgegengenommen. Prospekte gratis: **Erzsébet-körút 50, I. 55841**

Deutsches Fräulein mit Jahreszeugnissen ändert ihre Stelle. Nur zu größeren Kindern. Wesselényi-utca 2, I. 1. 76404

Kindergärtnerin, Kinderpflegerin, Deutsche, mit guten Zeugnissen, gesucht zu einem 3 1/2-jährigen Mädchen. Guter Gehalt. Reflektanten haben sich vorzustellen Montag 1/11-1 Uhr. Erzsébet-körút 30, II. 1. 21740

Deutsches Fräulein wird zu 2 Kindern, 3 und 5 Jahre, für Nachmittage gesucht. Borzuttellen von 9-1 Vormittags. Csáky-utca 12a, III. 21. 76406

Kindergärtnerin, Deutsche, zu 2 kleineren Kindern sucht Neuländer. Aréna-ut 84. Vorstellung Montag und Dienstag 4-5. 21745

Deutsches Fräulein wird zu zwei größeren Kindern sofort aufgenommen. Viola, Rózsa-utca 8, IV. 25. 76408

Deutsches Kinderfräulein mit Kindergartenzeugnis u. guten Zeugnissen, nimmt Stelle an zu 1-2 Kindern tagsüber (für Ofen). Adr.: Föhérecz Albrecht-ut 8, Thür 7 b. 76334

Gepr. Kinderg. mit Jahreszeugn., selbe besitzt Kenntniss im Nähen, bittet um dauernde Stelle. Briefe unter „Friedensschluß 311“ an die Exp. 76311

Suche nettes, geschicktes norddeutsches Kinderfräulein zu zwei Kindern im Alter 9-10 Jahren. Beantragte Mithilfe in häuslichen Arbeiten, etwas zum Schneidern erwünscht. Frau D. Hoff, Radvány-ter. Erwähnen zwischen 9-10 bei Joseph Fejér, Zsigmond-utca 20. 76320

Reichsdeutsches Fräulein zu 9-jährigem Suben für Nachmittage gesucht. Mern, Runkácsgasse 25. Borzuttellen 9-11. 76414

Deutsches Fräulein wird für Vormittag aufgenommen. Aréna-ut 68, II. 12 a. 76410

Deutsche, etwas französisch, für Nachmittage zu 2 Mädchen gesucht. Lónyay-utca 46, II. 4. 21711

Ich suche kroatische Konversation, bin bereit, dafür deutsch oder italienisch zu konversieren. Zuschr. unter „Eingewidmet 362“ an die Exp. d. Blattes. 76362

Französin, intelligent und diplomiert, wird gesucht. Unter „Diplomiere 361“ an die Exp. d. Blattes. 76361

Junger Mann, Akademiker, ertheilt deutschen Unterricht zu bescheidenen Anpreisen. Anträge unter „Gründlich 359“ an die Exp. 76359

Deutsche Bonne mit guten Zeugnissen gesucht. Dünn, Váci-utca 9, sz. 76379

Deutsches Fräulein zu 2 Kindern für Nachmittags wird sofort aufgenommen. Gellért, Vilmos császár-ut 33, II. 76415

Norddeutsche Frauen empfiehlt, deutsche Lehrerin, in Sprachen und Musik perfekt. Sucht dringend Tölen Szeged, Koronahérecz-utca 10. Telefon. 50412

Klavierunterricht ertheilt Szendrő-Schülerin mit Professorendiplom und langjähriger Praxis. Zuschriften unter „Mozart“ an Rudolf Hoff, Andrassy-ut 2. 50415

Deutsches Fräulein, das Französisch und Klavier unterrichtet, gesucht. Dessewly-utca 13, Grünbaum. 55843

Französin wird gesucht zu größeren Kindern. Nádor-utca 14, III. 16. 76378

Handelschüler unterrichtet diplomierter aktiver Handelschul-Professor in deutscher, französischer Sprache Korrespondenz. VI. Dessewly-utca 22, II. 9. 76375

Intelligentes deutsches Fräulein sucht tagsüber Posten zu 1-2 Kindern. M. L., Nagymező-utca 45, II. 14. 76395

Erzieherin mit Sprach- und Musikkenntnissen, französische, deutsche, ungarische Frauen, Kindergärtnerinnen empfiehlt **Regina Kalmár,** Rákóczi-ut 6. Telefon. 50410

Schweizerin, gefesteten Alters, aus der französischen Schweiz, gründende Wirkungszeugnisse, empfiehlt zu jüngeren Kindern **Bureau Portelli,** Szerecsen-utca 57. Telefon. Provinz bevorzugt. 50404

Beamter sucht dreimal wöchentlich Abends französische Konversation. Anfragen unter „R. R. 397“ an die Exp. erbeten. 76397

Diplomirte Kindergärtnerin mit guten Zeugnissen, wird acceptirt zu 2-jährigem Kinde. Vorzustellen Vormittags zwischen 9-11 Uhr. Váci-ut 32, IV. 1. 76398

Dame sucht für ihre 17-jährige Tochter, die die Bürger-schule absolvierte, perfekt deutsch spricht, etwas Französisch und Klavier kann. Stelle in besserem Hause zu kleinen Kindern, wenn möglich in die Provinz. Anträge an die Exp. unter „Gute Behandlung 399“ 76399

Deutsches Fräulein für Nachmittags wird aufgenommen. Rácz, Sziv-utca 11. 53203

Deutsches einfaches Fräulein sucht Stelle zu Kindern von 2 Jahren an, Mithilfe im Häuslichen. Jahreszeugnisse. Gehalt gerne auswärts oder Buhta. Rudi, Keeskemét, IV., Mikes-utca 9. 55839

Intelligentes, ordnungliebendes, perfekt deutsch sprechendes, ungefähr 30-jähriges Fräulein, wird gesucht zu einem 4-jährigen Mädchen, welches in Handarbeit und Haus-haltung bewandert ist. Anmeldung II., Török-utca 10, I. 1, zwischen halb 2 und halb 3. 21719

Suche intelligente deutsche Kindergärtnerin mit Anfangs-Klavier- und Nähkenntnissen. Meldungen mit Zeugnissen von 10-4 Uhr Wesselényi-utca 24, I. 1, bei der Hauseigentümerin. 21727

Wohnungen

Csenger-utca 84 és 86 alatt két-és háromszobás lakás, újonnan festve, május 1-re kiadó. Jelentkez. úres. Bővebbet ugyanott 10-12-ig. 50358

Moderne drei- und zweizimmerige Wohnungen mit allen Neben-räumlichkeiten, ermäßigter Preis: Ika-utca 36, neben Thököly-ut. 55810

Schöne Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, im vornehmen Tiszavizelő-telep, Csallád-utca 5, samt Garten, an der elektrifischen Bahnhofsstation gelegen, ist billig zu vermieten. Telefon 131-09. 76356

Uj házban 3 szobás modern utcai lakás minden kényelemmel május elsőjére kiadó. VII., Klauzál-utca 23. 55840

Herrschaftswohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Wohnzimmer und Neben-räumlichkeiten, ist sehr preiswürdig sofort zu vermieten. VI., Dalszínház-utca 2. Telefon 28-78. 76386

Per sofort 2 und 3 Zimmer mit und ohne Badezimmer zu vermieten. VI. Hajós-utca 26. 76366

Háromszobás utcai lakás, kis „Hall“ előszoba, cselédszoba, fürdőszoba, modern, u. házban májusra vagy azonnal kiadó. I. Maros-utca 11. Krisztina körtnál. 76382

Kiadó 4 és 2 szobások, modern utcazi saroklakások azonnal vagy májusra. Felső erdősor 31, Andrassy-ut közelében. 21721

Suche Gesährtin für Mai zu eleganter, kleiner Wohnung. Besprechung 9-3. Papnövelde-utca 10, I. Pénztár. 54769

Négyszobás modern, minden kényelemmel berendezett urasági lakás, hall, teli kert, garderoberzekrényvel, u. házban május elsőjére kiadó. VII., Klauzál-utca 23. 55832

Werbung u. Vermietung

Istálló 6 lóra, vízvezeték, gázvilágítás, csukott fészer, kosárlakó, kiadó. VIII., Sárkány-utca 7. 21709

Narv raktárhelyiség azonnal kiadó Mester-utca 63. 21747

Sarok üzlethelyiség 8 utcazi nyílással, betonzott pinczerakással azonnal kiadó: V., Bank-utca 7. sz. 76390

Möblierte Zimmer

Nähe zur Westbahn Cassenzimmer mit Telefon u. Badebenützung bei dinstaglicher Dame zu vermieten. Näheres Telefon 24-67. 75259

Lehrerin, während des Tages wenig zuhause, sucht nett möbliertes, reines Zimmer bei alleinstehender Dame per 25. dieses oder 1. März, Gegend Rebenfische. Zuschriften erbeten unter „Billig 840“ an die Exp. 16840

Legolcsóbb szobák Magyar Otthon, Föhérecz Sándor-utca 30. Telefon. 21730

Elegant möbliertes Zimmer ist zu vermieten. Kossuth Lajos-gasse 11, II. 7. 50407

Cassenzimmer zu vermieten. Bad, elektrisches Licht. Präter-ut. 28, I. 3. 21731

Elegant möbliertes reines Cassenzimmer, eventuell 2 kleinere mit Badezimmersbenützung, möglichst inkl. Frühstück u. Mittagstisch, bei besserer Familie für vornehmen Reichsdeutschen gesucht. Gefällige Anträge unter „Angenehmes Heim 412“ in Doppelcouvert an die Exp. d. Blattes. 76412

Elegant möbliertes zweifensstriges Cassenzimmer mit allem Komfort, auch an kleinere Familie mit od. ohne feiner Pension sofort billig zu vermieten. Königsgasse 85, III. 10. 76416

Geschäfte

Gemischtwaarengeschäft sammt Haus und Garten wird wegen Todesfall billig verkauft. Samuel Weiner's Erben, Bikszárd, Pozsonymegy. 76364

Herren- und Damen-Modewaarenlager ist sofort zu verkaufen. Zuschriften unter „Modewaaren 792“ an die Exp. 21732

Modijengegeschäft, größerer Stadt Oberungarns (Kurot und große Umgebung), ohne Konkurrenz, mit wenig Kapital erwerbbar. Seltener Gelegenheitskauf. Näheres: Jaffe, Pozsony, Maguffor. 76372

Realitäten

Schöner Villengrund, Stadtwaldchen, Zita-utca 21-23, zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer. Telefon 115-91. 55822

6. Bezirk, Fabrikstragen. Abreise halber verkaufe unter Preis: 39.000 K.-R., itegasse 11 (Eckgrund), 203 u. 312 K.-R., Köp-penthygasse 63 u. 65. Straßen gepflastert u. Adr. in der Exp. 76259

Im Centrum der Stadt ist ein hochhohes Fabrikgebäude mit Waarenauflage und für Gasbetrieb eingerichtet, per 1. Mai zu vermieten. Näheres beim Hausbesitzer Rombachgasse 11. 50368

Ujpesten szép családi házak kertekkel, bérházak vendéglővel olesón eladók. Ilek Vin-cze-utca 8, Visnyovszky J. 76409

Ujhahertésznek a. m. 10 minőségű 15 hold földet keresek Buda-pest közleiben magvetésre. Levelek Bánhydy névre. Rákóczi-ut 50, dohány-tözsde. 21749

Nagy pinczehelyiség, száraz, május elsőjére kiadó. Bővebbet Rombach-utca 11, házesternél. 50369

Dringender Hausverkauf! Ganz steuerfreies, neues prima modernes dreistöckiges Haus, in guter Lage, Ertrag 24.000 Kronen und Amortisationsgeld von 180.000 Kronen, ist um den billigen Preis von 270.000 Kronen zu verkaufen. Direkte, ernste Käufer wollen unter „Guter Kauf 77“ an die Exp. schreiben. 58330

Verkäufer und Käufer von Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften aller Art finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr gegen mäßige Injectionskosten nur bei dem im In- und Auslande verbreitetsten k. k. handelsgerichtlich protokollierten Fachblatt **„Der Generalanzeiger, Wien, I. Bez., Wollzeile Nr. 31,“** Telefon (interurb.) 17.351. Zahlreiche Dank- und Anerkennungs-schreiben von Realitäten- u. Geschäftsbefizern, dem hoch-würdigen Klerus, Bürger-meisterämtern und Stadgemeinden für erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. Prospektum unter Bezugnahme a. dieses Blatt gratis. 59033

Rózsadombon egyemeletes villa 5 lakással eladó. Schüller czég, Kigyó-utca 4-6, telefon 9-14. 76381

Zinshäuser, besser Lage, elegantest und selbst ausgefattet, bei günstiger Verzinsung ver-käuflich. Nur ersten Reflektanten ertheilt Aus-kunft **Márk Groß,** Csáky-utca 8. 55838

Zinshäuser, Offert, erstklassige Bauten, in verschiedenen Bezirken mit wenig Kapital zu adt, jezt u. zwölf Prozent Rent-erträgnis. Wiener János, Fecke-utca 45. 21748

Güter-Verkauf. **Wächst Budapest!** 600 Joch, reizender prima Besitz, mit Kastell, Park, Spirituskon-tingent, instruit für Kron-570.000. **Wächst Hatar** 1000 Joch prima Felder, Herrenhaus, Park, instruit für 850.000 K. veräußert. **Wächst Szeged,** 1200 Joch hochprima Felder, mit Kastell, Park, reich instruit, für 50 Jahre zu verpachten oder günstig zu verkaufen. Näheres durch **Márk Groß,** Csáky-utca 8. 55837

Häzeladás. A Király-utcazi 25. számú ház, mely - terv szerint - a Sugár-utra frontot nyer, saroktelek lesz és négy par-czellára felosztható, eladó. Értekezhetni ugyanott a ház-tulajdonosnál. 55834

Maschinen

Motorpflug, Cormick, mit 4 Pflügen, und ein **Wahlgang,** komplet 36, billig bei **Anton Sipos,** Trab, Bors Bényi-ter 3. 55824

Teherautó, Deimler-féle, 2 tonnás, jó karban, eladó. Telefon 102-30. 21718

Lebensmittel

Steirischen und oberösterreichischen Obst- und Gemüse, preiswerth 3. 3. Raab, Wien, XIX., Tre-tesbadg. 15. 59031

al"
Telefon 26-10
1 Kronen.
Die Briefe werden
die Post nicht
behalten.
Die Briefe werden
die Post nicht
behalten.
Die Briefe werden
die Post nicht
behalten.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Ameritencheines ausgeliefert. Bei schriftlichen Anfragen Notarstempel nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 10 (zehn) Heller, das Titeltwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 20 (zwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone.

Offene Stellen

Deutsch-ungarischer Korrespondent oder Korrespondentin, Maschinenschreiber, zu sofortigen Eintritt gesucht. Offerte an die Kolonialwarenagentur Mark Brenner, Komárom. 59041

Fraulein, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Hohe Maschinenschreiberin. Stenographie bevorzugt, muß aber nicht sein, wird per sofort acceptirt. Gehalt 120 Kronen mit 30 Prozent Eheeremaszulage. Offerte mit Angabe des Alters, frühere Verwendbarkeit, Photographie, Zeugnisabschriften, sowie Eintrittsmöglichkeit sind zu richten an Anton Kiffmann, Marburg a/D. 59389

Pässer. Als Földvárügyvédet azonnali belépésre keresek. Kérek ajánlatot Lefkoviits Miksa, Kiszvárd. 59045

Vehrling, circa 14 Jahre alt, aus besterem Hause, wird per sofort aufgenommen in der Buchdruckerei und Papierhandlung Biel L., Zsolna. 76309

Ládagyár keres intelligens szakértő üzemevezetőt, ki jó kalkulátor és eladó, irodai teendőket is érti. Ajánlatokat fizetési igények megjelölésével „Ládagyári üzemevezető 278“ jellegre e lap kiadójaiba. 76278

Lebensstellung. Jedermann kann monatlich 500 Kronen mit dem Verkauf von Rosen auf Raten verdienen, der die Vertretung von der Nationale Sparkasse und Bankaktiengesellschaft, Budapest, Károly-körút 20, übernimmt. Fachkenntnisse nicht nötig, kann auch als Nebenberuf betrieben werden. Aktienkapital 10 Millionen Kronen. 54304

Vehrling mit Gehalt aus anständiger Familie, ungar., slowakisch sprechend, wird aufgenommen. Eisenhandlung Steiner Armin in Galgóc, Komitat Szitka. 59030

Vertreter werden für unsere konkurrenzlosen Porzellanvergrößerungen überall angestellt. „Rafael“, Budapest, VII/52. 76351

Pénzbeszedőt, hadmentes, 1000 korona övaddal, keres jó hiruóvú biztosító intézet. Melékkeresetre bőven kínálkozik alkalom. Sajátkezuleg írt ajánlatok kettős borítékban „Megbízható 307“ alatt a kiadóhatalba. 76307

Konzilsbeamter, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig ist, wird zu sofortigen Eintritt gesucht. Der Posten ist gut dotiert und auch für Friedenszeiten geeignet. Schriftliche Offerte sind an die Firma Péter Dékány u. Komp., Cognacdefillierie, Budapest, zu richten. 50397

Acceptire zu sofortigen Eintritt eine tüchtigen Kommiss der Epejerei und Kurzwarenbranche, einen der Kurzwaren-Engrosbranche. Beide müssen militärfrei sein und selbstständig arbeiten können. Offerte nebst Gehaltsanprüfungen sind an Josef Schwarz, Barcsfeld, zu richten. 59047

Uzletkezelőnek azonnali felvételnek. Csakis jó irással és a német nyelvet bíró helygek jelentkezzenek. Hétköznapokon d. e. 3-12. d. v. 2-5-ig Kováld Péter és Fia cégénél, Budapest, VII., Szérvérség u. 37. 21717

Ein industrielles Unternehmen sucht per sofort Buchhalter oder Buchhalterin, selbstständige, verlässliche Kraft. Offerten in deutscher und ungarischer Sprache mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten unter „Dauernd 291“ an die Expedition. 76231

Buchhalter per 15. März oder 1. April gesucht. Offerte unter „Dauernd 253“ mit Angabe bisheriger Gehältes an die Exp. in Doppelcouvert. 76253

Monatliches Fixum und höchste Provision zahlen wir unseren Provinzvertretern für den Verkauf von Prämienlosen gegen Raten. Berlangen Sie sofort Prospekt nebst Anleitung, Hauptstädtische Wechselbankgesellschaft Adler & Cie, Budapest, Sas-utca 25. Begründet 1874. 50329

Állások pályázatok valamennyi szakmából olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Ingyen mutatóvényszám. Budapest, IX., Ulloi-ut 55. 50373

20-25 k. időntődi auch als ständige Nebenberuf kann sich jeder Mann, nach seiner fähigen Beschäftigung, ohne Kapital und ohne Risiko leicht verdienen. Auskunft erteilt gratis János Althammer, Königinhof u. Albe Nr. 568. 59021

Kereskedősaládból származó fiu, kinek kedve van a fakeskedést alaposan megtanulni, azonnali felvételt tanoncznak négy évre vidéki fakeskedésbe magyar nyelviségben. Ajánlatok „Fenyő 036“ jelleg alatt a kiadóba kértnek. 59086

Wirtschaftsbeamter, militärfrei, mit längerem Wirkungszeugnissen, wird für sofort gesucht. Offerte werden an Frau Ruffler, Pozsony, Stephaniestr. 6/b erbeten. 59044

Wer will in Budapest oder in der Provinz täglich 20-40 Kronen verdienen? Wer wende sich an Schön u. Breitner, Bankhaus, Budapest, Erzsébet-körút 56. 53847

Segéd, ki papírüzletben már működött, azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok „Jövő 46“ alatt Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7. 55827

Rögtöni belépésre keresek egy feltétlenül megbízható gépészt vagy benzinmotorszerelőt. Fizetés megállapítás szerint és teljes ellátás. Ki turógvárbán alkalmazva volt, előnyben részesül. Schwarz Miksa, turógváros, Gyelva. 59051

Irodai gyakornok mezőgazdasági géngyárban azonnali felvételnek. Czim a kiadóhatalban. 76402

Férfi-, fiuruházakban egy elárúító egyszersmind kirakalrendező felvételnek. Fényképpel ellátott ajánlatokat hozzám kérek. Neumann M., cs. és kir. udvari számlító, Debreczen. 59050

Bureaudiener eventuell blos für Vormittag gesucht. Kann auch Kriegsinvalidet oder Junge sein. Meldungen beim Portier, Bährory-utca 5 an Wochentagen. 76383

Tüchtiger Verkäufer u. Agenten zum Verkauf von Klassenlosen von gedehere Kollektur für Platz und Provinz gesucht. Offerte unter „Postfach 141“ Budapest, Hauptpost. 76377

Vehrling mit 40 Kron. Zahlung wird aufgenommen im Futterwarenengeschäft. Messinger, Erzsébet-ter 3. 76377

Gebüde Adressenschreiber mit guter Handschrift, der deutschen Sprache völlig mächtig, gesucht. Offerte Hauptpost, Postfach 141. 76346

Intelligentes Fräulein zu einem erwachsenen Mädchen wird für die Nachmittagsstunden von 3 bis 7 Uhr als Gesellschaftlerin gesucht. Offerte mit näheren Angaben unter „Mittlich 375“ an die Exp. 76371

Tüchtiger Platzvertreter, auch Dame, wird für eingeführten Modartikel aufgenommen. Gödös, Josephring 69. 76380

Jüngerer Maschinenschnitzer, eventuell Kriegsinvalid, wird von einer größeren Chokolade-Fabrik zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote an die Exp. unter „Rakao 393“ erbeten. 76393

Pövärosi gyári czög azonnali vagy márczius 1. belépésre keres megbízható szorgalmas tisztbízható, szorgalmas tisztbízható, hadmentes, Ajánlatok „L. I. 391“ jelleggel a kiadóba. 76391

Deutsche intelligente Frau wird zu einem alten Herrn als Gesellschaftlerin gesucht. Näheres in den Mittagsstunden bei Sigmund Feiner, Baross-gasse 39, Ujpest. 50403

Maschinenschreiber oder Maschinenschreiberin, ungarisch-deutsch, mit Stenographie und Buchhaltung, für Pozsony gesucht. Vorzuziehen Montag 2-3 Hotel István király, Bodmaniczgasse 8, Dufschinsky. 50402

Schuhvertreter für Galizien und Krakow werden gesucht. Offerte für Gárdonyi an Rudolf Woffe, Budapest, Andrassy-ut 2. 50401

Komptoirist aus der Textilbranche, mit schöner Schrift, flotter Rechner, wird für größeres Bureau acceptirt. Offerte unter „Militärfrei 850“ an die Exp. 53850

Adressenschreiber mit schöner Schrift werden mit Tagesdiäten aufgenommen. Offerte unter „Közpönt 851“ an die Exp. 53851

Eladónok, kik elsőrangú konfekcióüzletben ilyen minőségben már alkalmazva voltak, azonnali felvételnek. Rácz Daniel cégénél, Kgyó-utca 2. 50408

Próbakísaszonnyok szabályos magas termelt azonnali felvételnek. Rácz Daniel cégénél, Kgyó-utca utca 2. 50409

Pénztárnokot alkalmaz előkelő fővárosi czög. Övaddképes idősebb urak ajánlati fizetési igényekkel „Kálmán“ névre Blockner hirdetőjébe, Semmelweis-utca 1. 50399

Tejnagykereskedésben hosszabb irodai gyakorlatlaltal bíró tisztviselő felvételnek. Szántó, István-ut 67. 76400

Fiatal tisztviselő fővárosi iparvállalatnál azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok fizetési igények megjelölésével „Barvállalat“ jellegre kiadóhatalba kértnek. 53202

Szendéknyavald, ki önálló munkacso, alkalmazást nyer fővárosi nagy vállalatnál. Ajánlatok bizonyítványmasolatokkal és fizetési igény megjelölésével a kiadóba kértnek. Levelek Gyakornok és megbízható 307“ jellegre, Budapest, 24. 21724

Szállítási áziet gyakornokot keres melőbbi belépésre. Szállítási szakmában jártasak előnyben részesülnek. Írásbeli ajánlatok Follak E. és Társa, Sas-utca 16, küldendők. 50400

Tüchtige Maschinenschreiberin, perfekt in der deutschen und ungarischen Stenographie, mit mehrjähriger Praxis, für industrielles Central-Bureau zu baldigem Eintritt gesucht. Offerte unter „Tüchtig 0088“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7 (Doppelcouvert). 58855

Geschäftsführer, gemischter Saarenbranche, Manufaktur bevorzugt, ungarisch-deutsche Sprache, tüchtig, ernt, fleißig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte, Gehaltsanprüche an Flack Mor, Villány. 59049

Büanzfähiger Buchhalter wird für Nachmittags 3-4 gesucht. Unter „Gewissenhaft 371“ an die Exp. 21751

Photographie, tüchtig, ernt, fleißig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte, Gehaltsanprüche an Flack Mor, Villány. 59049

Berhäuserin, tüchtig im Rechnen, durchaus verlässlich ist, ungarisch und deutsch spricht, findet Stellung bei Frau, Furdó-utca 9. Kaution erforderlich. 76407

Korrespondent, deutsch, ungarisch perfekt, wird Montag sofort aufgenommen. Kerecs, Dobány-utca 37. 21750

Salonfräulein, das selbstständig französische Kleider auspariert, wird zu sofortigen Eintritt gesucht. Bustin Mor utoda, Parisi-utca 3. 54770

Verlässlicher, erster Kommiss der Handarbeiten oder Kurzwarenbranche, mit längerer Praxis, findet dauerndes Engagement, bevorzugt Maschengearrangeur, bei Wald Gyula, VII., Király-utca 21. 50414

Ügyes munkavező felvétetik, ki a czipőkrom, borsir, lóymáz, kocsikenőcs és hasonló vegyiczikkék előállításában jártas, valamint a csomagoláshoz és expedícióhoz ért. Ajánlatok fizetési igények megjelölés mellett Székely és Társa cégéhez, Kassa, küldendők. 50416

Női szabósegéd kerestetik. Henrik Jenő nőfelöltő-áruház, Károly-körút 19. Jelentkezés hétfőn. 50411

Tüchtigen, modernen Damen-Züchneider für erhaltlichen Salon. Adresse bei Tenzer, Annoncen-Expedition, Szervita-ter. 54772

Gyakornok azonnali felvétetik termény-nagykereskedésben. Ajánlatok „R. H. 54416“ alatt Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7. 55842

Stellen-Gesuche

eine Beamten, ev. Expeditorstelle in einem größeren Exporthaus, Böhme, Fabrik etc. Ein der deutschen, böhmischn und ungarischen Sprache mächtig. Kaution vorhanden. Bisher in Posten. Gest. Mittelfrang erbeten unter Chiffre „R. J. 258“ an die Exp. 76258

Hosszabb gyakorlatlaltal bíró perfek magyar-német gyors- és géprónó, önálló magyar levelező, ki a könyveléshez is ért, postán is volt alkalmazva, azonnali belépésre állást keres. Levelek Gyakornok és megbízható 307“ jellegre dupla borítékban a kiadóhatalba kértnek. 16340

Gas- und Wasserzucht Theoretisch und praktisch bewährte Kraft, selbstständiger Arbeiter sucht Engagement. Angebote unter „Geste Beszerungen 418“ an die Exp. 76418

Stundenbuchhaltung und Korrespondenz sucht eingerichteter, zum Kanzleidieneit eingetheilter Bankbeamter. Zuschriften unter „Vorzügliche Kraft 363“ an die Exp. d. Bl. 76363

Gebildete Dame, die ungarisch und deutsch spricht, im Haushalte perfekt ist, Jahreszeugnisse hat, sucht Stelle als Hausrepräsentantin, Gesellschaftlerin oder zu mütterlichen Kindern. Martha, Deutsches Heim, Maria-u. 7. sz. 21726

Büanzfähiger Buchhalter, Korrespondent, tüchtige Kraft, sucht Abendbeschäftigung. Gest. Offerte: Albert Rauch, Kisdiófa-u. 16. 76373

Deutsche, intelligent, 27 Jahre, sucht Stelle als Wirtschaftlerin, Stütze oder in Geschäft. „S. S. 375“ an die Exp. 76376

Deutsche Kinderfrau mit 10jährigem Zeugnis als Wärterin in einem Kindergarten, nimmt tagsüber Stelle an zu Kindern (für Buda). Adresse: Föherezeg, Albrecht-ut 8, Thür 7 b. 76383

Hadmentes fiatal ember több évi irodai gyakorlatlaltal, magyar, német, az összes irodai teendőkben jártas; hosszabb idő óta a szeszszakmában működik, febr. 15-re, esell. márcz. 1-re megfelelő állást keres. Szives megkeresések „Hivatalnok 513“ jellegre a kiadóba kértnek. 75513

Möbel

Szabó, schöne Herrschaftseinstellungen gekauft und verkauft dieselben zu jedem Preis. „Kögl. Butorsalon“, Ferenziekt-ter 3. Telefon 82-13. 76348

Möbelausverkauf Einrückungs halber. Möbelauger, Teréz-körút 40. 76032

Herrschafsmöbel kaufe, verkaufe. Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Leuchter, Messingmöbel, Küchenmöbel, Lax, Almásy-ter 17. Telefon 11-55. 76044

Moderner Möbelhof, Schwarz Lipót és Testvére, liefert auffallend schöne und gute Tischler-, Tapezierer-Möbel in geschmackvoller Ausführung, Stückweise auch, billiger als wo immer, da in unserem eigenen Hause Zins nicht zu bezahlen haben. VII., Besselenyigasse Kreuzung, Hársfa-utca 37. 58846

Tischler- und Tapezierer-Möbelwarenhaus Varga Mihály és Társa empfiehlt sein reichhaltiges Lager, und zwar: Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, Mädchenzimmer, Salons, sowie einzelne Möbelstücke in der einfachsten, wie auch in der feinsten Ausführung zu den billigsten Preisen. Zeit: IV., Váci-utca 16, I. 54739

Bureaumöbel, amerikanische Schreibtische, Antenschränke, Kassen, Leder garnituren, erstarrig, liefert billig! Girg u. Komp., Budapest, Alkotmánygasse 19. 58033

Lebermöbel, Kanapée, Kautenils, Schreibtafelutis, Stühle für Bureau und Speisezimmer billigst beim Erzeuger Anton Rendi, IV., Semmelweisgasse 7. 58045

Stahlrahmatragen mit Holzrahmen 9, mit Eisenrahmen 17, zusammenlegbares Eisenbett mit Matratzen 27, Eisenbett mit Messingverzierung u. Draht, einlach 45 Kronen. Eisenmetall-Möbel liefert billigst Brodákha's Fabrik, Groß Zichy Jenő-utca 46, Silliale Népszínház-utca 29. 76353

Begen Einrückung ausverhaufe bis Ende nächsten Monats neue, gebrauchte und antike Möbel unter dem Preis. Dohány-utca 20. Tel. 62-13. 76349

Két bórfofel, fehér leánybutor eladó Andrassy-ut 50, udvarban. 21743

Zederfessel billigt bei Langat Mor, Gerliczy-utca 11. Gerdmünger Keller billig. 50398

Geundheitspflege

Int. Massenge empfiehlit sich. Hajós-u. 20, I. 8. 76247

Damen finden Rath und Hilfe, so wie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Aulich Cie, VII., Baross-ter 12, I. Etod 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 76363

Szülészno több évi klinikai gyakorlatlaltal lebetegedőket vesz fel. Podmaniczky-u. 12, I. 8. a nyugatnál. Nagy Istvánné. 21592

Universität diplomirte, intelligente Hebamme mit 20jähriger Praxis an der Klinik, empfängt in ihrer bequemen Wohnung zu mäßigen Preisen. Bethlen-utca 8, Keleti pályaudvarnál. 76038

Damen finden Aufnahme zur Einbindung unter Discretion in der Wohnung intelligenter, ausgezeichneter geprüfter Geburtshelferin. Rabame Zugi, Rákóczi-ter 71, I. 10, nächst dem Centralbahnhof. 21589

Szülészno, kitünően képzett, sok évi gyakorlatlaltal. József-körút 68, III. 27. 21746

Kosmetik

Haare schmerz- und sparlos können nur mittels Elektricität nach aussehlichst meinem Justifiziert übertragenem System 6. berühmten Prof. J. J. Moesinger entfernt werden. Beieitige sammliche Schönheitsfehler. Stilles Gesichtsmassage-Anbennment. Ferner erhältlich für kurze Zeit, aber sofort wiederkehrendes Ari-Haarentfernungsmittel 5.-. Ari-Gezichtsereme 6.-, Ari-Pouder 5.- Kronen. Gáog Aranka, kosmetische Anstalt, Muzzen-körút 13. Telefon: 156-99. 58034

Für Damen sichere Erfindung! Die beherdlich konzeffionirte Damenfrisur- und Schönheitspflege-Schule der Fräulein Hoff befindet sich Budapest, Teréz-körút 10. Unterrichte mit ausgezeichneter Methode gründlich Damenfrisuren, onduliren, Haararbeiten, Manicure, Schönheitspflege. Nach Beendigung des Kurjes gebe Zeugnis, Haarentfernung Schönheitspflege, Haarfärbung zu günstigen Preisen. Ausgezeichnete Damencreme. 76368

Cepidje

Perferteppiche, vom Verjaktamt ausgelöst u. von Ligationen, Prachtstücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 76344

Perferteppiche, Delgemälde kaufe, verkaufe billigt. id. Müller Lipót, Dob-utca 10. 76387

Diverse

Malereien zum Malen von Öljereien (auch außer dem Haus) für Massenarbeit gesucht. Galzer, IV., Ferenze József-rakpart 15. 54763